

ZEITLOS

**Gratis
zum Mitnehmen**

MAGAZIN FÜR LANGEN UND EGELSBACH

**Nr. 90 Ausgabe 1/2022
JANUAR – APRIL**

**Reise nach ‚Jerusalem‘ – Ausflug
in den Skulpturenpark Niederhöhnstadt**



**Niemals anderen zur Last fallen
Ehrenamtliche Arbeit japanisch**



**‚Grenzenlose‘ Seniorenarbeit
Langen und Egelsbach kooperieren**



**Einmal
wieder
froh sein!**

KULTUR – TIPPS

TICKET HOTLINE
06103 203455

„KULTUR UND ZIVILISATION
SIND **NIEMALS** EIN FÜR ALLEMAL
FESTER BESITZ.“

Roman Herzog
Bundespräsident a. D.



Mi. 12.01. – 20 Uhr
DINGE, DIE ICH SICHER WEISS
Schauspiel mit Nina Petri u.a.



Sa. 15.01. – 20 Uhr
ANNY HARTMANN
Der satirische Jahresrückblick



Fr. 21.01. – 20 Uhr
DAPHNE DE LUXE
Comedy: Artgerecht



Mi. 26.01. – 15 Uhr
DER KLEINE EISBÄR
Figurentheater ab 3 Jahren



Fr. 28.01. – 20 Uhr
VINCE EBERT - Kabarett
Make Science Great Again



Fr. 11.02. – 20 Uhr
MAX UTHOFF
Kabarett: Moskauer Horde



Do. 17.02. – 20 Uhr
CHRISTINE PRAYON
Kabarett: Abschiedstour



Sa. 19.02. – 20 Uhr
HELMFRIED VON LÜTTICHAU
Kabarett: plugged



Do. 03.03. – 20 Uhr
DJANGO ASÜL
Kabarett: Offenes Visier



So. 06.03. – 18 Uhr
KUNZ & BROSIUS
Comedy-Show



Fr. 11.03. – 20 Uhr
KINGS OF FLOYD
A Tribute To Pink Floyd



Sa. 12.03. – 20 Uhr
CIDERMAN & FAMILY
Live: Rock & Pop Covers



Fr. 18.03. – 20 Uhr
HELMUT SCHLEICH
Kabarett: Kauf, du Saul



Sa. 19.03. – 20 Uhr
ICH BIN NICHT RAPPAPORT
Schauspiel m. Sewan Latchinian u.a.



Sa. 26.03. – 20 Uhr
TOBIAS MANN
Kabarett: Mann gegen Mann



Do. 31.03. – 20 Uhr
LARS REICHOW
Musikkabarett: Ich!



So. 10.04. – 20 Uhr
UND WER NIMMT DEN HUND?
Komödie mit Marion Kracht u.a.



Do. 21.04. – 20 Uhr
LIVE: LETZ ZEP
Led Zeppelin Tribute No. 1



Do. 28.04. – 20 Uhr
CELINE - Komödie
mit Christine Neubauer u.a.



Fr. 29.04. – 20 Uhr
NESSI TAUSENSCHÖN
Musikkabarett: 30 Jahre Zenit



Do. 12.05. – 20 Uhr
EXTRAWURST
Dramödie mit Gerd Silberbauer u.a.

Neue Stadthalle  Langen

Liebe ZEITLOS Leserin, lieber ZEITLOS Leser!

Mit ZEITLOS bleiben Sie mobil. Wenn Sie mit Gerd Grein durch die Frankfurter Altstadt spazieren, können wir Ihnen versprechen, dass es net langweilich wird. Bei seinem mit Humor erzählten Geschichten hat man das Gefühl, wirklich mit ‚dabei‘ zu sein.

Wie ist das, wenn man Jahrzehnte später an die Orte seiner Kindheit zurückkommt? Eine Ehrenamtliche der Haltestelle machte das Experiment und besuchte den Thüringer Wald. Aus der Erinnerungstour in den ehemaligen Osten ist eine spannende Geschichte entstanden. Reisen Sie in Gedanken mit.

Viel Bewegung gibt es zwischen Langen und Egelsbach. Die beiden Kommunen gehen in der Altenarbeit aufeinander zu und werden sich in Zukunft ergänzen. In allen Bereichen will man eng zusammenarbeiten und Veranstaltungen, Angebote und Projekte gegenseitig öffnen. So wird es noch mehr Vielfalt und Austausch geben. In ZEITLOS stellt sich die Neue aus Egelsbach vor.

In der Tradition Japans gilt das alte Gesetz: „Niemand darf man anderen zur Last fallen“. Natürlich möchte jeder seine Unabhängigkeit bewahren, aber was ist, wenn Hilfe nötig wird? Da kann der Satz aus der Bibel „Einer

trage des anderen Last“ den Menschen mehr in seiner Ganzheit wahrnehmen. Annelie Keil spricht in diesem Zusammenhang von Halten und gehalten werden, lieben und geliebt werden, helfen und Hilfe annehmen, von Freiheit und Abhängigkeit. Mehr zu dieser Auseinandersetzung finden Sie ab Seite 52 in dieser ZEITLOS.

Mit ihren E-Mobil-Angeboten ist die Haltestelle der Zeit weit voraus. Was macht eigentlich die Faszination dieser kleinen Fahrzeuge aus? Wie schaffen es die kleinen Dinger, dass aus einer anfänglichen Ablehnung plötzlich eine große Begeisterung entsteht? Ganz einfach. Es macht Spaß. ZEITLOS zeigt, wie das Herumstromern richtig Freude bereitet und wie man plötzlich viele Kontakte bekommt.

Wir von ZEITLOS lassen den Kopf nicht hängen, Pandemie hin oder her. Wir setzen auf das Prinzip Hoffnung und machen, was möglich ist. Veranstaltungen, die Sie heute nicht mehr in ZEITLOS finden, hoffen wir, bald wieder anbieten zu können. Und wenn etwas nicht geht, suchen wir andere und neue Wege.

Wir wollen mit Ihnen im Kontakt bleiben. Bleiben Sie uns auf jeden Fall treu.

Herzlichst

 Martin Salomon



Inhalt

Net langweilich	
Mit Gerd Grein in Frankfurts Altstadt	Seite 4
Reise in die Kindheit	
Erinnerungstour nach Thüringen	Seite 12
Neues aus dem Rathaus	
Langen-Infos aus erster Hand	Seite 16
Ehrenamt statt Ruhestand	
Seniorenhilfe sucht Unterstützung	Seite 21
Neues Gesicht in Egelsbach	
Seniorenberaterin startet	Seite 26
Buchvorstellung	
Pockenalarm bei Romeo und Julia	Seite 34
Tag des Bleistifts	
Ein etwas kurioser Feiertag	Seite 38
Termine & Veranstaltungen	
Corona bedingt noch sehr kurz	Seite 46
Wir. Alle. Zusammen.	
Anders gedacht von Annelie Keil	Seite 52
Mimamori	
Für ältere pflegebedürftige Menschen mit Migrationshintergrund	Seite 56
Hollywood in der Haltestelle	
Das Mediencenter rüstet auf	Seite 64
Rätselhaftes Langen&Egelsbach	
Frühjahrs-Hautpflege-Sets zu gewinnen	Seite 70



Haltestelle der Stadt Langen
 Elisabethenstraße 59a
 63225 Langen
 Telefon 06103 203-920
 E-Mail: haltestelle@langen.de
 www.haltestelle-langen.de



Seniorenhilfe Langen e. V.
 eine Bürgerinitiative
 für Jung und Alt
 ZenJA – Zimmerstr. 3
 63225 Langen
 Telefon 06103 22504
 info@seniorenhilfe-langen.de
 www.seniorenhilfe-langen.de



Arbeiterwohlfahrt Langen e. V.
 Wilhelm-Leuschner-Platz 5
 63225 Langen
 Telefon: 06103 202620-0
 E-Mail: info@awo-langen.de
 www.awo-langen.de



Gemeinde Egelsbach
 Amt für soziale und öffentliche
 Einrichtungen
 Freiherr-vom-Stein-Straße 13
 63329 Egelsbach
 Telefon 06103 405-169
 E-Mail: heike.vetter@egelsbach.de
 www.egelsbach.de



Mit Gerd Grein durch Frankfurts neue Altstadt Net langweilisch

Es war im Jahre 1948, als ich das erste Mal als Vierjähriger mit Frankfurt in Verbindung geriet. Und das kam so:

Meine Großmutter hatte sich in den Kopf gesetzt „der Bub soll fotografiert werrn“. Das hätte wohl auch in Langen geschehen können, aber der örtliche Fotograf war ein glühender Nationalsozialist. Was sie aber am meisten störte, waren die Kommentare der missgünstigen Nachbarinnen, für die damals in der Zeit der Entbehrung die ganze Angelegenheit als purer Luxus erschien. Also wurde für das Foto die anonyme Großstadt gewählt. Ich fuhr mit meiner Großmutter mit dem Zug nach Frankfurt am Main. Dort gab es im Erdgeschoß eines zerbombten großbürgerlichen Hauses in der Kaiserstraße ein provisorisch eingerichtetes Fotoatelier. Ich wurde auf eine alte Holztruhe gehoben und es wurde mir gesagt, dass aus der Kamera ein Vögelchen herausfliegen würde.

Allerdings war das mit dem Vögelchen nur eine Finte und außerdem wollte ich mich aus unerfindlichen Gründen nicht fotografieren lassen. Ich schrie, tobte und schluchzte. In dem Moment, indem ich Luft holte, drückte der Fotograf schnell auf den Auslöser und die missglückte Fotografie war entstanden!

Überhaupt war Frankfurt dreimal bis viermal im Jahr das Ziel für Einkäufe in den großen Kaufhäusern, denn der örtliche Handel in Langen war nicht in der Lage, die Waren so kostengünstig an den Mann oder besser die Frau zu bringen. Also gab es für die Großmutter eine neue Kittelschürze, für die Mutter ein bequemes Korsett und für mich eine „Leib-und-Seel-Hose“. Dann ging es zum Kaffeetrinken ins Cafe Gundlach in der Töngesgasse. Mein Großvater war nämlich Maurer und hatte geholfen, das zerstörte Haus kurz nach dem Krieg wieder aufzubauen. Die Besitzer waren überglücklich

über den Wiederaufbau, weswegen meine Großmutter ein gerngesehener Gast in dem Café war. Zum Abschluss des Cafébesuches bekamen wir noch ein Tütchen Pralinés geschenkt, welche von meiner Großmutter wie ein kostbarer Schatz



Stadtansicht Frankfurt mit Dom aufbewahrt wurden, und zwar so lange, bis das Verfallsdatum abgelaufen war! Doch eigentlich wollte ich etwas von der neuen Frankfurter Altstadt erzählen. Wir beginnen unseren Rundgang am Dom. Eigentlich ist der Begriff „Dom“ irreführend,

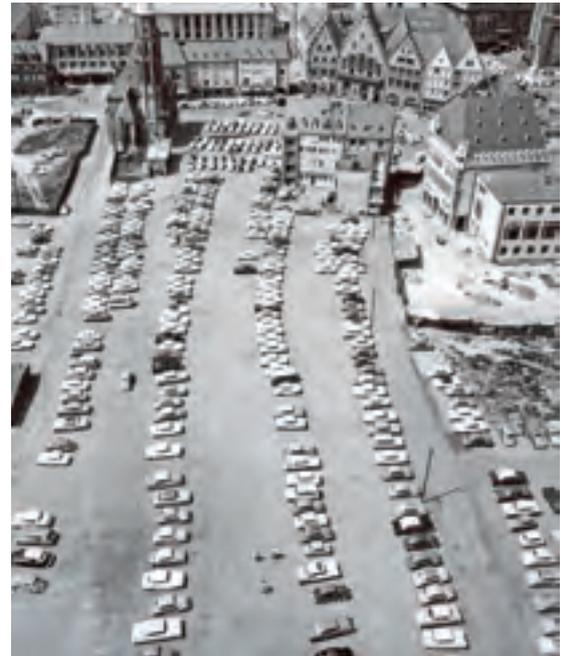
Frankfurt war keine Bischofsstadt. Man hat sich mit dem Konstrukt „Kaiserdom“ beholfen, denn die deutschen Kaiser wurden lange Jahrhunderte nicht nur im Dom gewählt, sondern auch gekrönt. Der Dom, wie er heute aussieht, ist das Werk von Madern Gerdener, der im Mittelalter so etwas wie der Frankfurter Stadtbaumeister war. Er errichtete den Eschenheimer Turm, die Mainbrücke und eine Reihe wichtiger Gebäude, die heute nicht mehr erhalten sind. Man wundert sich, dass der Dom und der Dom-Turm in seinem Untergeschoss schmucklos ist, entgegen zu seinem sonstigen Erscheinungsbild. Das hängt damit zusammen, dass die Altstadtbebauung in früheren Jahrhunderten dicht an den Dom herangerückt ist. Da haben die Frankfurter ganz pragmatisch geurteilt: „Den Dom unne zu verziern, däs brauch mer net.“

1866 wurde Frankfurt von den Preußen annektiert, denn die Preußen machten seinerzeit auf der politischen Landkarte eine Generalflurbe-

reinigung und brachten alle Gebiete nördlich des Mains unter ihre Fittiche. Für die Frankfurter Kaufleute und Bankiers, aber auch für die ganze Stadtgesellschaft war dies ein arger Schlag und mit Missbehagen versehen. Entsprechend haben sich die Preußen als Besatzer aufgeführt. Bei einem Sachsenhäuser Gärtner war ein Berliner Offizier einquartiert. Es war mittags um 12 Uhr, es wurde zum Mittagessen gerufen. Da kam der Berliner Offizier in seiner Uniform, schnallte den Säbel ab und legte ihn auf die Tischplatte. Der Sachsenhäuser ging hinaus und kam mit einer Mistgabel zurück und sagte lakonisch: „Wenn ihr in Berlin so große Messer habt, mir hawwe die Gawwel dezu.“ Der Dom wurde im Laufe seiner Geschichte zweimal zerstört. Einmal brannte er im Jahre 1867 ab, ein halbes Jahr bevor der König von Preußen zur Huldigung nach Frankfurt kam. Dass er zum Wiederaufbau sein Scherflein dazu beitrug, nutzte wenig: für die Frankfurter war klar, dass die Preußen den Dom angezündet hatten. Das



1945: Frankfurter Altstadt in Trümmern



Platz zwischen Römer (oben) und Dom 1961





Krönungsweg und Frankfurter Dom (Foto: visitfrankfurt, Holger Ullmann)

Bauwerk wurde innerhalb kürzester Zeit wieder aufgebaut und erstrahlte schöner denn je. Im Zweiten Weltkrieg wurde 1944 der Dom zerstört, wie die gesamte Altstadt mit all ihren Fachwerkhäusern. Doch schon bald ging man an den Wiederaufbau, doch das historische Altstadtquartier musste noch lange auf sein Wiederauferstehen warten. Das Fanal für die Wiedergeburt historischer Bausubstanz im Gebiet der Altstadt ist in der altertümlichen Ost-Zeile am Römerberg zu suchen, die 1983 entstand. Ausgerechnet der damalige Oberbürgermeister Rudi Arndt, als „Dynamit-Rudi“ verspottet, machte sich für den Wiederaufbau stark. Sein Nachfolger Walter Wallmann erntete jedoch den Erfolg der Unternehmung. Zwar war die Errichtung der Ost-Zeile von zahlreichen Unkenrufen und Missgunst begleitet, dennoch ist sie heute in der Erinnerungskultur der Frankfurter fest verankert. Mit dem übrigen Gebiet des Altstadtareals ging es allerdings nicht so glücklich weiter. Zum unbefestigten Parkplatz war das ganze Gelände degradiert, und

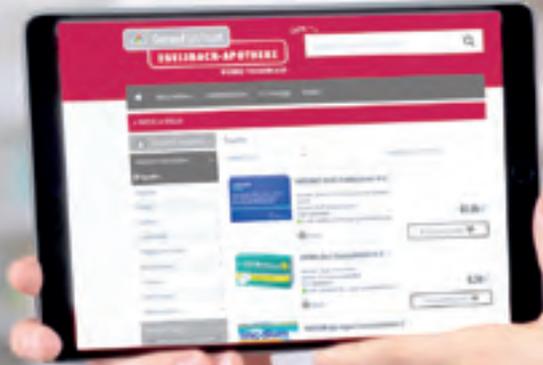
1972 machte sich das neue Technische Rathaus an der Braubachstraße, bis weit auf das Areal der Brache, breit. Damals wurde der Bau von den Architektur-Kritikern hochgelobt. Doch die Frankfurter konnten sich nicht mit dem Gebäude anfreunden, als „Betonklotz“, „Elefantenfuß“ und „Monstrum“ wurde es titulierte. Ein rundum laufendes Band von Pflanzkübeln sollte den Eindruck versöhnlicher gestalten. Alleine zwei Stadtgärtner wären für die Pflege notwendig gewesen und so blieb der Betonbrutalismus augenscheinlich. Doch dem Technischen Rathaus erging es wie der Berliner Mauer: für die Ewigkeit bestimmt, so war die einhellige Meinung der Bevölkerung. Doch das Schicksal wollte es anders, gottseidank! Mit Zeitverschiebung, 39 Jahre hielt die Berliner Mauer und der gleiche Zeitraum war dem Technischen Rathaus beschieden!

Über die Neubebauung gab es zahlreiche Wettbewerbe und Debatten im Stadtparlament. Bis zum Ergebnis der Diskussionen mit dem Ziel von

fünfzehn rekonstruierten „schöpferischen Nachbauten“ und zwanzig frei erfundenen, aber „verträglichen“ Neugestaltungen, war es ein weiter, aber wenig zeitaufwändiger Weg. Dass es so problemlos von statten ging, war das Verdienst des Gestaltungsbeirates, den die Stadtverordneten in weiser Voraussicht installierten. Und dieser Beirat war besonders „Langen“lastig! Der Vorsitzende des Gremiums war Michael Guntersdorf, der über Jahre

hinweg am „Unteren Steinberg“ in Langen wohnte. Als Mitglieder des Expertenstabes waren Dr. Dieter Bartzko, Kunsthistoriker und Architekturkritiker, aus der Langener Mühlstraße, der leider allzu früh verstarb, dabei und Björn Wissenbach, Stadthistoriker und Stadtführer in Frankfurt, ebenfalls ein Langener Kind. Dazu gesellen sich Prof. Frank Oppermann und Gerd J. Grein, die Führungen durch die neue Altstadt von Frankfurt machen. Zu erwähnen sei noch Jesko Mann, ein junger Langener, welcher im einzig erhaltenen Fachwerkbau am Römer, der den Feuersturm des Jahres 1944 überlebte, dem Haus „Wertheym“, eine vielbesuchte Konditorei betreibt.

Unseren Rundgang durch die neue Altstadt beginnen wir am Haus „Zur Goldenen Waage“, dem prächtigsten Gebäude in dem wiedererstandenen Quartier. Es wurde 1619 von dem aus den spanischen Niederlanden geflüchteten Abraham van Hamel und seiner Frau Anna van Litt erbaut. Der Frankfurter Oberbürgermeister Peter Feldmann spricht



NEU!

Egelsbach-Apotheke – per Klick direkt bei Ihnen zu Hause

Medikamente einfach im Web bestellen und direkt liefern lassen oder abholen.

store.egelsbach-apotheke.de –

Der direkte „Klick“ zur Egelsbach-Apotheke. Kostenlos und (fast) ohne Wartezeit.

- 24 Stunden und 7 Tage die Woche für Sie erreichbar
- Anzeige der Verfügbarkeit: Sie sehen live, ob wir Ihr Medikament vorrätig haben
- Die Bestellungen können abgeholt oder per Bote geliefert werden.
- Einfacher Überblick über alle Bestellungen

Jetzt auch als Apple- oder Android-App „**Egelsbach-Apotheke**“ verfügbar



App: **Egelsbach-Apotheke**

Jetzt einfach scannen und downloaden:



Apple



Android

Egelsbach Apotheke · Apotheker Pierre Theuerkauf e.K. · Ernst-Ludwig-Str. 48 · 63329 Egelsbach · Tel.: 0 61 03 / 496 77
Fax: 0 61 03 / 433 09 · service@egelsbach-apotheke.de · www.egelsbach-apotheke.de · store.egelsbach-apotheke.de

 **Gesund ist bunt**

EGELSBACH-APOTHEKE

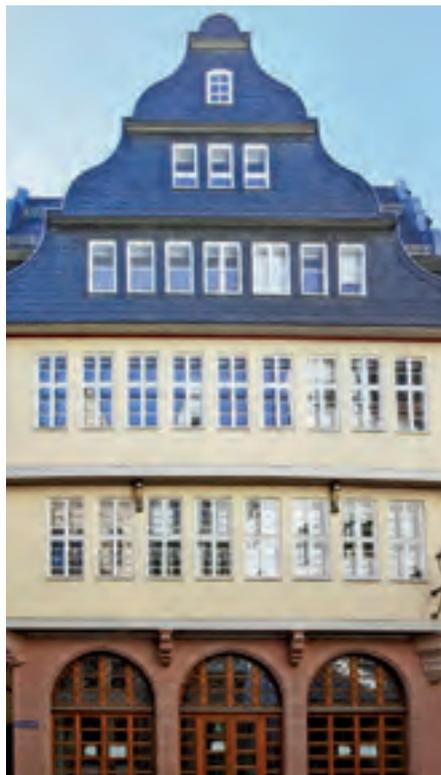
PIERRE THEUERKAUF



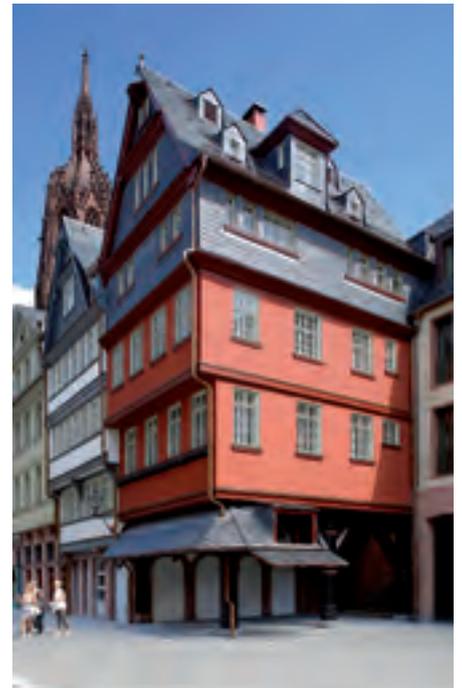
Die „Goldene Waage“ (Foto: visitfrankfurt, Holger Ullmann)

gelegentlich etwas von der „Willkommenskultur“, welches seinerzeit die Stadtbevölkerung beseelt habe. Das Gegenteil ist jedoch der Fall! Die Frankfurter schikanierten den Erbauer des Hauses in kleinlicher Weise: die Kubatur des Gebäudes sei zu groß und nicht mit dem städtischen Bauamt abgestimmt, die Geschossüberstände seien nicht zulässig und so weiter. „Reichtum ist keine Schande“, meinte der begüterte Gewürzhändler und ließ die missgünstigen Frankfurter reden und rasonieren. Die Herrlichkeit war jedoch nicht von langer Dauer. 1623 verstarb Abraham von Hamel bei einem Kuraufenthalt in Wiesbaden. Zwölf Jahre später suchte seine Frau eine Pestepidemie heim. Das Haus wechselte oft den Besitzer, bis es Ende des 19. Jahrhunderts in die Obhut der Stadt Frankfurt gelangte. Die Stadt ließ das Gebäude restaurieren und richtete eine Dependence des Historischen Museums ein. Das Mobiliar stammte aus der Zeit der Erbauung des Hauses, denn ein glücklicher Umstand wollte es, dass

eine Auflistung des Hausrates aus der Zeit Abraham van Hamels sich im Stadtarchiv erhalten hatte. Bei der Wiedererrichtung des Gebäudes zeichnete Jochem Jourdan die Verantwortung. Er stammt ursprünglich aus Walldorf, später zog er nach Langen, wo er seine Frau kennen lernte, und lebt heute in Dreieichenhain. Ausgerechnet Trümmerreste der „Goldenen Waage“ waren erhalten geblieben. Eberhard Beckmann, der erste Intendant des Hessischen Rundfunks, hatte Anfang der fünfziger Jahre das Erdgeschoss des Gebäudes zum „Kilo-Preis“ von der Stadt Frankfurt erworben. Aber auch Eckkonsolen, Kragsteine und das in Sandstein geschlagene Wappen waren darunter. Er verbrachte das Erdgeschoss in sein romantisches Anwesen, dem „Dachreiterhof“, in einem aufgelassenen Steinbruch an Dreieich-Götzenhain. Beim Wiederaufbau der „Goldenen Waage“ konnten nicht nur das Erdgeschoss wieder eingebaut werden, sondern auch die Möblierung des Obergeschosses wurde rekonstruiert, denn die Einrichtung war im Krieg ausgelagert und blieb in Gänze erhalten!



Haus „Grüne Linde“ (DomRömer GmbH / Uwe Dettmar)



„Rotes Haus“ (DomRömer GmbH / Uwe Dettmar)

Etwas entfernter steht das Haus „Zur Grünen Linde“. Es wurde im 18. Jahrhundert anstelle zweier gotischer Fachwerkhäuser errichtet. Im Mittelalter waren die Häuser giebelständig zur Straße angeordnet, in der Zeit des Barock und Rokoko wurden die Häuser jedoch traufständig, mit der Breitseite zur Straße gebaut. Das war einer verbesserten Wohnqualität geschuldet. Außerdem wurden Fensterbänder angeordnet, die mehr Licht und Luft in die Altstadthäuser brachten. Die Dekoration der Barockhäuser ist im Gegensatz zu süddeutschen Städten spartanisch ausgefallen. Überflüssiger Zierrat war den besitzenden aber sparsamen Frankfurtern abhold! Heute kommt dem Geschmackempfinden der zurückhaltende Stil sehr entgegen. Im Erdgeschoss befindet sich jedoch ein aufwändiger Sockel aus rotem Miltenberger Mainsandstein. Er wirkt durch seine weißen Einschüsse und Schlieren ungemein lebhaft und reizvoll. Gleich daneben befinden sich das „Rote Haus“ und das „Neue Rote Haus“, welches durch seinen ochenblutroten Anstrich sein markantes Aussehen erhielt. Es hat ein offenes Untergeschoss, in dem

die Metzger früher ihre Verkaufsstände („Schirnen“) hatten. Die Metzger waren verpflichtet, in der „Langen Schirn“ ihre Waren feilzubieten. Die „Frühstücksmeister“ kamen morgens zu den Metzgern und erstanden sich ein Rippchen, einen Haspel oder auch nur heiße Fleischwurst. Dann gingen sie in die nahegelegenen Apfelweinwirtschaften, wo der Wirt einen Teller, Bestecke und Senf auf den Tisch stellte. Das war kostenfrei! Der Wirt lebte nur vom Ausschank von Apfelwein oder Bier. Später, in den zwanziger und dreißiger Jahren, mutierte die Schirn zur Touristenattraktion. Jeder Besucher der Frankfurter Altstadt kam auch in die Schirn und verzehrte traditionsgemäß heiße Fleischwurst oder Gelbwurst. Die Schirn war aber auch der Krönungsweg der deutschen Kaiser und führte vom Dom direkt zum Römer. Der Kaiser schritt auf einer

Art Laufsteg, damit er unter den zahlreichen Zuschauern auch sichtbar wurde und über dem Publikum schwebte! Das Podest war mit kostbarem Stoff eingekleidet. Die Frankfurter hatten einem alten Brauch zufolge das Recht, wenn der Kaiser darüber geschritten war, von dem Stoff abzureißen und mit nach Hause zu nehmen. Das Volk war jedoch sehr undiszipliniert und zerrte an dem Stoff so, dass der Kaiser ins Stolpern geriet! Am nahegelegenen „Hühnermarkt“ befindet sich ein Brunnen, dessen Bekrönung nicht Karl Marx darstellt, sondern den Frankfurter Lokaldichter Friedrich Stoltze, der 1816 geboren ist und 1891 verstarb. Sein Geburtshaus, der Gasthof „Zum Rebstock“ lag nur einen Steinwurf weit von dem heutigen Standort des Brunnens entfernt. Das von Friedrich Schierholzer entworfene und von Fritz Klimsch geschaffene Brunnen-

denkmal hat auf wundersame Weise die Bombennacht 1944 überstanden, fristete danach allerdings ein unpräzises Dasein auf dem Platz südlich der Katharinenkirche, bevor es wieder auf seinen angestammten Platz zurückkehrte. Die Häuser „Zum Esslinger“ und „Zum alten Esslinger“ in der Gasse „Hinter dem Lämmchen“ sind unweigerlich mit der Tante Melber, der Tante von Johann Wolfgang Goethe in Verbindung zu bringen. Sie war die jüngere Schwester von Goethes Mutter Katharina Elisabeth Goethe geb. Textor und eine ungemein lebhaft und temperamentvolle Frau. Als



Portrait Johanna Melbers am „Haus der Tante Melber“



WIR FREUEN UNS AUF SIE IM JAHR 2022!

Es erwarten Sie neue Produkte mit Akku, Bluetooth, Fernsehanbindung und vieles mehr. Kommen Sie zu uns und lassen Sie sich begeistern von Ihrem neuen Hören.

Ihr Hörgerätestudio-Team

www.hoergeraetestudio.de



HÖRGERÄTESTUDIO

Herth u. Schneider GmbH

Wallstraße 41 | 63225 Langen | Telefon: 06103 54416



Hühnermarkt und Friedrich Stoltze Brunnen, 1930



Hühnermarkt mit perfekt rekonstruiertem Häuserensemble und Friedrich Stoltze Brunnen heute (Foto: visitfrankfurt, Holger Ullmann)



Kaminzimmer mit Stoltzes Sofa in der „Goldenen Waage“, Treppenhaus des „Weißen Bocks“

Kind soll sie anlässlich der Kaiserkrönung Karls VII. im Jahre 1742 dem vorbeifahrenden Kaiser während eines Augenblicks, da alles Volk schwieg, so heftig „Vivat“ geschrien haben, dass der Kaiser den Hut abzog und ihr zuwinkte. Als das Goethehaus aus zwei gotischen Häusern zu einem repräsentativen Wohnquartier umgebaut wurde, war der junge Johann Wolfgang, der von seiner Mutter nur der „Hätschelhans“ genannt wurde, ein halbes Jahr im Haus der Tante Melber einquartiert. Das „Goldene Lämmchen“, zwischen der Braubachstraße und der Gasse hinter dem Lämmchen gelegen, ist einer der Höhepunkte der Altstadtbebauung. Besonders sein Innenhof, der sich von beiden Straßen aus erreichen lässt, stellt eine besondere Sehenswürdigkeit dar. Das „Goldene Lämmchen“ lässt sich urkundlich bis ins 14. Jahrhundert zurück verfolgen, wurde aber in den folgenden Epochen immer wieder umgebaut, von der Renaissance bis zum Jugendstil.

im 17. Jahrhundert die ersten Theateraufführungen in Frankfurt gegeben. Die Zuschauer saßen auf den Galerien, während die Kompanie der Schauspieler im Hof des Anwesens spielte. Die ersten Stücke, die man gab, waren von William Shakespeare. Schon früh wurde Frankfurt wegen seiner Lage zum Verkehrsknotenpunkt. Als „Oppidum“, also eine Stadt mit Markt, wurde Frankfurt bereits 1140 bezeichnet. Daraus erwuchs im Laufe der Zeit die wohl bekannteste Messestadt, neben Leipzig. Zahlreiche Hausbesitzer vermieteten die Untergeschosse ihrer Wohnhäuser an die Messegäste, die teilweise über Jahrzehnte ihren Vermietern die Treue hielten. Anfang des 17. Jahrhunderts zählte man sechshundert Messegewölbe in den Häusern und vierhundertsechzig Verkaufsbuden, von den zahlreichen Tischen, Kästen, Karren und Bänken ganz zu schweigen. Im Jahre 1485 kam die Buchmesse noch hinzu. Im Laufe der Zeit kam zum Warenhandel der Geldhandel hinzu. Martin

Besonders erwähnenswert sind die Laubengänge als Holzgalerien eingefügt. Hier wurden

Luther, der 1521 auf seinem Weg nach Worms einige Tage in Frankfurt verbrachte, hatte die Stadt als „das Gold- und Silberloch“ des Reiches bezeichnet. „Klein Nürnberg“ nennt man das gotische, breitgelagerte Gebäude gleich neben dem Goldenen Lämmchen. Auch war es ein Messegewölbe mit steinernem Sockel im Erdgeschoss und sechs Kreuzgratgewölben, weswegen man es auch „Kappellche“ nannte, als das Anwesen in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts zur vielbesuchten und schönsten Apfelweinkneipe mutierte. Unter dem ersten Überhang des Gebäudes sind originale Kragkonsolsteine, die den Krieg überdauert haben, als Spolien wiederverwendet worden. Der zweite Überhang wird durch geschnitzte Holzkraggen geformt, die Fratzen aus der antiken Mythologie zeigen. Von da führt der Weg zum „Römerberg“, wo früher wochentags der grüne Markt abgehalten wurde. Die Marktgängerinnen, die „Hockinnen“, waren meist aus Sachsenhausen und waren für ihr loses Mundwerk bekannt und gefürchtet. Von einer wird der Ausruf „Feuer, de Maa brennt“ überliefert. Und das kam so: die Marktfrauen saßen sommers wie winters auf dem Platz. Um sich im Winter gegen die Kälte zu wappnen,

nahmen sie ein eisernes Stövchen mit, entzündeten dieses und konnten es unter die Röcke schieben, die Füße daraufstellen und sich so von unten erwärmen. Am späten Nachmittag, als ihre Waren verkauft waren, türmten sie die Körbe ineinander, stellten das noch brennende Stövchen in den obersten Korb, nahmen den Berg auf den Kopf und traten den Heimweg an. Auf der Mainbrücke blies ein scharfer Novemberwind in die aufgetürmten Körbe und entfachte das Stövchen noch einmal kräftig, sodass bei einer der oberste Korb anfang zu brennen. Als dieser in Flammen stand, flackerte auch der zweite und also weiter. Als sie es merkte, lief sie entsetzt zur Brüstung und stieß die Körbe in den Main, die brennend weiter geschwommen sind. Die Zuschauer riefen begeistert: „Feuer, de Maa brennt“. Mein Onkel Willi hat den Nonsensvers noch

erweitert: „Feuer de Maa brennt, Stroh bei zum Lösche.“ So richtig belebt war der Römerberg zu Zeiten der Kaiserkrönungen. Jeder wollte die Verrichtung der Erzämter und das sonstige Geschehen auf dem Areal beobachten, weswegen die Häuser am Ostrand des Römerberges fast ausschließlich aus Fenstern bestanden. Das war eine lukrative Einnahmequelle für die Hausbesitzer, denn sie vermieteten die Fensterplätze zu horrenden Preisen. Am Rande des Römerberges war der Weinbrunnen aufgebaut. Ein temporärer Brunnen aus Holz gefertigt, mit dem Reichsadler als Bekrönung. Daraus floss roter und weißer Wein, der aus den nahegelegenen Kellern herauf gepumpt wurde. Etwas weiter befand sich die Ochsenbratküche, eine vorübergehend erstellte Holzhütte, von den Zimmermannsgesellen errichtet. Hier briet der Krönungssoch-

se, der von der Bevölkerung verzehrt werden konnte. Ein Gaudium stellte der Kampf um die Ochsenbratküche dar, der von den Metzger- und Zimmermannsgesellen ausgetragen wurde. Das Handgemenge war so arg, dass die Holzhütte mehrmals zusammenbrach und die Metzgergesellen den Kopf des Ochsen als Trophäe einheimsen konnten. Es gäbe noch viel über die Frankfurter Altstadt zu erzählen. Alles niederzuschreiben würde Bände füllen. Schon Johann Wolfgang Goethe sagte: „Franckfurt stickt voller Merckwürdigkeiten“. ■ *Gerd Grein*

Das Begegnungszentrum Haltestelle plant, in diesem Jahr eine Führung durch die neue Frankfurter Altstadt für Menschen mit Mobilitätsproblemen durchzuführen. Die ZEITLOS wird darüber informieren.

STB HELBING

GEWERBLICHE & PRIVATE STEUERBERATUNG

Müssen Rentner Steuererklärungen abgeben?

Seit ein paar Jahren ist das Alterseinkünftegesetz in Kraft. Wie viel Rente Sie danach tatsächlich versteuern müssen hängt ausschließlich vom Jahr Ihres Renteneintritts ab. Wenn Sie in 2022 erstmals Rente aus der gesetzlichen Rentenversicherung erhalten, sind 82 % davon zu versteuern, der Rest bleibt auch zukünftig steuerfrei.

Grundsätzlich gilt: Jeder Rentner muss eine Steuererklärung abgeben, wenn das Finanzamt ihn dazu auffordert. Unabhängig davon ist ein lediger Rentner zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet, wenn er mit seinem gesamten zu versteuernden Einkommen über den steuerfreien Grundfreibetrag (2022 = 9.984,- €) kommt. Bei Ehepaaren verdoppeln sich die Grundfreibeträge (2022 = 19.968,- €). Denn nicht nur ein Teil der gesetzlichen und privaten Rentenbezüge ist steuerpflichtig, auch werden alle anderen Einkünfte wie z. B. Arbeitslohn oder Vermietungseinkünfte der Rentner mit einbezogen.

Trotzdem muss es nicht unbedingt zu einer Steuerzahlung kommen, denn Versicherungsbeiträge, Spenden, Arzt- und Medikamentenrechnungen, eine amtlich festgestellte Körperbehinderung und vieles mehr mindern die steuerpflichtigen Einnahmen. Um aber zu wissen, ob am Ende Steuer anfällt und wie viel, muss eine vollständige Berechnung wie bei einer Steuererklärung durchgeführt werden.

Wenn Ihnen das Ausfüllen der Steuererklärung zu kompliziert ist und damit Sie möglichst wenig Steuern zahlen müssen helfen wir Ihnen gerne fachmännisch weiter. Im Steuerbüro Helbing in Langen gibt es einen barrierefreien Zugang und ausreichend kostenlose Parkplätze direkt vor dem Haus.

Darüber hinaus bieten wir für alters- oder gehbehinderte Personen auch die Möglichkeit eines Hausbesuches an.

Jörg Helbing – Steuerberater Rechtsanwalt

Darmstädter Straße 78 | 63225 Langen | Telefon 06103 91030 | www.helbing.tax

(neben dem Bauhof der Stadt Langen, sehr gute Parkmöglichkeiten)

ACHTUNG : AUCH HAUSBESUCHE MÖGLICH!

Eine ‚Thüringer-Erinnerungstour‘ Öfter mal in die Kindheit reisen



Wie ist es, wenn man zurück kommt an die Orte der Kindheit, wenn man fast siebzig Jahre später sieht, wie sich die Welt verändert hat? Die ehrenamtliche Mitarbeiterin der Haltestelle, Konstanze Mehlhorn-Wiegand, hat uns von einer solchen Reise in den Thüringer Wald berichtet.



Start Konstanzes ‚Musikkarriere‘ mit 6 Jahren

Sie war eigentlich ein Großstadtkind und bis heute findet sie Leipzig „eine tolle Stadt“. Doch als Achtjährige ist sie zum ersten Mal mit ihrer Mutter zu Bekannten in den Thüringer Wald gefahren. 1952 war das mit dem Zug „eine halbe Weltreise“. Ihr Ziel war Lichtenhain, ein Bergdorf mit nicht einmal 400 Einwohn-

nern. Am aufregendsten war die Fahrt vom Tal aus mit der Oberweißbacher Bergbahn, schon 1923 erbaut. Aber manchmal fuhr die Bahn nicht, dann musste man den steilen Berg zu Fuß mit allem Gepäck hochwandern. Frau Mehlhorn-Wiegand erinnert sich, dass sie dort den ganzen Tag draußen war. „Wir sammelten Heidelbeeren. Da kam etwas Geld in die Kasse.“ Und natürlich Pilze, die zum Trocknen an einer Schnur aufgehängt wurden. Es gab nur Bauernhöfe, Glasbläser und Handwerksbetriebe. Nach 1989 stand die Bergbahn still, wurde erst 2002 mit neuer Technik ausgestattet und ist heute touristische Attraktion mit jährlich über 200 000 Fahrgästen.



Die Oberweißbacher Bergbahn, 1923 in Betrieb genommen und heute



Blick auf Oberweißbach-Lichtenhain und seine Dorfkirche

www.vobadreieich.de/volksbaenker

Baumpatenschaft
für jedes neue
Mitglied!

**Fest verwurzelt
in der Region.**

**Morgen
kann kommen.**

Wir machen den Weg frei.

Als Bank vor Ort möchten wir unserer Region immer auch etwas zurückgeben. Deshalb pflanzen wir für jedes neue Mitglied der Volksbank Dreieich eG einen Baum. So bewegen wir etwas gemeinsam, setzen ein Zeichen für einen bewussten, nachhaltigen Umgang mit unserer Umwelt und der unschätzbaren wertvollen Ressource Wald. Werden Sie Mitglied und machen Sie mit unter www.vobadreieich.de/volksbaenker

Tel. 06103 95-3000 | kontakt@vobadreieich.de

**Volksbank
Dreieich** 

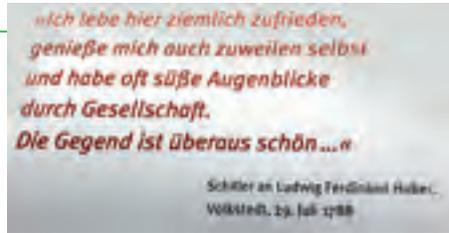
REISEBERICHT



Bei ihrem Besuch im Herbst 2021 hat sie nun auch viele andere Orte wiederentdeckt.

In Oberweißbach steht noch die alte Kirche, in der sie als Kind einmal die Orgel spielen durfte. Am intensivsten aber war der Gang durch Rudolstein, einer fürstlichen Residenzstadt im Saaletal.

„Ich habe viele Erinnerungen gehabt, als ich dort auf dem Markt gesessen hab.“ Das 24 000-Einwohner-Städtchen ist heute ein wahrer Touristenmagnet, nennt sich werbewirksam ‚Schillers heimliche Geliebte‘, nur weil Schillers Frau dort herkommt. Doch hier füge sich das Neue gut in das Alte ein. Rudolstadt sei immer noch „heimelig“ durch eine gelungene Stadterneuerung. Besonders



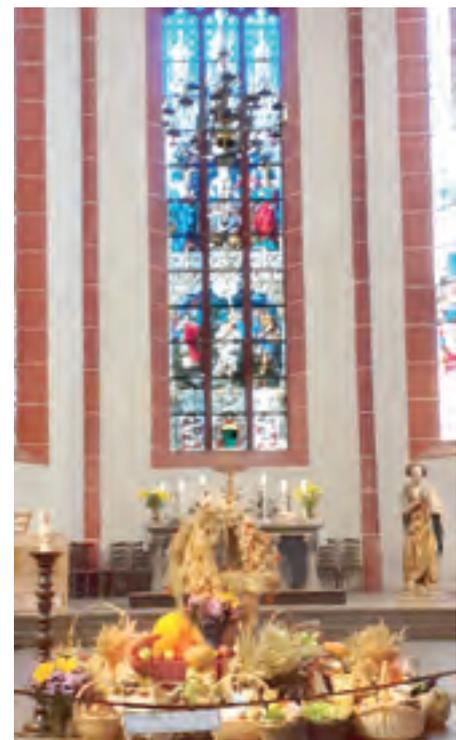
Fassaden-Inschriften zieren viele Häuser Rudolstadt gefallen haben ihr die Schillerzitate an den schiefergedeckten Hauswänden. Nirgendwo sei es leichter als auf dem Rudolstädter Markt, sich irgendwo dazustellen und mitzu-

schwätzen.

Das ist prägendes Merkmal bis heute. Früher war es überall im Thüringer Wald „gemütlich“, „weil sich die Leute kannten.“ Frau Mehlhorn-Wiegand berichtet von einem zufälligen Besuch im letzten offenen Krämerladen, sogar noch mit Bedienung. Hier fanden noch Gespräche statt, auch mit Fremden, die ins Persönliche gingen. Doch wenn die alte Besitzerin aufhört, gibt es auch den Laden nicht mehr.

„Es ist vieles nicht mehr da von früher.“ Die jungen Leute wandern ab nach Leipzig oder Halle, viele Häuser zerfallen, kleine Pensionen finden keine Gäste mehr, die neuen Hotels müssten Wellness anbieten. Die Ferienhäuser, die nach 1989 meist von Westlern gebaut wurden, sind oft zu teuer für Einheimische. Auch die größte Attraktion, die traditionsreiche Glasbläserei, sei heute verkümmert zu Schmuck- und Kunstgewerbe.

Aber durch Corona hat das Wandern



Residenzschloss Heidecksburg in Rudolstadt, eines der schönsten deutschen Rokkoko-Schlösser

Innenansichten der Oberweißbacher Dorfkirche



einen neuen Aufschwung in die Region gebracht. Sie habe „selten so gute Wanderwege wie im Thüringer Wald“ erlebt und viele positive Begegnungen gehabt. Wer kennt nicht den Rennsteig, die mit 170 Kilometern Deutschlands längste durchgehende und meistbegangene Wanderstrecke zwischen Wald und Wiesen, als Höhenweg von der Werra bis zur Saale, über den Thüringer Wald bis zum Frankenwald?

Auch lohne sich der Besuch vieler großartiger Städte wie Weimar oder Naumburg, auch der von Jena, wenn

es dort bloß nicht „die Betonklötze der DDR-Zeit gäbe“. Die Suche nach dem, was man als Kind kannte und genoss, bleibt aber schwierig. Ihre alte Heimat DDR stand für Anteilnahme und Freundlichkeit. Nur so war der Mangelwirtschaft beizukommen,



indem einer dem anderen aushalf. Nur durch Tauschhandel von Hand zu Hand sei ein gutes Leben möglich gewesen. Diese Nähe gäbe es heute immer weniger, sogar ein Ort wie Egelsbach verliere immer mehr seinen Dorfcharakter, die Menschen seien sich immer fremder.

So ist für sie die Fahrt in den Thüringer Wald auch eine Suche nach dem alten Zuhause, weg von der heutigen Kälte in den menschlichen Beziehungen. „Ich erinnere mich gern an die Zeit und es betrübt mich, dass so viel zerfällt.“ Allerdings sieht Frau Mehlhorn-Wiegand auch ‚ihre‘ Großstadt Leipzig als gutes Gegenbeispiel. „Leipzig war früher grau.“ Doch durch die sinnvoll eingesetzten Förder-

gelder und „einen guten Bürgermeister“ habe sich die Stadt sehr positiv entwickelt, sei immer einen Besuch wert. Aber trotzdem liebe sie den Thüringer Wald: „Da gibt es keine Radfahrer, die an einem vorbeisausen und einen erschrecken.“

Wolfgang Tschorn

*Friedrich Wilhelm August Fröbel (geb. 1782 in Oberweißbach/Thüringer Wald), deutscher Pädagoge, gilt als „Erfinder“ des Kindergartens

Blick vom Fröbelturm* in Oberweißbach über Thüringer Wald und Rennsteig

Gartenpflege & Winterdienst

Helmut Frank

Inh. Ralf Frank



- Gartenpflege
- Winterdienst
- Neu- und Umgestaltung
- Baumpflege und Fällung
- Ausführungen sämtlicher Gartenarbeiten
- Rollrasen

Gartenpflege aus Erfahrung und Tradition!
Seit 1896

Gartenbaubetrieb – Garten und Landschaftspflege

Wiesgässchen 37
63225 Langen

Telefon: 0 61 03 - 22 66 9

Mobil: 0177 - 414 68 06

E-Mail: frank-gartenbau@arcor.de

Ersatz für markante Trauerweide

Das Freizeit- und Familienbad an der Teichstraße ist beliebt bei Langenern und Gästen der Stadt. Neben den schönen Plantsch- und Schwimmbecken tragen dazu auch die vielen alten Bäume auf der großen Liegewiese bei, die im Sommer Schatten spenden.

Allerdings hat Sturm Bernd im August 2019 den Baumbestand stark reduziert. Und dass in diesem Jahr auch noch die markante Trauerweide im Eingangsbereich, die von einem Pilz befallen war, gefällt werden musste, hat speziell Stammgäste sehr betrübt. Zu diesen zählt seit Jahrzehnten die Familie Schenke. Weil die begeisterten Badegäste den traurigen Anblick ohne Weide nicht länger ertragen wollten, haben sie nun einen Ersatz gespendet. Und damit die gewohnte Optik rasch wiederhergestellt wird, haben Brigitte Schenke, Sohn Gerhard, Tochter Siegrid sowie die Enkel Frederik, Ferdinand, Tamara und Viktoria gleich für ein sehr respektables, kräftiges Exemplar gesorgt, das rasch wachsen und schon in vier bis fünf Jahren eine stattliche Höhe erreichen wird.

Wer sich ebenfalls an den Baumneupflanzungen beteiligen will, kann dies auf dem Spendenkonto der Stadt Langen tun, das bei der Volksbank Dreieich eingerichtet wurde: IBAN DE62 5059 2200 0000 1508 00 mit dem Verwendungszweck „Baumspende“. Auf Wunsch



Dank der Langener Familie Schenke und sehr zur Freude der Verantwortlichen von Stadt, BaHaMa und Kommunalen Betrieben hat das Freibad wieder eine Trauerweide im Eingangsbereich. Das Erinnerungsfoto entstand unter „2G plus“-Bedingungen.
Foto: Schaible/Stadt Langen

stellt die Stadt gerne eine Spendenquittung aus, dies bitte unter dem Verwendungszweck vermerken oder per E-Mail an die Adresse im Rathaus ref332@langen.de mailen.

Sport-Kita

Die Sport-Kita im Sport-Park Oberlinden ist nun eröffnet. Getragen wird sie von der Lehrerkooperati-

ve des Arbeiter-Samariter-Bundes Hessen (ASB). Insgesamt 75 Kinder in drei Gruppen mit sportlichem Schwerpunkt finden ab sofort eine Heimat in den 17 rechteckigen Fertigbaummodulen.

Für den finalen Bau, der im Jahr 2024 fertig werden soll, kommen noch mal zehn Module hinzu, sodass zwei zusätzliche Gruppen mit jeweils 25 Kindern dort Platz finden können. „Die neue Sport-Kita hat mit fast 4.000 Quadratmetern das größte Außengelände aller Betreuungseinrichtungen in Langen. Zudem ist die Nutzung der benachbarten Sehring-Turnhalle im Kita-Alltag fest eingeplant. Für die Stadt Langen ist sie ein weiterer wichtiger Baustein bei der Erfüllung des Rechtsanspruchs der Eltern auf einen Betreuungsplatz,“ freute sich Bürgermeister Jan Werner bei der Schlüsselübergabe. Auch für den Turnverein Langen, dessen Vorstandsmitglieder das Großprojekt im Rahmen ihrer ehrenamtlichen Arbeit gestemmt haben, ist die Sport-Kita ein großer Gewinn, denn dadurch wird für den Nachwuchs ein wichtiger Zugang zum Breitensport



Zeigten sich beim Rundgang durch das Haus sehr angetan von der neuen Kita: (von links) Bürgermeister Jan Werner, Erster Stadtrat Stefan Löbig, Gwendolyn Hartung (ASB-Lehrerkooperative), Kai Forst (TVL-Vorstand), Rainer Greunke (TVL-Vorstand), ASB-Geschäftsführerin Ulrike Berger und Sandra Wettlauffer (Leitung städtischer Fachdienst Kinderbetreuung).
Foto: Stupp/Stadt Langen

geschaffen.

Langen ist Streuobst- kommune 2021

Der Regionalverband Frankfurt-RheinMain hat die Stadt Langen beim Wettbewerb „Streuobstkommune 2021“ ausgezeichnet. Der Erste Beigeordnete des Regionalverbands Rouven Kötter übergab die Wettbewerbstrophäe an Langens Bürgermeister Jan Werner. „Die Streuobstwiesen als identitätsstiftendes Element unserer Kulturlandschaft sollen stärker ins Bewusstsein der Bevölkerung gerückt werden, um ihren Erhalt und ihre Pflege zu fördern. Außerdem wollen wir die regionale Wertschöpfung intensiver bewerben. Gerade bei diesem Punkt hat Langen die Fachjury überzeugt. Konzeption und Vermarktung der ‚Siebenschläfer‘-Produktreihe in Kooperation mit der Nachbarkommune Egelsbach - das ist ein wirklich vorbildlicher Ansatz“, sagte Kötter. Die Akteure in der Gewinnerkommune können sich neben der Auszeichnung selbst auch über zwei Aktionen im kommenden Jahr freuen: Die mobile Kelter des MainÄppelhauses wird Station in Langen machen und Streuobstwiesenexperte Josef Wei-

mer kommt mit einer kostenlosen Fortbildung in die Stadt.

„Wir freuen uns sehr über diese Auszeichnung des Regionalverbands“, so Langens Bürgermeister. „Das bedeutet Wertschätzung und Anerkennung für die zahlreichen Akteure in unserer Stadt. Pflege und Erhalt unserer Streuobstwiesen sind für uns von großer Bedeutung. Mit diesem Preis zeigt der Regionalverband, dass dies auch auf regionaler Ebene so gesehen wird. Wir sehen diese Auszeichnung als Ansporn für unsere weitere Arbeit!“ ■

(von links nach rechts: Jörg Nitsch (Fachdienstleiter Umwelt, Kreis Offenbach); Sandra Trinkaus (Bauwesen, Stadtplanung, Umwelt- und Klimaschutz, Stadt Langen); Rouven Kötter (Erster Beigeordneter des Regionalverbandes Frankfurt-RheinMain); Heike Gollnow (Fachbereichsleitung Dienste für Einwohner und Stadt, Stadt Langen); Jan Werner (Bürgermeister Stadt Langen); Claudia Jäger (Erste Beigeordnete und Umweltdezernentin des Kreises Offenbach) und Stefan Löbig (Erster Stadtrat, Stadt Langen). Foto: Stadt Langen)



Hörgeräte Akustik Meisterbetrieb
und Tinnitus-Therapie

Ohrstudio
LANGEN



**Wir schärfen Ihr Gehör –
und schützen können wir
es auch!**



Ohrstudio Langen GmbH

Westendstraße 2 • 63225 Langen

Telefon: 06103 6048177

team@ohrstudio-langen.de

www.ohrstudio-langen.de

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag

9 – 13 Uhr und 15 – 18 Uhr

Mittwoch Nachmittag und Samstag

nur nach Vereinbarung

Baugenossenschaft Langen eG

Dabei sein. Wohnen. Bleiben.



Auf dem Weg zur kundenfreundlichsten Baugenossenschaft der Welt.

In Langen, Dreieich und Egelsbach bieten wir bezahlbaren Wohnraum für rund 5.000 Menschen. Unsere Mieter sind Mitglieder, mit fairen Anteilen, geringen Betriebskosten und Mitspracherechten. Ganz nach unseren drei Prinzipien: Selbsthilfe, Selbstverantwortung und Selbstverwaltung. Darauf bauen wir seit 1947.



Und, wir machen's schön.

Bis 2030 investieren wir rund 150 Millionen Euro, modernisieren 70 Prozent unseres Bestandes energetisch und schaffen 500 neue Wohnungen. Für unsere Mieter, für weniger Heizkosten, für die Umwelt.



We share. We care.

Die Region liegt uns am Herzen. So gehören wir zu den Gründern der Bürgerstiftung Langen, engagieren uns seit 19 Jahren im Förderverein für Hilfen in Wohnungsnot Langen e.V. und unterstützen viele lokale Projekte im Bereich der Wohnungslosigkeit. Wir wollen nachhaltige Mobilität in Langen für alle zugänglich machen, beispielsweise mit gemeinschaftlich nutzbarem E-Carsharing und Lastenrädern zum Ausleihen. Und wir haben noch so viel mehr vor!

www.wohnraumkoenner.de



Baugenossenschaft
Langen eG

Die Wohnraumkönner.

Winter 2021/2022 Gleiches Bild wie im Jahr zuvor?



Auch wir als Vorstand der Seniorenhilfe haben im Frühjahr/Sommer letzten Jahres nicht geglaubt, dass wir im Winter 2021/2022 wieder vor großen Herausforderungen und Einschränkungen im persönlichen Bereich, und auch für uns als Verein stehen würden. Zu groß war unsere Hoffnung, durch den Impfstoff – so dachten wir – die Freiheit für vieles und den Weg in die Normalität zurückzuerhalten.

Mit vielen Plänen und Ideen starteten wir im Juli mit einem Treffen im ZenJA-Garten mit unserem Bürodienst und in einer weiteren Veranstaltung mit unseren GruppenleiterInnen. Aus diesen Gruppen kam große Zustimmung und Vorfreude. Kurse, Treffen und Veranstaltungen konnten geplant werden und auch starten. Mit dem Rückgang der Temperaturen stieg

die Inzidenz. Auch „vollständig geimpft“ erwies sich nicht als der erhoffte Schutz vor Infektion. Teilweise erst gestartete Kurse und Angebote unterschiedlichster Art mussten wir wieder unterbrechen oder absagen.

Wir haben uns auch in dieser 4. Welle entschlossen, vorsichtig und unter Berücksichtigung der besonderen Situation unserer Mitglieder zu agieren. Nicht immer haben wir für unsere Vorgehensweise Verständnis gefunden, manche Entscheidung hätten wir auf Grund politischer Vorgaben nicht – oder noch nicht - treffen müssen. Grundlage war immer unsere Verantwortung gegenüber unseren Mitgliedern, die fast ausnahmslos der vielzitierten „vulnerablen Gruppe“ angehören. Nie sind uns diese Entscheidungen leichtgefallen, sondern wurden sorgfältig

abgewogen. Alle eingehenden Anfragen für Nachbarschaftshilfe werden individuell entschieden. Die Hilfegeber entscheiden, ob und unter welchen Voraussetzungen sie die Hilfe leisten. Bei Spaziergängen fällt diese Entscheidung leicht, bei Begleitungen mit dem PKW zu Ärzten oder Behörden muss das Risiko sorgfältig abgewogen werden.

Jetzt sind wir wieder in dem bekannten Modus „Abwarten“: Hoffen, dass die Infektionslage sich so entwickelt, dass wir ein Programm vorstellen können, wieder einladen dürfen zu Treffen, Kursen und Ausflügen. In der momentanen Situation sehen wir allerdings davon ab Termine zu veröffentlichen, bei denen wir nicht wissen, ob und unter welchen Bedingungen die Veranstaltungen überhaupt stattfinden können. Wenn

INFORMATION

realistische Planungen und Ankündigungen wieder möglich sind, werden wir dies kurzfristig über unsere Homepage, Schaukästen und die Presse, für unsere Mitglieder per Mail oder schriftlich, veröffentlichen. Unser Büro ist weiterhin von Montag bis Freitag

von 10.00 – 12.00 Uhr besetzt und unter der Rufnummer 06103 22504 erreichbar.

Einen Termin haben wir trotzdem festgelegt. Für den **19. Mai 2022** wurde der Saal in der Stadthalle gebucht, um unsere Mitgliederver-

sammlung mit den anstehenden Vorstandswahlen nachzuholen. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen und bedanken uns für alle Unterstützung und das Verständnis.

Der Vorstand
der Seniorenhilfe Langen

Problem erkannt - Lösung gesucht – gefunden und umgesetzt

Mal schnell etwas abgeben oder abholen im Büro der Seniorenhilfe – bei den immer noch geltenden Regeln ist das gar nicht so einfach. Garten und Terrasse dafür zu nutzen, im Herbst und Winter nicht mehr möglich. Deshalb wurde nach einer Lösung gesucht und auch gefunden. Durch die PITTLER ProRegion Berufsausbildung GmbH Langen wurden Gitterroste aus

verzinktem Stahl zu einem Podest montiert, welches den Zugang bis zum Bürofenster ermöglicht. Für die Sicherheit der BesucherInnen wurde ringsum ein Handlauf angebracht und bei der Grundfläche auch der eventuelle Einsatz mit einem Rollator berücksichtigt.

Der Vorstand bedankte sich stellvertretend bei Thomas Keil und Henry Brussig von der Pittler ProRegion für



die schnelle und professionelle Umsetzung. ■

Ideen für Ihre Lebensqualität

gesundleben
Apotheken

BELSANA
VenenFachCenter:
fachgerechte Anpassung
von Kompressions-
strümpfen – für alle Kassen!

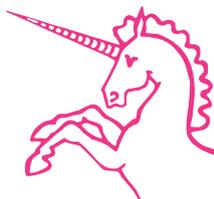


„Deine Apotheke“-App
downloaden, vorbestellen
und abholen!



Jetzt Payback Punkte
sammeln!

Zahlung mit Kreditkarte
möglich



Wir wissen weiter ...

Einhorn- Apotheke



Ihr freundliches Team der Einhorn-Apotheke

Dr. Gabriele Huhle-Kreutzer

Bahnstraße 69 • 63225 Langen

Telefon: 06103 22637

Fax: 06103 27523

info@ihre-einhorn-apotheke.com

www.ihre-einhorn-apotheke.com

20%

EXTRA- SPARCOUPON

Jetzt weitere
Angebote aus unserer
Apotheke entdecken und
extra sparen!

Für ein Produkt aus dem rechtlich
rabattierfähigen Sortiment.
Ausgenommen sind rezeptpflichtige
Artikel und Zuzahlungen.
Dieses Angebot ist nicht mit anderen
Angeboten oder Rabatten kombinierbar.



Bahnstraße 69 • 63225 Langen

Seniorenhilfe sucht Unterstützung Ehrenamt statt Ruhestand

Für unser Vorstandsteam suchen wir dringend Unterstützung. Für viele ist das eine Glücksformel, wenn es beruflich nichts mehr zu tun gibt.

Wer sich aus dem Berufsleben in die Rente verabschiedet, vermisst oft die Herausforderungen und den Austausch im Kollegenkreis. Plötzlich sind da freie Zeit, viel Wissen und Erfahrung, die man gerne weitergeben würde. Nicht mehr jeden Tag und vor allen Dingen selbstbestimmt. Kein Wunder, dass viele Ruheständler nach neuen Aufgaben suchen und sich im Alter aktiv für den guten Zweck einsetzen möchten.

Die Anforderungen an Vorstandsmitglieder haben sich stark verändert. Aus der persönlichen Erfahrung können wir aber auch bestätigen, dass das Einbringen der erworbenen Kompetenzen und Kenntnisse, die immer wieder neuen Aufgaben, die Erarbeitung von Lösungen genau das ist, was die gemeinsame Vorstandsarbeit ausmacht. In einem Team tätig zu sein, in dem jeder seine persönlichen Fähigkeiten einbringt, diese weiterentwickelt und gefördert werden, bringt Erfolgserlebnisse und leistet einen großen Beitrag zur persönlichen Zufriedenheit.

Im Büro und Vorstand der Seniorenhilfe Langen setzen wir umfassend auf moderne Technik, insbesondere die Office-Produkte von Microsoft. Der Vorstand der Seniorenhilfe hat sich seit 2019 in einem neuen

Vorstandsmodell organisiert. Der vertretungsberechtigte Vorstand nach den Bestimmungen des BGB wird als Kernvorstand bezeichnet und hat mindestens zwei und maximal fünf Mitglieder.

Die früher als Schatzmeister bezeichneten Mitglieder des Vorstands sind jetzt als Finanzvorstand tätig. Für diesen suchen wir Unterstützung. Voraussetzung sind Kenntnisse in einfacher kaufmännischer Buchhaltung, idealerweise auch im Programm „Lexware“. Die Bankgeschäfte werden ausschließlich online über die entsprechenden Programme von Sparkasse und Volksbank erledigt.

Beiträge werden über „Proficash“ eingezogen. Zum Erstellen von diversen Listen und Tabellen und dem allgemeinen Schriftverkehr, sowie für Meldungen/Mitteilungen an das Finanzamt, Sozialversicherungsträger und Dachorganisationen werden Dokumente in Word und Excel erstellt. Haben Sie in diesem Bereich Erfahrung und würden diese gerne in unserem Verein einbringen?

Der Gesamtvorstand wird durch Mitglieder des Fachvorstands ergänzt, die bisher die Bezeichnung Beisitzer getragen haben. Für den Bereich EDV suchen wir für unseren Fachvorstand EDV ein weiteres Mitglied, das in der Lage ist, diese Themenbereiche abzudecken.

Für die Mitgliederverwaltung, die Abrechnung der Hilfen und die Durchführung des Kursprogramms setzen wir eine selbstentwickelte Datenbank auf Basis MS-Access ein. Um uns hier zu unterstützen, haben Sie idealerweise gute allgemeine EDV-Kenntnisse (Windows, Excel,

**NEUES SEHEN
TH!ERFELDER
AUGENOPTIK IN LANGEN**

Bessere Zeiten!
persönlich - flexibel - individuell

Unsere neuen Öffnungszeiten:
Dienstag bis Samstag
10:00 Uhr - 13:00 Uhr
und **Wunschtermine** nach Vereinbarung.

www.neuessehen.de

Bahnstr. 16 63225 Langen Tel.: 06103-23360

INFORMATION

Word incl. Serienbriefe und Serien-E-Mails), und gute Kenntnisse in Microsoft Access einschließlich VBA-Programmierung.

Auch wenn Sie nur teilweise über diese Eigenschaften verfügen, können Sie sich vorstellen, in unserem Vorstandsteam als Fachvorstand EDV mitzuwirken?

Für Sie gehörten Organisation, von Veranstaltungen, Aktionen oder

Projekten zum beruflichen Alltag. Kreative Ideen einzubringen und umzusetzen zu ihren bevorzugten Aufgaben? Auch dann finden Sie in unserem Vorstandsteam eine Möglichkeit, diese Fähigkeiten eigenverantwortlich umzusetzen.

Wir würden uns sehr freuen, wenn wir auf diesem Weg das Interesse von Menschen wecken können, die bereit sind, neue Herausforderungen

anzunehmen, sich ehrenamtlich einzubringen und Freude daran finden, Teil eines Teams zu sein.

Dann nehmen Sie bitte alsbald mit uns Kontakt auf, per E-Mail an kernvorstand@seniorenhilfe-langen.de oder fachvorstand-edv@seniorenhilfe-langen.de oder 0174 9106640 (Uwe Daneke, Fachvorstand EDV). ■



Bei strahlendem Sonnenschein konnten kunstinteressierte Mitglieder der Seniorenhilfe Langen am 23. September 2021 ganz besonderen Menschen begegnen, denn im Skulpturenpark in Niederhöchstadt waren die Alltagsmenschen zu Gast.

Nach kurzer Anfahrt mit der S-Bahn

erreichten die 15 Teilnehmer*innen die großzügige Parkanlage. Schon aus der Ferne waren verschiedene Menschengruppen wahrzunehmen, die sich zur Verblüffung der Teilnehmer*innen beim Näherkommen als lebensgroße und überlebensgroße Skulpturen aus Beton präsentierten.

Im Verlauf der 1 ½ stündigen Führung erhielt die Gruppe noch viele Informationen über die beiden Künstlerinnen, Christel und Laura Lechner, die diese beeindruckenden Figuren aus Beton modellieren, von denen eine immerhin 70 bis 150 kg wiegt. Alle staunten über die Größe der

Figuren und die feine pastellige Bemalung, aber vor allem regten die verschiedenen Szenen, wie z.B. die der Wäscherinnen oder die des Schwimmers, zum Austausch persönlicher Erinnerungen und Erfahrungen an.

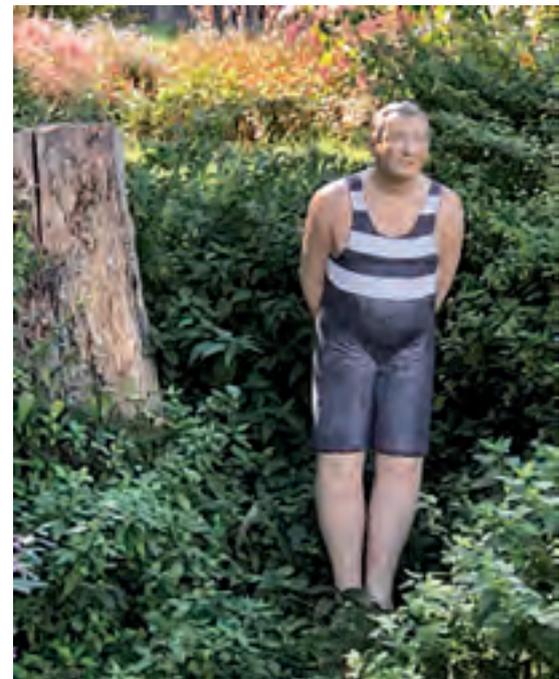
Schon vor Beginn der Führung inspizierten alle ausgiebig die Skulpturen der Polonaise-Gruppe und reichten sich spielerisch in der Menschenschlange aus Beton ein.

Dadurch kam sofort eine gute Stimmung auf und das blieb auch während der gesamten Führung durch den Skulpturenpark so. Auf ihrer Homepage sagt Christel Lechner, eine der beiden Künstlerinnen: „Ich möchte die Menschen in ihrem Alltag abholen, sie unmittelbar erreichen: Emotionen wecken, innehalten, vielleicht auch sich selbst wiederfinden lassen. ...“ Und genau das wurde bei dieser Begegnung mit den Alltagsmen-



schen bei den Teilnehmern und Teilnehmerinnen der Seniorenhilfe Langen erreicht.

Die Seniorenhilfe Langen bedankt sich an dieser Stelle herzlich für die tolle Idee und die gelungene Organisation dieses Kulturausfluges bei Uschi Langenberg und Helmut Jäger.



**WEIL
BEI UWE
ALLES
PASST.**

Fußorthopädie
aus Langen.

© Uwe Damm | FHM | Gossm

Jetzt
Termin
vereinbaren:
**06103
28228**



UWE DAMM

FUSSORTHOPÄDISCHE TECHNIK UND SCHUHHANDWERK



Unsere Leistungen

- Orthopädische Schuheinlagen
- Fuß- und Ganganalyse
- Sportversorgung
- Bequemschuhe
- Schuhreparaturen
- Schuhzurichtungen
- Sicherheitsschuhe
- Pflegeprodukte

Bahnstraße 12 | 63225 Langen
Telefon 06103 28228 | www.orthodamm.de



Beide hatten von November 2021 bis Februar 2022 den Besuch drei weiterer Kunstausstellungen

geplant und vorbereitet, die leider erstmal aufgrund der Pandemieentwicklung abgesagt werden



mussten. ■

Die Seniorenhilfe Langen trauert um Harald Becker

Am 12. Oktober 21 mussten wir uns von Harald Becker, langjähriges Vorstandsmitglied der SHL, für immer verabschieden.

Noch in der Woche vor seinem Tod hat er, auch wenn es ihn sichtlich viel Kraft kostete, an unserer Vorstandssitzung teilgenommen. Er hat sich in der Zeit seiner schweren Erkrankung nie unterkriegen lassen.

Seit 2006 war er Mitglied des Vorstandes und hier zuständig für den Bereich EDV. In diesen Jahren hat er sein Wissen und einen großen Teil seiner Zeit in die Entwicklung und Installation der Datenbank investiert und damit das Fundament

für die Führung und Weiterentwicklung des Vereins geschaffen. Alle notwendigen und gewünschten Anpassungen wurden von ihm umgesetzt. Sein ehrenamtlicher Einsatz hat nicht nur der Seniorenhilfe Langen, sondern auch anderen genossenschaftlich organisierten Vereinen im Kreis Offenbach ermöglicht, die Herausforderungen einer strukturierten Organisation mit den erforderlichen Daten und Auswertungen umzusetzen. Mit viel Kraft und unendlicher Geduld hat er die Aus- und Weiterbildung für diesen komplexen Aufgabenbereich übernommen. Mit humorvollen, aber durchaus kritischen Berichten, auch in der ZEITLOS, wollte er immer



auf gesellschaftliche und strukturelle Missstände hinweisen.

Mit Harald Becker hatten die Seniorenhilfe Langen einen großen Unterstützer und Ansprechpartner, die Vorstandsmitglieder einen geschätzten Kollegen verloren. Die souveräne Art mit seiner schweren Erkrankung umzugehen und sein Schicksal klaglos anzunehmen, hat uns tief beeindruckt. Wir werden ihn nicht vergessen!

Von Weihnachten

bis Ostern –

boostern!

Gerade wegen der Omicron-Welle!
Wir wollen doch, dass Veranstaltungen so wie vor Corona stattfinden dürfen, dass Sie wieder bei Fahrten der Haltestelle dabei sein können, damit Sie wieder zu Kaffeetreff, zu Veranstaltungen der Seniorenhilfe und der Gemeinde Egelsbach kommen können und wieder Kurse der Volkshochschulen besuchen dürfen!

Wir wollen doch alle wieder loslegen können. Mit Ihnen!



**LÖWEN
APOTHEKE**

Bahnstr. 31-33
63225 Langen
Tel.: 06103/29186

Wir wollen Sie gesund!



**BRAUN'SCHE
APOTHEKE**

Lutherplatz 2
63225 Langen
Tel.: 06103/23771

www.braunsche-apotheke.de
Apotheker Markus Mehner e.K.



In der Seniorenarbeit auf dem richtigen Weg: Tobias Wilbrand, Bürgermeister Egelsbach, Claudia Pulwer, ab Februar Seniorenberaterin, Jan Werner, Bürgermeister Langen, Stefan Löbig, Erster Stadtrat
Foto: M.Schaible/Stadt Langen

Endlich!

Egelsbach bekommt ein neues Gesicht

Seit dem Weggang von Frau Adams Ende 2019 und den andauernden, pandemiebedingten Kontaktbeschränkungen kam die Seniorenarbeit in Egelsbach weitestgehend zum Erliegen.

Das wird sich ändern! Ab Februar 2022 liegt das Amt der „Seniorenberaterin“ in der Gemeinde Egelsbach in den Händen von Claudia Pulwer, die sich hiermit allen Leserinnen und Lesern kurz vorstellen möchte. „Ich bin 54 Jahre alt und arbeite



schon fast 32 Jahre in der Gemeinde Egelsbach im Bereich der Schulkinderbetreuung, die letzten 15 Jahre als Leiterin in der Schulbetreuung an der Wilhelm-Leuschner-Schule. Während meiner Tätigkeit hier in Egelsbach habe ich immer wieder in verschiedenen Bereichen der Seniorenarbeit Einblick gewonnen und mit großem Interesse mitgearbeitet. Einigen von Ihnen werde ich vielleicht noch von vergangenen Seniorenfahrten oder diversen Festen wie z.B. Weihnachtsfeiern in Erinnerung sein, die ein oder andere Seniorin erinnert sich noch an gemeinsame Projekte wie das „Häkel-Projekt“ im Montagskreis, als unsere Schulkinder mit großem Eifer das Häkeln lernen durften. Erfahrungen und Tätigkeiten wie diese haben mir schon immer Freude bereitet und so sehe ich seit einiger Zeit meine Berufung mehr im Bereich der Arbeit mit Erwachsenen im Alter von Ü60 und älter.

Im März 2021 habe ich mich für den Fern-Lehrgang „Seniorenberaterin“ an der Schule für freie Gesundheitsberufe Impulse e.V. eingeschrieben, um mich beruflich weiter zu qualifizieren.

Mit der Neubesetzung der Stelle der Seniorenberaterin hat sich für mich nun die Chance ergeben, genau in dem Bereich tätig zu werden, in dem ich nun schon länger mein zukünftiges Wirken sehe. Neben meiner beratenden Tätigkeit, der Zusammenarbeit mit Martin Salomon und seinem Team in der Haltestelle Langen, dem Aufbau eines Senioren-Treffs in Bayerseich liegen mir auch die bereits bestehenden Gruppen in Egelsbach und die Wiederaufnahme von Seniorenfahrten am Herzen. Ich freue mich schon sehr auf die neuen Herausforderungen und vor allen Dingen auf die Begegnungen mit Ihnen.“ ■



Wie die Kommune Corona meistert

Liebe Egelsbacher Seniorinnen und Senioren, wie gerne hätte ich Ihnen an dieser Stelle über ein ereignisreiches Jahr in der Seniorenarbeit berichtet. Leider hat uns aber auch dieses Jahr die Pandemie wieder einen Strich durch die Rechnung gemacht. Hatten wir Anfang des Jahres noch die Hoffnung, dass die Impfung uns die Normalität zurückbringt, so stehen wir Ende 2021 wieder kurz vor dem Kollaps des Gesundheitssystems. Nach dem Ende des Lockdowns im Frühjahr konnten zunächst erste Angebote für die Zielgruppe ab 60 Jahren wiederaufgenommen werden. Der Literaturkreis traf sich wieder, der Seniorensport konnte sogar in der Halle trainieren und auch die Angebote der VHS, sowie der Vereine liefen wieder an. Vor diesem Hintergrund haben wir die Stelle der Seniorenberaterin neu ausgeschrieben, um die anlaufende Arbeit koordinieren und das Angebot ausweiten zu können.

Doch bereits Anfang Oktober gingen die Infektionszahlen wieder deutlich nach oben. Nach und nach wurden die Angebote erst als 3G-, dann als 2G- bzw. 2G+-Veranstaltungen durchgeführt. Aber schon Anfang November war klar, dass eine Senioren-Weihnachtsfeier mit vielen Menschen aus der Altersgruppe mit

dem größten Risiko in einem Raum in der aktuellen Lage nicht verantwortbar ist.

Inzwischen wissen wir, dass Impfen und Boostern sicher helfen, um das persönliche Risiko zu senken. Die vierte Welle konnte aber nicht verhindert werden. Zwar ist das Risiko auf einen schweren Verlauf bei der Delta-Variante deutlich reduziert, dennoch kann man sich weiterhin anstecken und auch andere infizieren. Hinzu kommt nun die Omikron-Variante, von der wir aktuell noch nicht sicher sagen können, wie die Impfung wirkt. Sicher ist nur, dass der Schutz geringer ist.

In letzter Instanz heißt das, dass wir auch in diesem Winter trotz Impfung neben der Einhaltung der AHA-Regeln auch wieder unsere Kontakte auf das notwendige Minimum reduzieren müssen, um uns selbst und andere zu schützen. Vor allem aber, um zu verhindern, dass Menschen bei Notfällen weiterhin intensivmedizinisch versorgt werden können. Der Kollaps des Gesundheitssystems muss auf jeden Fall vermieden werden. Leider habe ich in den letzten Monaten häufig die Erfahrung gemacht, dass viele Menschen sich erst dann einschränken, wenn es staatlich verordnet wird. Ich habe sogar den Eindruck gewonnen, dass in der Pandemie die Bereitschaft, sich selbst

zum Wohl Anderer einzuschränken, zu verzichten oder sich auch nur ein bisschen zurückzunehmen, deutlich nachgelassen hat. Das ist wirklich schade, weil wir gerade jetzt mehr Solidarität und Demut bräuchten, um diese Jahrhundertausforderung zu meistern.

Glücklicherweise gibt es aber auch Menschen, die genau diese Haltung mitbringen. Unsere neue Seniorenberaterin, Frau Claudia Pulver ist ein solcher Mensch. Frau Pulver leitet seit vielen Jahren die Schulbetreuung, also die Nachmittagsbetreuung der Grundschulkindern sehr gut und erfolgreich. Bereits in der Vergangenheit hat sie immer wieder in der Seniorenarbeit ausgeholfen, hat Feste mitorganisiert und hat die Seniorenreisen begleitet. Sie hat diese Aufgaben immer mit großer Leidenschaft und besonderem Engagement übernommen, was ihr die Anerkennung vieler Egelsbacherinnen und Egelsbacher eingebracht hat und sie zu einer idealen Besetzung macht. Frau Pulver verzichtet sogar auf Gehalt, um diese Aufgabe übernehmen zu können. Nach wiederholter erfolglosen Ausschreibung haben wir jetzt eine wirklich gute interne Lösung gefunden.

Anfang des Jahres 2022 soll Frau Pulver sich in die Themen einarbeiten

ten. Für die ersten Monate wird sie beide Aufgaben parallel ausfüllen. Zum Ende des ersten Quartals wird Frau Pulwer die Aufgabe dann vollständig übernehmen. Ich bin der festen Überzeugung, dass wir mit Frau Pulwer eine gute und langfristige Lösung für die Betreuung und Beratung unserer Seniorinnen und Senioren gefunden haben und freue mich auf eine erfolgreiche Arbeit. Sobald das Infektionsgeschehen es

wieder zulässt, werden wir sicher auch die ersten Angebote machen können. Dafür steht ab dem neuen Jahr auch ein neues Quartierszentrum in Bayerseich zu Verfügung, in dem die Seniorenarbeit in unserem südlichsten Ortsteil intensiviert werden soll. Darüber hinaus sollen auch generationsübergreifende Begegnungen ermöglicht werden. Neben Angeboten für die Seniorenarbeit wird es in diesen Räumen auch

Angebote für Jugendliche geben und das Jugendparlament wird ebenfalls dort arbeiten. Lieder sieht es aber zurzeit so aus, dass wir aufgrund der aktuellen Infektionslage erst wieder im Frühjahr mit den steigenden Temperaturen in größerem Stil Angebote für Ihre Zielgruppe anbieten können. Bis dahin passen Sie bitte alle auf sich auf und bleiben Sie gesund.
Ihr Bürgermeister Tobias Wilbrand ■

Neuer Treffpunkt in Bayerseich Für Jung und Alt

Mit steigender Lebenserwartung steigt der Anteil älterer Menschen in der Bevölkerung. Auch in Egelsbach stellt die Generation 60plus einen bedeutenden Anteil in der Gemeinde Egelsbach.

Schon lange wurde daher überlegt, Seniorentreffs in der Gemeinde Egelsbach an verschiedenen Standorten einzurichten, da viele Bürger nicht mobil sind und keine Fahrmöglichkeiten haben.

„Mit diesen Seniorentreffs wollen wir den Seniorinnen und Senioren die Möglichkeit geben, sich mit anderen zu treffen, Kontakte zu pflegen und am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben“ so der Bürgermeister.

Aus diesem Grund hatten wir schon länger geplant, auch im Ortsteil Bayerseich einen Seniorentreff zu eröffnen, da hier der Anteil der Senioren und Seniorinnen besonders hoch ist. Zuletzt verzögerten die notwendigen Schutzmaßnahmen zur Eindämmung des Corona-Virus die Realisierung des Vorhabens.

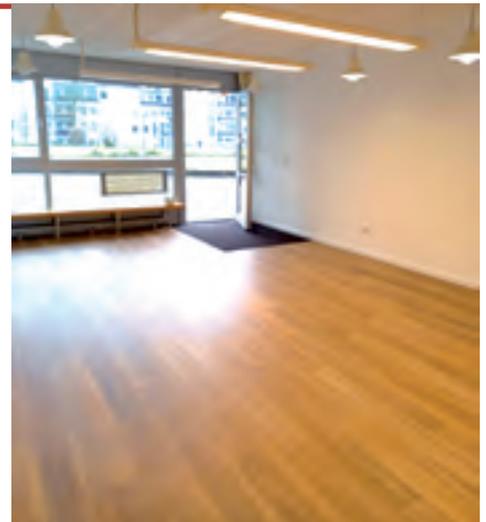
Da die Krabbelgruppe im Kurt-Schumacher Ring ihren Betrieb aufgege-

ben hatte, bot sich die Möglichkeit, in den Räumen einen Seniorentreff zu gestalten.

Gemeinsam mit der Jugendarbeit wollen wir diese Räume mit neuen Ideen und generationsübergreifenden Projekten als Begegnungszentrum gestalten.

Die Jugendarbeit, welche schon vorab in die Räume gezogen ist, ist für den geplanten Seniorentreff in den Raum mit Treppen umgezogen, sodass wir den ebenerdigen Raum zum Parkdeck für unsere Seniorenarbeit nutzen können.

Damit haben wir über den Weg vom Parkdeck einen behindertengerechten Zugang, einen barrierefreien Raum, eine Küche und eine behindertenfreundliche Toilette auf gleicher Ebene eingerichtet. Nun müssen nur noch die Möbel kommen und unsere neue Seniorenberaterin, Claudia Pulwer, kann mit Ihnen den Seniorentreff Anfang Februar 2022 eröffnen. Neben Seniorenfrühstück, Kaffeepauschen, Spiele-Nachmittag und Filmvorführungen, soll der Seniorentreff auch Anlauf- und Beratungsstelle



für Senioren und deren Angehörigen werden.

Besonders bedanken möchten wir uns bei Rechtsanwalt Matthias Mann, der im Auftrag der „Heinrich und Alma Schmidt-Stiftung für Altenhilfe Darmstadt“ 10.000 Euro für die Errichtung des Seniorenprojekts gespendet hat. Dadurch konnten wir die Räume mit neuen Böden, Möbeln, Spielen und notwendigen Materialien auszustatten. Wir hoffen, dass sich der neue Seniorentreffpunkt schnell mit Leben füllen kann und freuen uns schon jetzt auf die Eröffnung. ■



Wir beraten
Sie gerne.

Kaufhaus Braun
Weil Leben Vielfalt ist.

Langen • Bahnstraße 101 – 107 • Tel. 06103 9144-0
Groß-Gerau • Darmstädter Straße 14 • Tel. 06152 2881
www.kaufhaus-braun.de

MODE UND LEBEN
BRAUN

Ferrarirot und handlich klein Eins, zwei, drei – *Mobilität!*

Zusammengeklappt fällt er in der Wohnung kaum auf, höchstens durch die schicke rote Lackierung. Aber mit einem Handgriff macht Gertrud Prüfke daraus ihre ‚Mobilitätsgarantie‘: ihr neuer Faltscooter, ein handliches E-mobil, hat ihren Lebenskreis auf ungeahnte Weise erweitert.

„Ich hab’ noch nie so viele Kontakte gehabt wie jetzt!“

Die ehrenamtliche Mitarbeiterin der ‚Haltestelle‘ war in ihrem Leben immer gut zu Fuß, in ihrem Beruf als Krankenschwester oder auf vielen Fahrradtouren mit ihrem Mann. Doch zunehmende gesundheitliche Einschränkungen in Knie und Hüfte haben das unmöglich gemacht. Zunächst reichten ihr Gehstock und

Rollator als Hilfe, doch die schleichende Verschlechterung kam an einen Punkt, an dem sie nicht mehr allein Auto fahren konnte. „Ich konnte mich nicht mehr auf meine Beine verlassen.“ „Ich kam noch zu Fuß bis in meinen Drogeriemarkt, aber nicht mehr zurück.“ Und die Alternative fand sie auch nicht schön: „Mein Mann hat mich zwar immer gefahren, aber dadurch fühlte ich mich immer unselbstständiger.“

Als Frau der Tat probiert sie kurzentschlossen in der ‚Haltestelle‘ verschiedene Fahrzeuge aus, um diese Situation wieder zu verbessern. Für einen Kauf sucht anschließend das Ehepaar im Internet und beim Händler, der mit einem LKW fünf, sechs Fahrzeuge vors Haus zum Probefahren mitbringt. Kaufen tun sie aber schließlich im Fachgeschäft.



Ihr mobiles Sitzgerät muss schließlich ganz individuelle Bedingungen erfüllen: Da das Ehepaar keine abschließbare Garage mit Stromanschluss hat, muss der fahrbare Untersatz die wenigen Stufen ins Haus hochziehen sein – mit Akku wiegt er 22 Kilo – und in der Wohnung zusammenklappbar wenig Platz wegnehmen. Auch der Preis sollte unter 2000 Euro bleiben. Das Ehepaar hat auf die oft bis zu 90-prozentige Zuzahlung durch die

1 Treppe kein Problem



2 auseinanderziehen



3 startbereit



Krankenkasse bei ärztlicher Verschreibung verzichtet. Denn dann bekommt man ein einfaches Krankenkassenmodell, oft nicht individuell zugeschnitten, manchmal auch ein gebrauchtes Gerät.

Schnell hat sich die Fahrenfängerin an ihr neues Fahrzeug gewöhnt. „Erst mal habe ich die Gegend abgefahren, wie weit ich komme.“ Die Reichweite mit einer Stromladung ist erstaunliche zwanzig Kilometer – Egelsbach ist kein unerreichbares Ziel mehr! Selbst vor der Durchfahrt unter dem Bahnhof hat sie keine Angst. „Da kommt man die Rampe gut rauf und runter.“ Nach den Fachdaten schafft ihr E-mobil sogar 12 Prozent Steigung. Auch sei der Wendekreis ihres Fahrzeuges besonders klein und damit seien enge Stellen kein

Problem. Besonders lobt Gertrud Prüfke das sichere Gefühl beim Fahren: „Ich brauche nicht zu bremsen; wenn ich kein Gas mehr gebe, steht ich auf der Stelle.“ Solche Fahrzeuge bis 6 km/h brauchen auch keine Zulassung, kein Nummernschild.

Allerdings nutzt sie ihr Fahrzeug meistens allein, denn daneben mitzugehen ist auf den schmalen Bürgersteigen oft unmöglich. Sogar eine Hupe kann sie einsetzen. Zusätzlich montiert hat ihr Ehemann noch eine Klemme für den Gehstock. Zwar öffnen sich inzwischen in den meisten Geschäften die Türen praktischerweise automatisch, und die Gänge sind breit genug. Aber manchmal, bei Treppenstufen oder vor dem Bankautomaten, ist es mit Stock stehend praktischer. Kein

Problem sind für sie die Bordsteine in Langen. Es gibt an den meisten Straßen abgeflachte Stellen, die mit den Ballonreifen gut zu meistern sind. Angst machen ihr nur hektische Radfahrer, die sie auf dem Bürgersteig überholen ohne zu klingeln. Da wünscht sie sich noch einen Rückspiegel, um vor dem Schreck von hinten geschützt zu sein.

Ansonsten ist Gertrud Prüfke mit den neuen Möglichkeiten hochzufrieden: „Ich hab’ noch nie so viele Kontakte in der Stadt gehabt wie jetzt. Ich war am Anfang ganz erstaunt, wie kommunikativ das Ding ist. Überall wird man angesprochen, von Kindern, von Passanten, von anderen Kunden im Laden. Man fällt auf.“ ■

who



Elektro- Fahrräder, -Roller, -Mobile vom e-Fachhandel!

Engel **ELEKTRO**mobile GmbH, Gleisstraße 3, 63303 Dreieich/Dr´hain
am REWE, Tel.: 06103 386 9449

www.elektromobile-rhein-main.de, info@lautlos-durch-rhein-main.de



Elektroroller 3Rad
o. 4Rad, In 3 Stufen
einstellbar
8/15/25 km/h
Premium 3Rad
Ab € 2.249,-

Elektromobile
6/12/15 km/h
Sicherheitsfahrzeuge
10 km/h Neu ab € 2.799,-
15 km/h Neu ab € 3.499,-
Falt-Scooter ab € 1.999,-



Start ins Frühjahr!
Comfort ebike mit tiefem Einstieg
Sportliche ebike
2021er Modelle bis
zu € 500,- Nachlass!!

ElektroRoller
ab € 899,-



Beratung

Vermietung

Elektrofahrzeuge

Verkauf

Service

Alles zum Probefahren, Hol + Bring Service, Eigene Werkstatt

Ein ziemlich ‚männlicher‘ Testbericht

Herumstromern mit viel Vergnügen

Das erste Mal im E-Mobil eine kleine Runde drehen – ob das wohl gut geht? Ist die neueste Version der Fortbewegung ein Gerät mit sieben Siegeln oder kann man seine lebenslangen Fahrkenntnisse von Dreirad über Drahtesel bis Auto nutzen?

Auf dem E-Mobil sitzt man besser als auf dem Fahrrad, sicher und bequem, nichts wackelt. Man kann sogar Armlehnen links und rechts herunterklappen und fühlt sich wie wie am häuslichen Schreibtisch, allerdings mit Lenker, aber auch mit Bildschirm in der Mitte. Das Display ist übersichtlich und die Symbole sind leicht zu

verstehen. Wie beim Auto den Schlüssel drehen und der Motor läuft. Schade, man

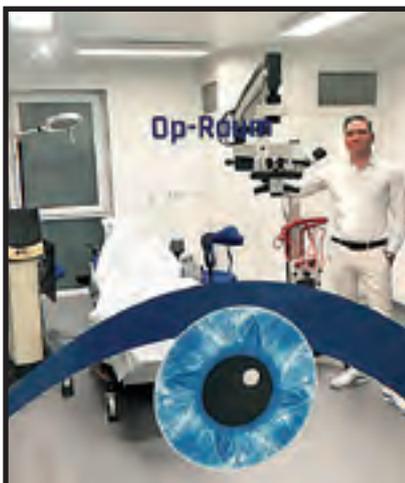
hört natürlich nichts, wenn man „Gas“ gibt. So ein leichtes Aufbrummen des Motors würde schon ein bisschen Nürburgring-Atmosphäre vermitteln. Das Summen erinnert eher an eine

Nähmaschine bei der Arbeit. Aber für eine gemütliche und störungsfreie Ausflugsfahrt ist das ja gerade das Richtige.

Man muss nur wenig lernen, um das Vehikel in Gang zu bringen. Wer das Fahrradfahren von früher her kennt, konnte mit Rücktritt bremsen. Heute hat sich jeder an die zwei Handbremsen gewöhnt. Beim E-Mobil gibt es eine ganz ähnliche Entwicklung. Auch hier spielen die Füße keine Rolle mehr, das Bremsen geht (fast) von allein: Einziges Bedienteil ist ein kleiner Stick, ein Hebelchen, das alles erledigt. Wenn man es drückt, fährt man los, wenn man es loslässt, bleibt man automatisch stehen. Es nützt also gar nichts, zum plötzlichen Halten das Bodenblech durchtreten zu wollen. Alles wird mit zwei Fingern erledigt. Wenn man das automatisiert hat, ist das Fahren ein Kinderspiel. Mit den zurückgelegten Kilometern bekommt man auch ein Gefühl für den Bremsweg, also wie schnell das Gefährt stoppt, wenn man den Hebel bewegt oder ihn gar sausen lässt. Und dazu muss man sich selbst beurteilen: Zuckelt man lieber gemächlich durch die Gegend oder



düst man auch gerne mal etwas schneller? Gehört man eher zur Schildkröten- oder zur Hasenfraktion? Denn mit diesen beiden Tiersymbolen kann man die Grundschnelligkeit einstellen, und zwar vor Fahrtbeginn. Aber auch während des Rollens kann man seinen Mut-Level korrigieren und herauf- oder herunterschalten. So braucht man manchmal auch den linken Zeigefinger zum Symbole-Drücken auf der Anzeige. Schnell hat man heraus, wann einem der Fahrtwind noch gefällt und wie langsam man am besten um die Ecke



Wege zur Brillenfreiheit

Ein Leben nach der Brille ist möglich – wir verhelfen zur Brillenfreiheit!

- Seh-Tests
- AMD Diagnosen
- Intravitreale Injektionen
- Laserbehandlungen
- Grauer Star Operationen



Für Sie in neuen Räumen

Bahnstraße 72

63225 Langen

(gegenüber Lichtburg-Kino)

Telefon 06103 23570

fährt (Denn in die Kurve legen geht nicht). Auf gerader Strecke kann man tatsächlich als Hase-Typ richtig heizen: 16 Stundenkilometer sind drin! Aber so denken wahrscheinlich nur Männer, die früher auch nichts vom Tempolimit gehalten haben. Die können jetzt stattdessen beim Rückwärtsfahren brillieren und alte Vorurteile verfestigen. Dazu muss man nur den Tausendsassa-Stick am anderen Ende in die Gegenrichtung ziehen und wie beim Auto entgegengesetzt lenken. Unglaublich, in was für kleine Parklücken man nach einigen Versuchen passt. Am besten ganz langsam, denn einen Aufprallschutz am Fahrzeug oder einen Sicherheitsgurt gibt es nicht. Ein/e E-Mobilist/in bringt es schnell auf ein hohes Geschicklichkeitsniveau. Wer trotzdem den Glücksgefühlen beim Auto- oder Radfahren nachtrauert,

kann beim Slalomfahren einen weiteren Ersatz trainieren: lenken, bremsen, beschleunigen und dann das Ganze von vorn – nur wer viel fährt, fährt bald perfekt. Aber wie bei allen Fahrzeugarten ist auch hier vorausschauendes Fahren wichtig: Komme ich mit meinem Mobil durch die rotweißen Begrenzungspfosten? Wo ist beim Fahrbahnwechsel der Bordstein abgesenkt? Wo geht es sanft bergauf? Die Antworten schonen Wagen und Bandscheiben der Fahrzeuglenker. Zur Sicherheit gehören sogar Blinklichter links und rechts, so dass man das Abbiegen mit einem Fingerdruck anzeigen kann, viel leichter als beim Radfahren das Armausstrecken. Mit einem Wort: Das E-Mobil erweitert den Lebensradius, am besten auf asphaltierten Wegen, ganz enorm. Besonders Fahrten in die Natur lassen

Feld und Flur ganz neu erleben. Die Fahrzeuge der ‚Haltestelle‘ werden vorzugsweise von Frauen ausgeliehen. Vielleicht weil Frauen so gerne Cabrio fahren? Bisher erfasste sie auch nicht die bei E-Bikern grassierende Reichweitenangst („Komme ich mit meiner Akkuladung noch wieder bis nach Hause?“). Denn als Service sorgt die ‚Haltestelle‘ vor jeder Fahrt für volle Batterien. Dann kann es bei den zögerlichen Männern nur das Rollstuhl-Image sein. Vielleicht sollte man den männlichen Nutzern wahlweise Niki-Lauda-Kappen anbieten oder einen Fuchschwanz am Kotflügel. Hauptsache, sie nutzen diese neue Möglichkeit, im wahrsten Sinne mal wieder herauszukommen aus Wohnhöhle und Alltag. Das E-Mobil eröffnet dazu neue Wege aller Art! ■

Wolfgang Tschorn



FLEISCH VON STOLZEN METZGERN – UND NUR AUS EIGENER HERSTELLUNG.



Unser Anspruch:

Wir legen großes Augenmerk auf den richtigen Umgang mit dem Tier. Da wir nur dafür geradestehen können, wenn wir selbst kontrollieren und herstellen, haben wir uns entschlossen, nur noch Fleisch- und Wurstwaren zu verkaufen, die aus unserer eigenen Wurstküche kommen.

Infos zur Herstellung auf:
www.metzgerei-bode.de



Pockenalarm bei Romeo und Julia

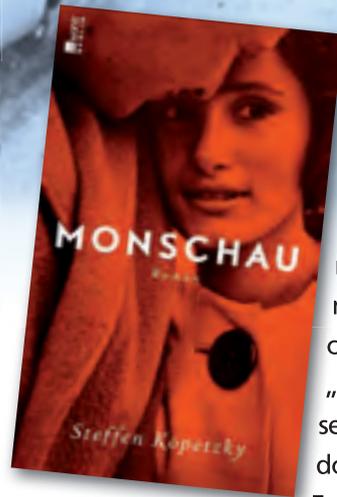
Warum beim Arzt mit Maske im Wartezimmer sitzen und in den Illustrierten blättern? Dann lieber gleich ein passendes Buch mitbringen. Ganz aktuell auf dem Markt ist eines, das erzählt, wie man 1962 mit einem Pockenausbruch in der Eifelregion fertig geworden ist. Doch ‚Monschau‘ von Steffen Kopetzky ist kein Sachbuch für Corona-Experten, sondern ein (ge-)schichtenreicher Roman mit vielen spannenden Episoden.

Was für eine Idee! Steffen Kopetzky rollt in seinem Roman auf, wie die Menschen vor sechzig Jahren mit solch einem unerhörten, aber vergessenen Ereignis umgegangen sind – und sofort sind Vergleiche zu heute im Kopf. Wie in einem Brennspiegel zeigt er für das Gebiet um Monschau – heute wieder in den Schlagzeilen durch die Flutkatastrophe im Ahrtal – die Entstehung und Bekämpfung einer Epidemie. Detailliert wird die Angst vor dieser Infektion mit den Pocken beschrieben: „Herz und Nieren waren besonders gefährdet. Auch das Gehirn. Erschreckend viele Patienten verloren durch Variola ihr Augenlicht.“ Oberster Retter ist „der Düsseldorfer Pocken-Professor“ Stüttgen, der moderne Bekämpfungsmethoden durchsetzen will. Damit kommt die zweite Ebene des Buches ins Spiel: Die Menschen, die betroffen sind oder es sein könnten. Isolation und Impfung ist sein Konzept, das auf die üblichen Widerstände trifft: „Die sperren uns womöglich die Fabrik zu!“ ‚Die Fabrik‘ sind die Rither-Werke, der größte Arbeitgeber der Region. „Es gibt Grenzen, was man

den Leuten zumuten kann.“ „Genauso gut könnte man den Karneval absagen, das geht ja auch nicht.“ Der Gegenspieler zu Stüttgen, dem Epidemiemanager, ist Richard Seuss, der barocke Geschäftsführer der Ritherwerke. Er steht für den wirtschaftlichen Aufbruch, für die Ludwig-Erhard-Vision von Vollbeschäftigung und Expansion. Gleichzeitig wird in seiner Person das alte Deutschland gezeigt, der Patriarch, der Strippenzieher und nur scheinbar Unpolitische, der aber schon in der NS-Zeit seine guten Geschäfte gemacht hat. In einem weiteren Erzählstrang steht die Liebesgeschichte zwischen Vera, der Erbin der Ritherwerke, und Nikos, dem jungen griechischen Assistenzarzt, im Mittelpunkt. Letzterer muss in improvisierter Taucherschutzkleidung in die Haushalte, Infizierte erkennen und unauffällig abtransportieren lassen. Vera kämpft als junge, weltoffene Frau um Einfluss in ihrer Firma, also gegen Richard Seuss. Die Annäherung zweier so verschiedener Liebender – sozusagen das neue Europa – wird sehr behutsam,

manchmal witzig, manchmal sehr altbacken entwickelt. So sah Liebe 1962 aus? „Sie hatte ihren Kopf an seiner Schulter und meinte dort hineinzuwachsen. (...) Er dachte an spielende Oktopusse, die ihre Tentakel zärtlich verschlangen.“ Der Roman feiert die Briefkultur, erzählt von geschriebenen, aber verworfenen, nicht angekommenen oder verheimlichten Briefen. Wie anders hätte sich die Liebes-Handlung entwickelt, wenn es schon Handys gegeben hätte!

Viel besser als in diesen klischeelastigen Episoden ist der Roman immer dann, wenn er ganz konkret die Zeit und die Menschen beschreibt. Nikos, der Grieche, fragt sich, „warum deutsche Ethnologen in die Südsee fahren, wo sie doch im Rheinland mindestens ebenso seltsame Riten studieren konnten.“ Er meint den Karneval. Nikos lässt sich als Mediziner von Vera verleiten, verbotenerweise mit auf eine Veranstaltung nach Düren zu fahren, um diese deutsche Sitte zu verstehen. Dort treffen sie viele Monschauer, die hier heimlich den fröhlichen Ball als Gegengewicht zum Quarantäne-



Alltag feiern. Der Autor Kopetzky erzählt in einem Interview im Deutschlandfunk von Zeitzeugen, die ihm bestätigt hätten, „wir sind aus dem Fenster geklettert, um (...) auf die Weiberfastnacht zu gehen.“ Die Beschreibung des „Dürener Pockenkarnevals“ lässt mit Nikos auch den norddeutschen Leser den Kitzel und die Magie spüren, die die Menschen



hierherge-
lockt hat:
„Die

vielen trinkenden, rauchenden, schwitzenden Menschen fügten sich zu einer dichten Masse“ auf der Tanzfläche. Nikos erfährt: „Katholiken sündigen gern.“ Aber auch er kann sich den Stufen der Enthemmung nicht entziehen, als „die Leute ... jeck“ werden, mit einer „grimmigen Lust auf das Leben.“ Doch dem Schriftsteller reicht es nicht, seinen Roman zur Pandemie zu schreiben. Seine Schreibtechnik orientiert sich am Konzept des Schichtkuchens. Und eine weitere wichtige Schicht, die sich durch das ganze Buch zieht, ist die der Nazi- und Kriegszeit. Er erzählt spannende, emotionale oder zeitgeschichtliche Details in vielen kleinen Häppchen.

Zum Beispiel berichtet Nikos vom griechischen Widerstandskampf gegen die deutschen Besatzer auf Kreta, bei dem sogar neuseeländische Maoris halfen. Stüttgen erzählt von Kriegsgräuel, die hinter dem Begriff der ‚Baumkrepierer‘ stecken. Er hat im Krieg Soldaten behandelt, die durch Splitter explodierender Fichten verletzt worden waren, und ist

seitdem Pazifist. Und wer weiß schon, dass Düren die am stärksten zerstörte Stadt Deutschlands war, oder von den abstrusen Plänen des Leiters der Arbeitsfront, Robert Ley? Der wollte in Waldhöf, südlich von Gummersbach, die

größte Industriestadt Europas mit dem Volkstraktorenwerk VTW aus dem Boden stampfen, kostengünstig mit Porschemotoren und Zwangsarbeitern. Ganz nebenbei geistert noch ein Gespenst durch den Roman, und zwar in der Person des Reporters Grünwald von der ‚Quick‘, 1962 tatsächlich wichtige Illustrierte in Deutschland. Hinter Grünwald steckt der populäre Schriftsteller Johannes Mario Simmel (‚Es muss nicht immer Kaviar sein‘, 1960). Der hatte für einen Skandal (Landesverrat!) gesorgt, als er ein angebliches Foto von einem Bunker- tor veröffentlichte. In der unterirdischen Anlage – wieder im Ahrtal – sollten sich im Krisenfall die wichtigsten sieben Bundespolitiker aus Bonn flüchten und weiter die Geschicke des Landes lenken können. Im Roman verfolgt Grünwald nur, wie aktiv die Ritherwerke bei der Versorgung mit Zwangsarbeitern waren.

Beim zentralen Thema der Pandemie spielen die Medien im Buch allerdings nur eine unwesentliche Rolle, ganz im Gegensatz zu heute.

In der Literaturkritik zum Buch fällt die einhellige Meinung auf, dass Steffen Kupetzky das Kunststück gelingt, die verschiedenen Ebenen „kunstfertig zu verknoten“ (SZ), „moderne Geschichte in historisch-authentische Settings einzubetten“ (Welt); es sei „eine reiche Verquickung von Realgeschichte, zarter Liebesgeschichte und Abenteuerroman“ (Deutschlandfunk). Kopetzky selbst spricht im Interview davon, dass „der Mensch in seiner ganzen Widersprüchlichkeit ... damals eben auch da (war).“

Was das Lesen des abwechslungsreichen Romans aber gleichzeitig leicht und schwierig macht, ist im Gegensatz zu seiner Aussage die Zeichnung seiner Figuren. Immer weiß man, wer zu den Guten und wer zu den Bösen gehört. Den Ewiggestrigen stehen die der Zukunft Zugewandten gegenüber. Man fühlt: 1962 liegt ein neuer Sound über dem Land. Im nicht enden wollenden Epilog werden alle Knoten gelöst oder auf glückliche Weise entschieden. Ohne zu viel zu verraten: Natürlich fährt Nikos heim zur Mutter nach Athen und stellt ihr Vera vor. Und für die graue Eminenz Seuss scheint die Pandemie nicht zu enden: „Da war ein merkwürdiger Juckreiz am Unterleib, an den Schenkeln.“ Der Autor lässt Vera über ihre journalistische Arbeit sagen: „Es war die schreibende Erfassung der Welt, die ihr Freude bereitete.“ Und diese Freude wollte Steffen Kopetzky wahrscheinlich auch an die Leser mit möglichst viel Happy End weitergeben. ■ *Wolfgang Tschorn*

Steffen Kopetzky: Monschau, Rowohlt Verlag, 351 S., 22,- €

Bei uns gibt's die
ZEITLOS!

REWE
CENTER
EGELSBACH
DEIN MARKT

Dein REWE CENTER
Egelsbach hat
von 7 bis 22 Uhr
für Dich geöffnet.



EIGENE HERSTELLUNG

Fragen? Anregungen?
Wünsche? Dann melde
Dich unter der Telefon-
nummer 06103/300290



Schnippelküche

Unsere Schnippelküche bietet kleine Vitaminbomben fertig verpackt.



Bäckerei

In unserer Bäckerei wird nach traditionellen Rezepten gebacken.



Metzgerei

Unsere Metzgermeister produzieren täglich frische Wurstspezialitäten.



Käse

An unserer Käsetheke findest du zahlreiche Spezialitäten.



Fisch

Fisch wird bei uns vor Ort im eigenen Räucherofen geräuchert.



Blumen

Prächtige Sträuße aus schönsten Blumen bindet Dir unsere Floristin.

Kurt-Schumacher-Ring 4, Egelsbach

www.rewe-center-egelsbach.de



Besuche uns auf Facebook



Rewe Center zeigt Herz für Menschen Vorbild für ganze Region

Bereits in den letzten Ausgaben konnte ZEITLOS über beispiellose Hilfs- und Spendenaktionen des Rewe Centers Egelsbach berichten. Aber gerade in den letzten Wochen des vergangenen Jahres hat sich Michaela Völkel, Events & Aktivitäten des ReweCenters Egelsbach, wieder einmal mehr selbst übertroffen.

Weihnachtszeit – Spendenzeit. Und das fand bei vielen Kunden des Centers großes Interesse. Mit der Aktion „Bildung hilft“ startete die Wunschbaumaktion für rumänische Kinder, die sonst keine Geschenke erhalten. Kunden konnten dabei Sterne kaufen und persönliche Weihnachtsglückwünsche an die beschenkten Kinder schreiben.

Zum Welt-AIDS-Tag am 1. Dezember hatte das Rewe Center sich die Hilfe des „wheatherman vom hr“, Tim Frühling, geholt. Bereits das ganze Jahr über wurden die Solidaritätsbären für die Aidshilfe Frankfurt e.V. verkauft und so kam die stolze Summe von 1000 Euro zusammen.



Solidaritätsbären für den Welt-AIDS-Tag, Tim Frühling, Moderator vom hr und Michaela Völkel

Eine weitere Aktion wurde für das Kinderhospiz in Wiesbaden-Erbenheim durchgeführt. Mit einer Tombola und dem Verkauf von Weihnachtsmuffins



Voller Erfolg für die Aidshilfe: v.l. Chris Gaa Aidshilfe, Elfi König, Egelsbach, Tim Frühling, Michaela Völkel

konnte das Kinderhospiz einen größeren Betrag für seine Arbeit erhalten.

Und schließlich ging es auch für die Menschen in Egelsbach „weihnachtlich“ her: Am 5. Dezember wurde eine Kutschfahrt durch Egelsbach gemacht. Mit von der Partie waren die Haflinger Ranch und der Kulturverein Egelsbach. Es spielte Rudi Moritz und Claudia Berck mit der Drehorgel und es sang Tenor „Andrea il Tenore“ an verschiedenen Stellen in Egelsbach. Die Spenden waren für die Pferde der Haflinger Ranch bestimmt!

Und am 11. Dezember fand die Nikolausfahrt durch Egelsbach statt. Organisiert vom Kulturverein Egelsbach wurden Weihnachtsmuffins vom Rewe Center an Kinder am Straßenrand verschenkt. Andrea il Tenore unterstützte auch diese Aktion aus vollen Kräften.

Für die Bewohnerinnen und Bewohner des Egelsbacher Altenheimes wurde ein Adventskaffee organisiert. Im Innenhof sang der Tenor und alle konnten in ihren Zimmern dem Gesang lauschen. Eine freudige und willkommene Überraschung. ■



Spende für die Aktion „Bildung hilft“, von links Pfarrer Mircea Riesz, Michaela Völkel, Andreas Henke



Für die Haflinger unterwegs: von links Claudia Berck, Rudi Moritz, Michaela Völkel. ReweCenter und Tenor „Andrea il Tenore“



Weihnachtsmuffins für Egelsbachs Kinder, Andrea il Tenore, Nikolaus Rudi Moritz und Michaela Völkel



v. l. Andrea il Tenore, Heimleiter Sebastian Veldung, Hausmeister Stefan Maurer, Michaela Völkel, ReweCenter und Dr. Carsten Mann

Ein etwas kurioser Feiertag

Tag des Bleistifts

Leistet Großes und wird dabei immer kleiner: der Bleistift. Am 30. März soll diesem oft angekauften Alltagshelfer gedacht werden.

Der Bleistift. Eine Mine aus Graphit, darum eine Hülle aus Holz. Dieses Schreibwerkzeug ist gleichermaßen simpel wie großartig. Er gehört neben Faustkeil, Rad und Löffel zu den universalen Werkzeugen der Menschheit. Sensible Künstler brauchen ihn ebenso wie robuste Zimmermänner. Der Bleistift ist ein Spitzending, ein wahres Wunderinstrument. Je mehr er leistet, umso

kleiner wird er. Zweifler schreiben gerne damit, weil er Vorläufiges zart aufs Papier bringt, jederzeit radierbar, also revidierbar. Darum ist der Name Bleistift verwirrend. Wo und wann der Bleistift geboren wurde, ist nicht ganz eindeutig zu klären. Seinen Namen hat der Bleistift von dem früher verwendeten Bleigriffel. Hier wurden tatsächlich Spitzen aus echtem Blei verwendet. Berichte über die Nutzung von solchen Griffeln mit Bleispitzen gehen zurück bis in die Antike.



– Graphit. Das färbte aber nicht nur den Untergrund, sondern auch die Finger. Anfangs wickelte man Schnüre darum, später wurde Holz verwendet. Der 30. März ist eine Erinnerung an den 30. März 1858, an dem der US-Amerikaner Hymen L. Lipman das erste US-Patent für einen Bleistift mit einem am anderen Ende befestigten Radiergummi erhielt. In der Alten Welt, kleine Randnotiz der



Geschichte, ist der

Anfang des 16. Jahrhunderts sollen englische Schäfer in einer Mine in Cumberland ein Mineral entdeckt haben. Mit den dunklen Klumpen ließen sich die Schafe markieren. Aufgrund seines Aussehens und seiner Härte wurde das Gestein aber für Blei gehalten. Erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts konnte bewiesen werden, dass es sich dabei um eine neue Substanz handelte

Bleistift älter. 1662 wurde erstmals ein „Bleistiftmacher“ aktenkundig. Natürlich in der Stadt Nürnberg, der Metropole von Bratwurst & Bleistift. 200 Millionen Bleistifte wurden um 1900 allein in Nürnberg produziert – eine Menge Holz. Übrigens: Blei ist gar nicht drin im Bleistift. Er schreibt, skizziert und schraffiert mit einer Mischung aus fein gemahlenem Grafit und Ton. Es gibt ihn in dutzenden Härtegraden, er überzeugt durch hohe Lichtbeständigkeit. Nichts außer einer Zigarette hält so gut hinterm Ohr. Wilhelm Busch dichtete: „Ein rechter Maler, klug und fleißig trägt stets 'n spitzen Bleistift bei sich.“ Als Lanze der analogen Welt wird der Bleistift symbolisch zwar gerne hochgehalten. Aber er führt heute doch eher die Existenz eines Stummels in der Schublade. Fürs Wochenende empfehlen wir die Lektüre des Buches „Die Kunst einen Bleistift zu spitzen“ von David Rees. ■



Ihr Menüservice mit Herz

Wir bringen Ihnen den Genuss ins Haus

- Leckere Menüs täglich heiß ins Haus gebracht
- Sie erwartet ein Speiseplan voller Abwechslung
- Wertvolle Ernährung zum Wohlfühlen, auch für Diäten

Jetzt den aktuellen Speiseplan anfordern!



AWO Langen e.V.
Menüservice
Hausnotruf
Hilfe im Alltag
Fahrdienst

Wir sind für Sie da!

Tel. 06103 202620-0

www.awo-langen.de



Mit „SIEBENSCHLAEFER“ Einkaufs-Gutscheine gewonnen

Leicht war's auch diesmal nicht, das Preisrätsel aus der ZEITLOS 89. Und das wollte sein Schöpfer, unser Redakteur Dr. Wolfgang Tschorn auch nicht. Aber die Redaktion hat sich auch diesmal über die vielen (fast alle) richtigen Antworten gefreut. Eine glückliche Hand hatte diesmal unsere Glücksfee, Françoise Siegel, seit vielen Jahren Französisch-Lehrerin an der Volkshochschule Langen, und mit ihrer Enkelin zusammen auf dem Titelfoto der ZEITLOS 89 vor dem Kaufhaus Braun in Langen zu sehen.

Die Gewinne gingen diesmal an Andrea Bärtl (bei unserem Foto leider verhindert), Detlef Janiel und Peter Schymura.

Rechtzeitig vor Weihnachten übergab nun Christof Braun, Inhaber des Kaufhauses in der Langener Bahnstraße die Einkaufs-

Gutscheine. Wie wir vernehmen konnten, dankbar willkommen für den Einkauf des einen oder anderen Weihnachtsgeschenkes. Als Anregung einer ZEITLOS Leserin haben wir die Auflösung des letzten Rätsels auf Seite 66 abgedruckt und einen Hinweis auf das Lösungswort des neuen Rätsels angeführt. So hofft der Schöpfer der ZEITLOS Rätsel, eine kleine Eselsbrücke für eine „leichtere“ Lösung zu haben. Die Redaktion wünscht allen Rätsel-Freunden viel Glück! ■

Gewinn-Übergabe vor dem Kaufhaus Braun: im Bild von links Rätsel-Schöpfer Dr. Wolfgang Tschorn, Detlef Janiel, Kaufhaus-Chef Christof Braun und Peter Schymura



Weil nur mein Zuhause zählt

- In Ihren eigenen vier Wänden...
- verbessern wir Ihre Lebensqualität!
 - unterstützen wir Sie im Alltag!
 - fördern wir Ihre Selbstständigkeit!
 - helfen wir Ihnen bei Krankheit!
 - entlasten wir Ihre Angehörigen

Denn: Zuhause ist es immer am schönsten!



Mobiler Pflegedienst Michelle | Darmstädter Straße 18 | 63225 Langen
Telefon: 0 61 03 / 48 77 188 | www.pflegedienst-michelle.de



Nikolaus-Aktion für einen guten Zweck Erweiterung der „Fahrzeug-Flotte“



Damit man auch an höchster Stelle in Langen und Egelsbach über die Vorhaben des Freundeskreises im kommenden Jahr auf dem Laufenden ist, nutzte der Vorsitzende die Aktion „Naschen für einen guten Zweck“ zu einem spontanen Besuch bei den Bürgermeistern der beiden Kommunen. Mit der Überreichung eines Pralinen-Präsentes an Jan Werner in Langen und Tobias Wilbrand in Egelsbach

chen Ablauf und von dem Vorhaben des Freundeskreises. Wie vor der Aktion angekündigt, wird der Erlös des Verkaufes mit für die Anschaffung eines Fahrzeuges verwendet werden. Derzeit fehlt dem Begegnungszentrum Haltestelle ein Fahrzeug, in dem Personen im Rollstuhl sitzend transportiert werden können. Zum Beispiel zu Veranstaltungen in der Haltestelle oder im Treff Süd. Ein solches Fahrzeug muss dazu im Heck eine Rampe oder einen Lift haben, Feststellmöglichkeiten und zusätzlich Platz für drei weitere Personen bieten. Nach ersten Anfragen sind für ein solches Fahrzeug knapp 40.000 Euro erforderlich. „Damit“ so Wolfram Siegel, „hat die Haltestelle die

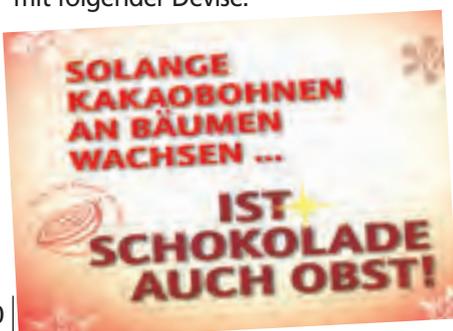
berichtete Wolfram Siegel von der diesjährigen Aktion, vom erfolgreich-

Naschen für einen guten Zweck!



„Naschen für einen guten Zweck“ war wieder ein toller Erfolg und half am Nikolaustag und an den Tagen danach mit, die Kasse des Freundeskreises ein gutes Stück weiter aufzufüllen: alles in allem wird sich der Erlös auf mehr als 1.000 Euro belaufen!

Allen, die mitgeholfen haben beim Verkaufen, beim Organisieren und vor allem, allen Käuferinnen und Käufern, gilt unser herzliches „Dankeschön“, „Merci“, „Thanks“ und „Bedankt“! Und allen, die trotzdem der Meinung sind ‚Schokolade mache dick‘, möchte ich sagen, machen Sie es doch wie ich mit folgender Devise:



Bürgermeister Jan Werner und Wolfram Siegel bei der Pralinenübergabe



Kann sich auf die leckeren Belgischen Pralinen des Freundeskreises freuen, Bürgermeister Tobias Wilbrand und Vorsitzeder des Freundeskreises, Wolfram Siegel

Möglichkeit, Menschen zu Veranstaltungen, Kursen und regelmäßigen Treffs zu bringen, die sonst nicht dabei sein könnten, weil es keine Transportmöglichkeiten für sie gibt. Und das nicht nur in Langen, sondern auch zwischen unseren beiden Kommunen. Damit kooperieren Langen und Egelsbach noch besser zusammen.“



FREUNDESKREIS

Laut Wolfram Siegel sucht der Verein für die Anschaffung des Fahrzeugs intensiv nach Sponsoren, die auf dem Fahrzeug – wie bereits auf dem Bus der Haltestelle – aufgeführt würden. Der Freundeskreis freut sich, mit diesem Fahrzeug vielen Menschen mehr Mobi-

lität bieten zu können. Helfen auch Sie mit und werden Sie Mitglied im Freundeskreis. Einfach untenstehende Anmeldung ausfüllen und abschicken oder abgeben. Wir freuen uns auf Sie! ■

FREUNDENKREIS BEGEGNUNGSZENTRUM
HALTESTELLE LANGEN e.V.
Herrn Wolfram Siegel
Elisabethenstraße 59a
63225 Langen



FREUNDENKREIS
BEGEGNUNGSZENTRUM
HALTESTELLE
LANGEN e.V.
Elisabethenstraße 59a
63225 Langen
1. Vorsitzender: Wolfram Siegel
Telefon +49 6103 25648
Mobil +49 (0)1736650091
E-Mail wolframsiegel@t-online.de

Mitgliedschaft im „Freundeskreis Begegnungszentrum Haltestelle Langen e.V.“

Ich/Wir erkläre/n meinen/unseren Beitritt zum Freundeskreis Begegnungszentrum Haltestelle Langen e.V.

Der Jahresbeitrag pro Person beträgt (mindestens) und wird bei Eintritt und Anfang Februar in den Folgejahren fällig. Ihre Mitgliedsnummer / Mandatsreferenz werden Ihnen umgehend mitgeteilt.

Vorname _____ Name _____

Geburtsdatum _____

Straße/Nr. _____ PLZ/Ort _____

Telefon-Nr. _____

E-Mail _____

Ort/Datum

Unterschrift

Für den Mitgliedsbeitrag können Sie am SEPA-Lastschriftverfahren teilnehmen und dem Verein Kosten ersparen. Dazu füllen Sie bitte zusätzlich nachstehenden Teil aus. Der Beitrag wird nach Ihrem Eintritt – bei Eintritt nach Oktober und in den Folgejahren – jeweils im Februar abgebucht. Unser Konto: Volksbank Dreieich eG IBAN: DE34 5059 2200 0005 2405 06 BIC: GENODE51DRE

SEPA-Lastschriftmandat

Ich/Wir ermächtigen den Freundeskreis Begegnungszentrum Haltestelle Langen e.V. Beitragszahlungen von meinen/unseren Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich / weisen wir unser Kreditinstitut an, die vom Zahlungsempfänger Freundeskreis Begegnungszentrum Haltestelle Langen e.V. von meinem / unserem Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann / Wir können innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten die mit meinem / unserem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Mein / Unser Jahresbeitrag Euro

zu Lasten meines / unseres Girokontos

bei der _____ (Bezeichnung des Kreditinstituts)

IBAN BIC

Ort/Datum

Unterschrift Kontoinhaber

Gläubiger- Identifikationsnummer: DE17FBH00002103302

Best Age Best Ager

Von Winterreifenpflicht, Blödsinn und einer ausgefallenen ‚Geschenkidee‘

Liebe ZEITLOS Leserinnen und Leser, die Pandemie (ich kann's schon bald nicht mehr hören!) hat uns alle im Griff. Und wir haben nun auch noch wieder einmal Winter. Dazu gibt es doch wirklich in unserem Land noch viele Menschen, die generell gegen alles sind.

Nur, um es mal ehrlich zu sagen: auch ich bin **gegen eine Winterreifenpflicht!** Ich lass mich doch nicht vom Staat bevormunden. Es sollte jeder selbst entscheiden können, welche Reifen er aufziehen möchte und es kann nicht sein, dass jemand gezwungen wird, irgendwelche Reifen an sein Auto zu montieren, wenn er eigentlich warten will, bis bessere Reifen vom Hersteller seiner Wahl am Markt sind. Seht doch einfach mal in die Unfallstatistiken. **Die meisten Unfälle im Winter passieren doch mit Winterreifen!**

Wacht endlich auf!!!

So nebenbei ist man mit Winterreifen viel gefährlicher unterwegs und gefährdet Leute ohne Winterreifen, weil es falsche Sicherheit vermittelt. Also jetzt nochmals zum Mitschreiben: **Keiner mit Winterreifen ist absolut sicher!** Habt ihr's kapiert?

Sorry für meine etwas forsche Ausdrucksweise, aber mir platzt manchmal schon der Kragen, wenn ich einige Menschen in Deutschland mit ihren Argumenten gegen eine Impfung argumentieren höre. Wie Fußballspieler, die sich lange nicht sicher sind und offensichtlich Schiss haben (hahaha! dass ich nicht lache!!!) und wenn sie dann bereit sind, sich impfen zu lassen, dann werden sie zu Helden! Ist doch ein Witz! Oder? Aber vielleicht sprechen die Menschen auch nicht die gleiche Sprache und verstehen nicht, was andere sagen!

So ging es mir auch als ich von einer netten Person aus dem schwäbischen Allgäu folgenden Brief zu Weihnachten erhielt! Eindeutschen müssen Sie die Zeilen aber selbst.

*Lieber Wolfram,
du bisch jo ätz nochamole Opa wora
und do mecht i dir ganz sackrisch
gratulieree. Und was i so gsähe hob,
watsch du ganz brav des ganze Johr
über, aber so manchmal warsch du sch
ganz schäh frech zu manchem Nachbar.*

*Also im Allgäu sich es halt Ass, dass
ma sch des sagt was ma denkt, und des*

*han i sch gsäh, des machst du au.
I dat Saga, du dusch die Tochter
Astrid und die Frau it so auf de
Geischt ganga, dann klappt des au a
weiteres Jahr wieder.
Ich hoff du bosch dr den Spruch au
gmerkt von gestern???
Ich han mirs scho denkt: ... scho wieder
vergessa?!
Also nochomole: „de Achat bagat,
wenns gagat!“ (des hoist in deinem
Deutsch: „Die Agathe geht zum Zaun
nachstellen, wenn es Tag wird.“)
So und metzelle feiret ihr ätz no weiter
und dringet auf mi no a Viertel und
mir sähet uns im neien Jahr wieder.
Behielt di Gott und Laibe Grias
S'Chrischtkind*

Nach diesem Brief leuchtet mir ein, warum Menschen in unserem Lande aneinander vorbeireden und trotz monate-/ja jahrelanger Appelle immer noch nicht verstanden haben, dass Impfungen uns alle schützen und uns nicht unsere Freiheit nehmen werden.

Nun gibt es in unserem Land auch andere Menschen. So zum Beispiel einen Zeitgenossen, der vor einigen Jahren für seine geliebte Ehefrau ein

besonderes Weihnachtsgeschenk gefunden zu haben glaubte – eine besonders schöne Jacke! Aber mit diesem Geschenk hatte er letzten Endes wenig Freude. Größe passte nicht und die Farbe fiel ebenfalls auf keine berausende Gegenliebe.

Kann passieren, sagte er sich und als es im Jahr darauf wieder um ein ausgefallenes Geschenk ging, überraschte er seine Ehefrau mit etwas ganz Großem – vier neuen Winterreifen für ihr Auto! Und dieses Geschenk war im wahrsten Sinne des Wortes willkommen!

Also mal ganz ehrlich, meine Ehefrau hätte mir bei solch einem Geschenk die rote Karte und die kalte Schulter gezeigt. Die eiskalte!

Aber eine andere Idee eines Geschenkes speziell für Frauen wurde mir von guten Freunden nahegebracht und empfohlen. In Zeiten der Gendergerechtigkeit, der Gleichstellung der Geschlechter, des Proporz finde ich die Idee längst überfällig.

Vorausschicken muss ich, dass diese Freunde viel wandern. Oft sechs bis zehn Kilometer und mehr. Quer durch unsere heimischen Wälder und auch weiter weg. Und da kann es schon mal passieren, dass man/frau schnell mal in die Büsche muss. Alles kein Problem, solange man/frau jünger und flexibler ist. Hat man/frau aber Probleme mit den Knien und sind dann auch weit und breit keine Bäume und Büsche „greifbar“, an denen man/frau sich aus der Hocke hochziehen kann, dann wollte jede Frau eigentlich ein Mann sein, der das „kleine Pipi“ im Stehen praktiziert. Bei unseren Freunden war dieses Problem dank Internet schnell behoben. Wenn jetzt der Harndrang sie übermannt/überfraut, dann sucht sie sich einen schönen Baum aus. Kein Problem mehr, wo kann ich mich festhalten, um aus der Hocke wieder hochzukommen.

Diese kleine „Hilfe“ heißt treffend „PiPiLOTTA® Frauenurinal für Un-

terwegs, Pinkelhilfe im Stehen für Festival, Camping, Reisen“ oder auch „EasyPee Frauenurinal für unterwegs“ und „DINBLEX“. Angepriesen wird DIE RETTUNG! „Für menschenwürdiges, gleichberechtigtes Pinkeln! Zecken, Mücken und andere Insekten, die im Gebüsch lauern, können Dir fortan nichts mehr anhaben! Auch vor neugierigen Blicken bist Du geschützt. Ab sofort hast Du Deine Notfall-Toilette immer im praktischen fairtrade Bio Baumwoll-Beutel dabei.“

Ich muss fairerweise eingestehen, wahrlich ein großer Schritt zum gleichberechtigten Pinkeln! Und unsere Freudin ist sichtbar „erleichtert“! Der Wanderradius hat sich beachtlich ausgeweitet und die Knieprobleme sind zurückgegangen.

Und PIPiLOTTAs, EasyPees und DINBLEX gibt es aus hautsympathischen Silikon in vielen frechen Farben.

Gefunden wurde das praktische Wanderzubehör im Internet unter <https://naturhaus-hildegard.de/products/easypee-frauenurinal>

Dass in den letzten Monaten des Jahres überall ein wenig seltsame Dinge passieren, ist vielen nicht unentdeckt geblieben. Aber dass es in der Friedhofstraße ausgerechnet an Halloween spuken sollte, das war auch mir neu. Da sollen doch wirklich in einer Garage seltsame Dinge passiert sein. Da fielen über Nacht Besen um oder

anderes hatte tatsächlich den Platz gewechselt. Ohne Fremdeinwirkung, bei geschlossenem Garagentor und an Halloween! Bevor es zum Alptraum wurde, war der Spuk vorbei. Garagentor über Nacht geöffnet und der „Geist“ (wahrscheinlich ein unabsichtlich eingesperrtes Tier) hatte das Weite gesucht.

Apropos ‚Alptraum‘: haben Sie manchmal auch welche? Dann wird Sie folgendes interessieren: es gibt doch wirklich Zeitgenossinnen und -genossen, in diesem Fall sogar eine ehemalige Universitäts-Professorin, die stellen ihren Wecker frühmorgens doch tatsächlich viel früher, obwohl sie im Ruhestand sind und nicht so früh aus den Federn müssten. Der Grund: die Frau leidet unter Alpträumen. Und die kommen in den frühen Morgenstunden. Und da möchte sie lieber wach sein, bevor der Alp sie drückt. Logisch. Oder?

ZEITLOS Schmunzelecke

Der Enkeltrick funktioniert übrigens auch umgekehrt!



EINSICHTEN

Man lernt eben nie aus.

Auch in Corona-Zeiten! Und wenn sich nun auch Impfwillige in Apotheken und bei Tierärzten impfen lassen können, frage ich mich, warum sich nicht auch beim Bäcker unseres Vertrauens impfen und boostern zu lassen? Die meisten von den Bäckern machen doch vorzügliches „Spritz“gebäck!

Und noch etwas zum Thema „Impfen“. Weil ja Tierärzte impfen dürfen und Kinder auch geimpft werden dürfen, warum gehen Kinder verstärkt zu Tierärzten?

Ja, ganz einfach! Dort gibt es nach jedem Besuch ein Leckerli!

Zum Schluss noch ein Wort über Ostern: Ostern muss völlig neu überdacht werden. Auch der Osterhase ist in Pandemiezeiten kein angemessenes Symbol mehr. So tummelt sich der Hase ohne Abstand und ohne Maske unter



seinesgleichen und mümmelt Gras, ohne es vorher zu desinfizieren. Oft hoppeln viele Hasenhaushalte durcheinander.

Außerdem vermehren sich die Hasen wie die Kaninchen. Völlig taktlos, da ein Viertel aller Männer und ein Fünftel aller Frauen laut Umfrage unter der „Paarantäne“ leiden – also der früher nie erwarteten Tatsache, dass der Partner ständig zuhause ist und im

Homeoffice verwehrt. Da schafft der Anblick von liebsten Hasen nur Neid und Frust. Sicherlich: der Osterhase bietet zumindest durch das Eierverstecken quasi kontaktlosen Lieferservice, aber in Zeiten von Kontaktbeschränkungen wäre ein Osterhamster besser. Und der würde Eier auch nicht bemalen sondern pandemietauglich hamstern.

Alles Märchen – oder in Neudeutsch: Fakenews – sagen Sie?

Aber keinesfalls. Ich versichere Ihnen mit gutem Gewissen: (fast) alles so passiert!

Und:

Falls noch nicht geschehen, lassen Sie sich impfen und boostern und bleiben Sie gesund und gespannt auf die nächste Ausgabe der ZEITLOS! Denn wir wollen in der nächsten Ausgabe wieder über Veranstaltungen für Menschen in Langen und Egelsbach berichten können. ■

Wolfram Siegel

Herzlich willkommen im Ahornhof!



Wir begrüßen Sie herzlich und freuen uns, Sie aufmerksam zu umsorgen. Sie können sicher sein: Hier hat Lebensfreude auch im Alter ihren Platz!

UNSERE LEISTUNGEN IM ÜBERBLICK



Stationäre
Pflege



Kurzzeit-
pflege



Urlaubs-
pflege



Verhinderungs-
pflege



Demenz-
pflege



Hauseigene
Küche



Garten/
Parkanlage



Vielfältige
Veranstaltungen

Haus Ahornhof
Darmstädter Straße 21-25
63225 Langen
Telefon: 06103 30117-0
E-Mail: ahornhof@korian.de
www.korian.de


Haus Ahornhof
LANGEN

Ein Unternehmen der KORIAN Gruppe

Die Chance Demenz vorzubeugen

Hörgeräte halten fit!

Neueste Studien* deuten auf einen Zusammenhang hin – Forscher raten zu Hörgeräten.

Studien zeigen:

Ein unbehandelter Hörverlust könnte das Risiko erhöhen, im Alter an Demenz zu erkranken. Eine rechtzeitige Hörgeräteversorgung trainiert das Gehirn und steigert die Chancen einer Demenz-Erkrankung vorzubeugen.



Hör! Erlebnis

HÖRGERÄTE & ZUBEHÖR

Ernst-Ludwig-Straße 43
63329 Egelsbach
Tel. 0 61 03 - 80 73 399
www.hoererlebnis.net

***Quellen:** Studie „Hearing loss and the risk of dementia in later life“; Journal Maturitas; März 2018
PAQUID Studie „Death, Depression, Disability and Dementia associated with self-reported Hearing Problems: A-25-year Study“ Journals of Gerontology: Medical Sciences; Januar 2018

GUTSCHEIN

- ausschneiden, mitbringen, testen -

Machen Sie jetzt einen
KOSTENFREIEN Hörtest



Bilder: GN Hearing GmbH/ Signia GmbH

Testen Sie Ihr persönlich
angepasstes Hörgerät **unverbindlich**
um Ihre Hörfitness zu erhalten.



Haltestelle geöffnet
bis auf Weiteres **nur für
Geimpfte und
Genesene!**

Viel ist nicht geblieben vom einst umfangreichen Angebot der Haltestelle, der Seniorenhilfe und anderen Einrichtungen. In den letzten Monaten waren die Ausfahrten mit den e-Mobilen so ziemlich die einzigen Veranstaltungen, die möglich waren. Aber seien wir mal ehrlich, wir freuen uns alle drauf, dass es wieder losgehen kann. Deshalb rufen wir alle, die noch nicht geimpft oder geboostert sind, auf, das versäumte schnellstens nachzuholen. Tun Sie es für alle!

AusZeit

Nachmittage für Menschen mit Demenz

Wer gesellig ist und sich gerne mit anderen austauscht, ist bei der AusZeit der Haltestelle genau richtig. Von Demenz Betroffene verbringen in netter Gesellschaft vier Stunden in den Räumlichkeiten der Haltestelle. Im Begegnungszentrum an der Elisabethenstraße und im Treff Süd an der Südlichen Ringstraße 107 schaffen ehrenamtliche Mitarbeiter*innen schöne Nachmittage mit Kaffee und Kuchen, Spaziergehen, gemeinsamem Spielen, Singen, Basteln, Kochen und Werken.

Jeweils von 14 bis 18 Uhr bestimmen die Besucher*innen den Nachmittag nach ihren jeweiligen Interessen. Auch kleine Ausflüge z.B. in den Zoo, wurden bereits unternommen. Die Kosten der Teilnahme werden in der Regel von den Pflegekassen übernommen.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann wenden Sie sich bitte an Yvonne Weber, Tel. 06103 203-922 yweber@langen.de ■

Mit der Haltestelle wieder auf Reisen



Hinweis: Die geplanten Fahrten können durchgeführt werden, wenn die aktuelle pandemische Lage es zulässt.

25. Januar

Zur Modenschau in den Adler Modemarkt

Kosten: 26,- € (incl. Modeschau, Kaffee und Kuchen)
Der Adler Modemarkt in Haibach steht zu unserer ersten Fahrt des Jahres wieder auf dem Programm. Das Modeunternehmen ist schon seit 60 Jahren erfolgreich und hat viele renommierte Marken in seinem Sortiment. Bei Kaffee und Kuchen lassen Sie sich die neue Sommerkollektion vorführen, die uns bei einer kleinen Modeschau präsentiert wird.

Im Anschluss des Programms besteht natürlich die Möglichkeit, sich im Verkaufsraum des Modemarktes umzuschauen dort bei Bedarf auch einzukaufen.

23. Februar

Orchideencafé in Birkenau / Odw.

Kosten: 31,- € (incl. Vortrag mit Kaffee und Kuchen)
Das Orchideencafé im Odenwald ist unser Ziel im Februar. Mitten im Naturpark Bergstraße-Odenwald befindet sich das bekannte Pflanzen-Paradies. Umgeben von der Farbenpracht der Orchideen und exotischen Tieren wie putzige Nasenbären, Weißbüschelaffen, verschiedene Papageienarten, Schildkröten u.v.m. können wir hier in gemütlicher Atmosphäre Kaffee-, Eis- und selbstgemachte Kuchenspezialitäten genießen. Da das Orchideencafé montags und dienstags geschlossen hat, wird unsere Fahrt in diesem Monat ausnahmsweise an einem **Mittwoch**

stattfinden.

22. März

Römisches Schifffahrtsmuseum Mainz

Kosten: 24,- € (incl. Führung)
Unsere Fahrt im März führt uns nach Mainz, hier besuchen wir das römische Schifffahrtsmuseum, das zum Römisch-germanischen Museum gehört. Begleitet mit einer Führung schauen wir uns nicht nur die Originalfundstücke mehrerer Schiffe an, die im Main bei Mainz gefunden wurden, sondern auch die Rekonstruktionen dieser Schiffe, die hier in Originalgröße zu sehen sind.

26. April

Koziol Glücksfabrik Erbach

Kosten: 31,- € (incl. Eintritt, Führung sowie Kaffee und Kuchen)
Im April heißt Sie das Glück in der Koziol – Glücksfabrik willkommen. Tauchen Sie ein in die Markenwelt von Koziol und erleben Sie einen



unvergesslichen Tag! Seien Sie gespannt, denn in dieser Fabrik werden nicht nur Design – Gegenstände produziert. Im angegliederten Museum

unternehmen Sie eine Zeitreise durch die Geschichte. Bei einer Führung durch das Koziol-Museum

erfahren Sie viel über die Firmengeschichte in einem chronologischen Maschinenpark des Glücks von 1912 über die Gegenwart bis in die Zukunft hinein. Anschließend erhalten Sie einen Blick in die Produktionshalle der Fabrik. Bei Kaffee und Kuchen beenden Sie den Glückstag in der Glücks-Kantine des Werks.

gegeben.

Die Fahrten sind speziell für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen ausgerichtet. Menschen, die auf Rollatoren oder Rollstühle angewiesen sind, werden bevorzugt, jedoch ist jeder bei den Fahrten willkommen, der noch gut zu Fuß unterwegs ist.

Information und Anmeldung in dem Begegnungszentrum Haltestelle, Elisabethenstraße 59a, Telefon 06103-203-920

Bitte beachten: Nach Anmeldung ist eine Absage nur bis eine Woche vor Fahrtermin kostenfrei möglich! ■



Die Fahrten beginnen zwischen 11:30 und 12:30 Uhr mit der Abholung und enden zwischen 18 und 19 Uhr in Langen. Die genauen Abfahrtszeiten werden eine Woche vor der Fahrt bekannt

Gesucht

Auto fahren und Gutes tun Chauffeur gesucht

(m/w/d)

Sie fahren gerne ein bisschen durch die Stadt und lernen mit Vergnügen neue Leute kennen? Sie mögen Menschen und Autos? Da hat das Begegnungszentrum Haltestelle eine Idee, wie Sie sich diese beiden Wünsche gleichzeitig ohne großen Aufwand erfüllen können.

Für die Nachmittagsveranstaltung „AusZeit“ donnerstags werden noch Fahrer oder Fahrerinnen gesucht, die Menschen mit Demenz von Zuhause dorthin fahren. Im Treff Süd an der mittleren Südlichen Ringstraße muss man die Passagiere gegen 14 Uhr abliefern und sie vier Stunden später gegen 17.45 Uhr wieder abholen. Man bekommt sogar einen Dienstwagen für maximal drei Fahrgäste gestellt, der Führerschein B/III genügt. Man lernt im Handumdrehen Langen und Egelsbach ein bisschen besser kennen und wie man eventuell einen Rollator zusammenklappt und einlädt.

Also, wer mit dieser guten Sache ein Zeitloch sinnvoll füllen will oder jemanden kennt, für den diese Aufgabe in Frage kommt, bitte in der ‚Haltestelle‘ bei Yvonne Weber melden: Telefon 06103-203-922, yweber@langen.de

AusZeit sucht Gastgeber*innen

(m/w/d)

Ebenfalls für die AusZeit Betreuung werden Gastgeberinnen und Gastgeber für Menschen mit Demenz gesucht. Die sogenannte „AusZeit für Menschen mit Demenz“ findet

dienstags im Begegnungszentrum Haltestelle und donnerstags im Treff Süd statt.

Ein netter Nachmittag mit Kaffeetrinken, Spazierengehen und Spielen bereitet den Gästen und Ehrenamtlichen viel Freude. Einarbeitung, Schulungen, Versicherungsschutz und eine feste Ansprechpartnerin für Ehrenamtliche sind für uns selbstverständlich.

Wenn Sie auf der Suche nach einer sinnvollen Beschäftigung sind und vier Stunden Zeit einmal pro Woche investieren möchten, melden Sie sich bitte in der ‚Haltestelle‘ bei Yvonne Weber melden: Telefon 06103-203-922, yweber@langen.de

Wohnung gesucht

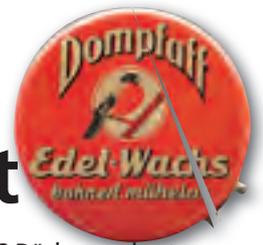
Sie haben:

- Eine freie Mietwohnung mit ca. drei Zimmern
- In Feld – oder Waldrandlage
- Im Erdgeschoss

Wir haben:

- Einen netten, zuverlässigen und handwerklich geschickten Ehrenamtlichen mit Gattin
- In Zukunft auch mit Hund

Angebote bitte an Yvonne Weber im Begegnungszentrum Haltestelle, Telefon 06103 203-922, yweber@langen.de



Ich glaub' mein Hamster bohnet



Diesen lockeren Spruch hat wohl ein jeder schon einmal gehört. Aber wer weiß denn schon, was der Hamster da eigentlich genau treibt? Na, ganz einfach: Er bohnet. Denn es gab einmal **den Bohner**.

Mir fiel dieses Haushaltsgerät wieder ein, als ich beim Renovieren unseres Hauses unter dem Teppichboden den alten PVC Boden und darunter wiederum die noch älteren Überreste des ursprünglichen Linoleum-Bodenbelages fand. Sofort war die Erinnerung an meine Kindheit wieder da, weil das Ganze mit großer Freude für mich und meinen Bruder verbunden war, weniger erfreulich jedoch für unsere Eltern. Das Ganze war nämlich mit recht beschwerlicher Arbeit verbunden.

Dies wahrlich wundersame Gerät war bleischwer und einst in so gut wie jedem deutschen Haushalt vorzufinden. Es war die Zeit, bevor man die Zimmer mit Teppichboden auszulegen begann (sogenannte Schlingenware aus Kunstfaser). Der Bohner sah aus wie ein breiter quadratischer Besen mit Drehscharnier und wurde, wie der Name schon sagt, zum Bohnen benutzt. Die Fußböden waren früher oft aus Linoleum und wurden damals durch dieses Gerät gereinigt und auf Hochglanz gebracht. Dazu musste zuvor Bohnerwachs aufgetragen werden, der den Boden mit Hilfe des

steckte in rechteckigen, durchsichtigen Quetschtuben. An das Zufügen von wohlriechenden Duftnoten dachte zu dieser Zeit noch niemand. Es war eine recht anstrengende Tätigkeit, der Bohner selbst hatte schließlich auch ein gutes Gewicht, welches noch durch darauf sitzende Kinder beschwert wurde.

Ja, meine Eltern hatten auch so ein Ding und wir konnten es gar nicht erwarten, bis endlich wieder gebohnet wurde, denn es machte uns immer einen Heidenspaß, uns auf den Bohner zu setzen und uns mit ihm durch die Wohnung fegen zu lassen. So kam es mit meinem Bruder zu erbitterten Kämpfen, wer zuerst auf den Bohner durfte. Mit der Zeit gewann ich, weil ich der Kleinere war und mein Bruder zu groß und zu schwer. Dass unsere Eltern uns so bereitwillig haben mitfahren lassen, lag zwar auch daran, dass sie uns die Freude gönnen wollten, vielmehr aber, dass dadurch das Gewicht des Bohners noch erhöht wurde und der Boden noch besser zum Glänzen gebracht werden konnte. Anschließend duftete es noch lange im ganzen Haus nach dem Terpentin im Bohnerwachs und dem Schweiß meiner Eltern.

Und dann geschah für uns Kinder etwas ganz Schreckliches. Eines Tages verschwand der Bohner, weil nun die

Bohners zum Glänzen brachte. An den Geruch des Bohnerwachses erinnere ich mich noch heute, der

hochmodernen PVC-Böden verlegt wurden, die man nun einfach putzen konnte und im Wohnzimmer wurde der Schlingenteppich verlegt, der mit dem Staubsauger bearbeitet wurde. Der war weniger spaßig. Hier konnte man nur die Haare des Nächststehenden, in meinem Fall (der Körpergröße wegen), des Nächstsitzenden einsaugen, um etwas Belustigung zu finden, wobei die Freude meist nur auf einer Seite bestand, nämlich meiner.

So hing das klobige Gerät noch eine Weile im Schrank, man weiß ja nie wozu man das noch hätte brauchen können, bis er letztendlich irgendwann völlig verschwand. Dinge, die einmal sehr teuer waren, wurden noch sehr lange aufbewahrt und man trennte sich nur schweren Herzens von Ihnen. Meine Mutter versuchte noch jahrelang, den Bohner zu verschenken, da aber alle unsere Bekannten ihren Bohner nun ebenfalls loswerden wollten, wurde er dann schweren Herzens entsorgt (ebay Kleinanzeigen gab es damals noch nicht). Das war zumindest für uns Kinder ein herber Verlust.

Heute gibt es noch immer Bohner, dies sind jedoch sogenannte Bohnermaschinen, die meist gewerblich genutzt werden, um die Böden in Kaufhäusern oder Fabrikhallen zu pflegen. Dort hat man sie dann auch schon mal gesehen, jedoch ohne Kinder darauf. Selten findet man die Maschinen auch in Privathaushalten, dort werden sie heute für Spezialböden verwendet. Falls Sie der glückliche Besitzer eines solchen Gerätes sind, dann habe ich eine Bitte: gönnen sie ihren Kindern den Spaß und lassen Sie sie auf dem Bohner mitfahren. Sie werden es Ihnen auf ewig danken. ■

Stefan Kleinhenz

Online-Veranstaltungen der Stadtbücherei Lesungen, Bilderbuchkino und Geschichten

Wie andere Bildungs- und Kultureinrichtungen durfte auch die Stadtbücherei Langen in den vergangenen Monaten kein reguläres Veranstaltungsprogramm anbieten. Damit aber Lesungen für Groß und Klein, Bilderbuchkino und Bildergeschichten weiterhin genossen werden können, hat das Team der Stadtbücherei Langen einen eigenen YouTube-Kanal gegründet. Seit März 2020 sind dort bisher 39 Videos eingestellt worden. Allein 12 Videos haben die Mitglieder der Kreativen Schreibwerkstatt mit Lesungen für Erwachsene produziert. Darin tragen die Langener Autorinnen ihre eigenen Texte und Gedichte vor. Sie haben ganz unterschiedliche Genres geschrieben: Von Alltagsgeschichten, Märchen und Thriller bis hin zu Tierreimen und hessischer Mundart. Alle Lesungen geben neue Anregungen und haben einen hohen Unterhaltungswert. Gemeinsam mit Enkelkindern ab vier Jahren können sich auf YouTube Bilderbuchkinos angeschaut werden. In den Geschichten über den ersten Schultag und das Leben auf einem Bauernhof lernen die Kinder das ABC und die Zahlen von eins bis zehn und haben Spaß beim Erraten von Tierstimmen. Am besten dicht angekuschelt an Oma und Opa und mit deren Unterstützung. In den Bildergeschichten über Marie und Koray sehen und hören Kinder ab etwa fünf Jahren, was die beiden befreunden

deten Erstklässler so alles erleben. Sie retten die Katze von Ihrer Nachbarin und sie besuchen gemeinsam die Stadtbücherei und treffen dort viele Freunde. Die Geschichten über Marie und Koray hat Büchereileiter Thomas Mertin geschrieben, die Bilder hat die Auszubildende der Stadtbücherei Johanna Wagner gemalt und die Musik und Geräusche hat die Büchereimitarbeiterin Allyson Obermeier eingefügt. Enkelkindern ab neun Jahren kann man die Videos vom Buchclub ans Herz legen. Dort geben die Büchereimitarbeiterinnen Katharina Becker-Busse und Allyson Obermeier Lesetipps zu neuen Büchern und haben Bastelanleitungen und Bilderrätsel parat. Außerdem gibt es eine Gruselgeschichte zum Anhören.

Alle Videos findet man im Internet auf www.youtube.de mit den Stichwörtern „Stadtbücherei Langen Hessen“. Das Team der Stadtbücherei wünscht viel Spaß und gute Unterhaltung beim Anschauen der Videos.

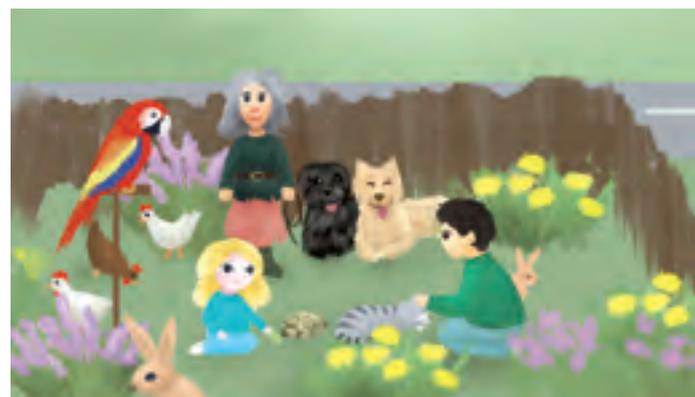
Die aktuellsten Informationen zu einem Besuch der Stadtbücherei bekommen Sie auf der Internetseite www.stadtbuecherei-langen.de. ■



Angelore Böneke von der Kreativen Schreibwerkstatt Langen liest ihren Thriller „Ein Krimi auf Reisen“. Foto: Stadtbücherei



Lesung für Kinder zum Vorlesefest 2021 mit Thorsten Uhl (links) und Büchereileiter Thomas Mertin. Foto: Stadtbücherei



Bildergeschichte „Marie und Koray und die seltsame Frau von gegenüber“ für Kinder ab 5 Jahren. Bild: Johanna Wagner



Ginkgo Bewohnerin ausgezeichnet 2. Preis im Fotowettbewerb

Die Corona-Pandemie hat auch die Ginkgo-Bewohnerinnen und Bewohner fest im Griff.

Trotzdem schreibt die Satzung des Vereins eine jährliche ordentliche Mitgliederversammlung vor. Diese wurde dann um mehr als ein halbes Jahr verspätet (eigentlich sollte sie im April stattfinden) im November durchgeführt, und zwar aus Gründen des nötigen Abstands diesmal nicht im Gemeinschaftsraum von Haus 1, sondern in den Tagungsräumen der Langener Stadthalle. Zunächst wurden die drei scheidenden Vorstandsmitglieder mit einem herzlichen Dankeschön für ihre ehrenamtliche Vorstandsarbeit verabschiedet. Das waren die ehemalige Schriftführerin Marianne Otto sowie Beisitzerin Julita Zeise und Beisitzer Jörg Heberlein. Außer den üblichen Punkten stand

wieder einmal eine Vorstandswahl auf der Tagesordnung.

Neuer Ginkgo-Vorstand

Der neue Vorstand für zwei Jahre sieht wie folgt aus: 1. Vorsitzender Wolfgang Braun, stellvertretende Vorsitzende Ute May-Baldner, der Posten eines weiteren stellvertretenden Vorsitzenden als Nachfolger für den leider verstorbenen Udo Rach muss vorläufig unbesetzt bleiben. Als Schatzmeisterin wurde Petra Lang gewählt, Schriftführerin ist Monika Pfaff. Als Beisitzerinnen fungieren die Damen Annelie Kusch, Petra Beißel und Ute Becker, als Beisitzer und stellvertretender Schriftführer Jürgen Becker. Somit besteht der Vorstand aus 8 Personen. Ein Foto des neuen

Vorstands wird in der nächsten Ausgabe nachgeliefert.

Ausgezeichnet

Ein Lichtblick in der Pandemie-gebeutelten Zeit: Unsere Nachbarin im Haus 2, Christina Lev, wurde durch den Regionalverband Frankfurt-RheinMain für die Teilnahme am Fotowettbewerb „Blühende Gärten“ mit dem 2. Preis



ausgezeichnet. Angemeldet zu diesem Wettbewerb hatte sie Sandra Trinkaus von der Umwelt-Abteilung der Langener Stadtverwaltung, von der auch die drei Fotos stammen.

Wir freuen uns natürlich sehr über diese Auszeichnung, die mit einem Gutschein in Höhe von 100 Euro dotiert ist, der bei einem regionalen Gartenbau-Betrieb eingelöst werden kann. In der auf der Webseite des Regionalverbands angegebenen Kurzbeschreibung

des Fotowettbewerbes heißt es: Der Klimawandel bringt trockene und heiße Sommer, die Winter fallen oft zu mild aus. Dazu kommen die seit Jahrzehnten sinkenden Insektenbestände, die uns auch in Zukunft vor große Herausforderungen stellen werden. Beim Fotowettbewerb „Blühende Gärten“ konnten Privatpersonen und auch Kommunen zeigen, wie sie ihre Gärten, Balkone, Terrassen beziehungsweise ihre kommunalen Grünflächen insektenfreundlich und klimaangepasst gestaltet haben.

Namensgeber des Projektes ist eigentlich die „essbare Stadt“,

und mittlerweile fast 30 Bürgerinnen und Bürger setzen mit großem Engagement ihr Nachhaltigkeitsprojekt lokal um. Sie wollen andere Wege gehen und innerstädtischen Grünräumen neue Funktionen zukommen lassen. Ein Eigentümer stellte freundlicherweise für drei Jahre sein Baugrundstück zur Verfügung, damit Bürgerinnen und Bürger sich für den Lebensraum in der eigenen Stadt einsetzen, Beete oder Hochbeete anlegen und bis zur Ernte pflegen und betreuen. Mit der beginnenden Pandemie war die Nachfrage nach gesunden Lebensmitteln aus eigener Gartenarbeit



aber meistens fängt man ja mal klein an, hier also der „essbare Quadratmeter“ – das Projekt eines Gemeinschaftsgartens im Langener Nordend inmitten eines Neubaugebietes. Initiator Udo Rach (+)

besonders groß. Vom NABU gibt es Tipps zu naturnaher Bepflanzung im Garten, von der auch unsere heimischen Insekten und Vögel profitieren – Nachahmen erwünscht. Die Nachfolge von Udo Rach hat inzwischen seine Ehefrau Christina Lev angetreten. ■

Ginkgo Langen e.V.

Verein für selbstbestimmtes und gemeinschaftliches Wohnen im Alter und für generationsübergreifendes Wohnen
Ginkgo-Büro
Georg-August-Zinn-Str. 2
63225 Langen, Tel.: 06103/80479-105
E-Mail: ginkgo-langen@web.de
www.ginkgo-langen.net

Wir. Alle. Zusammen.



„**Einer trage des anderen Last**“
Prof. Dr. Annelie Keil und der



Der Titel des 13. Deutschen Seniorentages hatte es in sich. Wir sind gemeint, Ich und Du, letztlich auch Müllers Kuh. Jeder und jede von uns gehören zum Wir, ohne uns geht es nicht, egal wie alt wir sind, ob arm oder reich, geimpft oder (leider) immer noch nicht, alleinlebend oder mit Familie, Inländer oder Ausländer, das sind jene „Alle“, die im Titel des Seniorentages gemeint sind.

Und nur die, als ein ‚Zusammen‘, bestimmen und bewerkstelligen das, was wir als Menschen brauchen, um Gegenseitigkeit, Gemeinsamkeit, Hilfsbereitschaft und Solidarität, Liebe und Berührung nicht nur als „Wellenbrecher“ (so das Wort des Jahres literarisch gesehen), sondern kontinuierlich in guten wie in schlechten Zeiten für alle Menschen zu ermöglichen. So sehen es die Menschenrechte als Menschenpflichten vor.

Selbstverständlich ist das nicht. Im Gegenteil: es muss von uns von Generation zu Generation, durch Kriege, Pandemien und andere

Krisen hindurch neu gedacht, gefühlt und handelnd entwickelt werden, damit gemeinsam gelingen kann, was jeder Mensch braucht. Der ethische Grundsatz lautet: Einer trage der anderen Last, nur so ist auf Dauer Leben und Überleben auf dieser Erde möglich. Niemandem zur Last fallen zu wollen, ist eine Illusion, auch wenn wir zu Recht stolz darauf sein dürfen, dass wir vieles auch allein schaffen, dass wir vieles bis ins hohe Alter allein können. Aber ohne, dass wir zumindest unsere Mütter neun Monate lang als Lastenträgerin nutzen, ihr also zur Last fallen konnten, wären wir gar nicht auf der Welt. Und falls wir noch auf den Mond auswandern, wird diese Abhängigkeit bleiben, weil menschliches Leben nicht anders geht. Ohne gegenseitige Hilfe, ohne Unterstützungssysteme wären wir biologisch, seelisch, geistig und sozial verloren. Wir sind gegenseitig Lastenträger und werden alle zusammen immer wieder anders und neu gebraucht, um gemeinsam die Lasten und

Freuden des Lebens zu tragen und zu teilen. Wie das gelingt, ist lebenslang ein offener Prozess. Kind werden und sein, erwachsen werden und sein, Eltern werden und sein, alt werden und sein und letztlich einigermassen in Frieden sterben zu können, will und muss gelernt werden und niemand weiß letztlich, wie das geht und gelingen kann. „Ungewissheit“ ist deshalb der Antrieb des Menschen, wissen zu wollen. Er braucht den lebendigen Zweifel an allem, was sich als unveränderbare Wirklichkeit darzustellen versucht oder uns als Lebensglück aufgedrängt und aufgeschwatzt wird, weil andere meinen, sie wüssten, was gut für uns ist. Ungewissheit und Zweifel enthalten das notwendige Misstrauen gegen Selbstverständlichkeiten und lassen uns ahnen, dass Kontrolle, Vorsicht und Angst angesagt sind, bevor Vertrauen wächst. Beide sind eine Art Stachel im Fleisch der Gewissheiten des Lebens, die der menschlichen Sehnsucht geschuldet sind, sich sicher fühlen zu wollen und auf

Sicherheit statt auf Veränderung zu pochen, wenn es um das eigene Leben, um Zufriedenheit, Besitz, Eigentum, um körperliche Unversehrtheit und die gemeinsame Zukunft der Familie, um das Älterwerden oder um die eigene Heimat geht. Wer uns Sicherheit verspricht, hat immer bessere Karten als der oder die, die für notwendige Veränderungen eintreten und um unsere Beteiligung ringen.

Um „Ungewissheit“ und „Zweifel“ und in der Folge auch Resignation, Rückzug oder blinde Wut immer wieder zu bearbeiten, sich neu zu orientieren und dabei dem kritischen Zweifel, der Verunsicherung und den individuellen wie gesellschaftlichen Wandlungsprozessen schöpferischen Raum zu geben, gehört Mut, die Fähigkeit zur Selbstkritik, Einsicht und vor allem auch die Bereitschaft, anderen zu helfen und selbst Hilfe anzunehmen. Ohne diesen Prozess würde Leben seine Lebendigkeit und der Mensch seine Freiheit und subjektiven Entscheidungsmöglichkeiten verlieren. „Ungewissheit“ also in Wissen, Instrumente und Tatkraft zu verwandeln, um sich das Leben anzueignen, ist damit trotz aller Verunsicherung, die sie ständig erzeugt, auf herausfordernde Weise die notwendig kreative und energetische Kraft sich auch unter widrigen Umständen zum Leben anzustiften, Bewusstsein zu entwickeln, wissen zu wollen, worum es geht und durchzuhalten, wenn es schwierig wird.

Ein gutes Lehrbeispiel ist die Erfahrung im Umgang mit der Pandemie. Sie hat deutlich gemacht, wie schwer es uns allen fällt, mit Ungewissheit umzugehen. Niemand konnte uns mit Gewissheit sagen, wie lange sie dauern wird, wann es die ersten Impfungen geben wird, wie lange

sie wirken, dass eine Welle der anderen folgt, dass es neue Varianten geben wird, wie oft wir uns impfen lassen müssen und ab welchem Alter. Die Ungewissheit hatte und hat uns im Griff. Wir wussten auch ohne Pandemie nicht, wie es ist, wenn wir alt geworden sind, was uns ertragen lässt, Hilfe anzunehmen und selbst anderen zu helfen, sie zu unterstützen und vieles mehr. Ungewissheit ist ein Prinzip des Lebens. Zur Vorbereitung auf den 13. Deutschen Seniorentag

„Wer einen Baum pflanzt, obwohl er weiß, dass er niemals in seinem Schatten sitzen wird, hat zumindest angefangen, den Sinn des Lebens zu begreifen!“

mit dem Titel „Wir. Alle. Zusammen.“ habe ich der Journalistin Valeska Zepp für die BAGSO (Bundesarbeitsgemeinschaft Senioren), deren Vorsitzender der über 80-jährige ehemalige Politiker Franz Müntefering war, ein Interview gegeben, das ich in diesem Artikel aufnehme, weil es noch einmal konkretisiert, was ich meine, wenn ich sage: „Einer trage des anderen Last“ statt „Ich will niemanden zur Last fallen“, so verständlich letzterer ist und den Wunsch nach Unabhängigkeit in den Mittelpunkt stellt. Halten und gehalten werden, lieben und geliebt werden, helfen und Hilfe annehmen, Freiheit und Abhängigkeit (besser: Eingebundenheit)

Hier das Interview mit kleinen Einfügungen: Was ist gut am Älterwerden, Annelie Keil?

Na ja, das kann man relativ einfach

beantworten. Es ist so gut und schwierig und schlecht am Älterwerden, was auch im Leben gut, schlecht und problematisch war. Das ändert sich im Alter eigentlich nicht. Die ganzen Erfahrungen, die man macht, sind ja das, was das Leben verändert und damit auch das Alter. Wir kriegen das Geschenk der nackten Geburt als eine Möglichkeit. Leben müssen wir es selbst und werden in die Notwendigkeit der Versorgung durch andere Menschen hineingeboren.

Was hilft Ihnen beim Älterwerden?

Na ja, schon das Wort Älterwerden ist ja in dem Zusammenhang problematisch, weil wir das ganze Leben lang älter werden. Jedes Kind hat ja Lust, älter zu werden. Es ist ein langer, langer Prozess und eben auch immer erwartet wie unerwartet. Aber alt sein, das ist etwas anderes. Alt im Sinne der Hochaltrigkeit ist man mit achtzig Jahren. Spätestens dann liegt Wesentliches hinter uns, was nicht bedeutet, dass wir nicht Lust haben, auch noch 90 zu werden, wenn es denn der Körper einigermaßen erträglich macht. Und wenn die Seele nicht abstürzt, weil man das, was man bisher getan hat, nicht mehr tun kann. Also was mir geholfen hat, ist das Glück, eine Arbeit gefunden zu haben, die ich sehr geliebt habe. Zu lehren, herauszufinden, was das Leben eigentlich bedeutet, mir Ziele zu setzen, meine Arbeit einigermaßen anständig zu machen. Da, wo es geht, für Gerechtigkeit zu sorgen, Menschen zuzuhören. Und das ist auch heute noch so. Mit Beginn der Corona Krise hatte ich plötzlich eine schwere Arthrose im rechten Arm entwickelt, die mich ein halbes Jahr daran hinderte, überhaupt zu schreiben oder Auto zu fahren. Zwei für mich ganz

wichtige Dinge. Es ist natürlich blöd und für viele Menschen unverständlich, wenn man dann mit 82 sagt, ich bin „arbeitslos“ geworden. Natürlich habe ich meine Rente. Ich habe Projekte gemacht und ja, ich habe auch gelernt Zoom-Konferenzen zu machen. Aber mein Leben lebt durch den direkten Kontakt mit Menschen, weil ich zum Beispiel alleine lebe, keine Kinder und Enkelkinder habe, um die ich mich kümmern will oder muss. Also rauszugehen und mit Leuten in Kontakt zu kommen, mir was auszudenken, was andere auch brauchen können: Das war die letzten anderthalb Jahre kaum möglich und das hat mein Lebensgefühl sehr beeinträchtigt. Aber die Lust zu leben und das Interesse am Leben und an Leuten, das gibt mir bis heute die entscheidenden Impulse.

Hat die Corona-Pandemie unseren Blick aufs Alter verändert?

Ja, sehr. Weil wir sozusagen aus der Not heraus eine Strategie für einen Umgang mit dieser Pandemie finden mussten. Ganz pragmatisch hat man die Epidemiologen zu den zentralen Wissenschaftlern gemacht. Das war und bleibt auch jetzt noch im Jahr 2022 wichtig. Und man hat in kürzester Zeit dann erst mal links liegen gelassen, was wir übers Alter und alte Menschen erforscht haben. Wer sind diese Alten? Was können die und vor allem, was tun die? Alle über einen Kamm zu scheren, das war und ist eine Katastrophe. Mit der politischen Bestimmung „ab 65 seid ihr alt und werdet jetzt von uns beschützt“, hat man sozusagen einen Strich gemacht und jede differenzierte Betrachtung erst einmal unmöglich gemacht. Heute wissen wir, dass vor allem die Kinder und Jugendlichen mehr Hilfe gebraucht hätten. Ohne diese Alten

wären doch die „Tafeln“ gar nicht denkbar gewesen. Die Ehrenämter sind zusammengebrochen. Ohne das Ehrenamt wären die Alten- und Pflegeheime und viele andere Hilfssysteme nicht denkbar gewesen. Und die Kinderversorgung durch Oma und Opa nicht zu vergessen. Und schlagartig haben wir unbewusst ein Bild entwickelt, dass man ab 65 ein Pflegefall ist. Es ist ein schlimmer Einbruch, der meiner Meinung nach auch schwer wieder ins Lot zu bringen ist.

Welche Lehren lassen sich denn aus der Corona-Krise ziehen?

Es fällt mir ein bisschen schwer zu sagen, was genau das Ergebnis von Corona und der Pandemie ist. Dass die Alten zum Teil unbegleitet gestorben sind, dass ihre Angehörigen sie im Sterben höchstens eine Stunde sehen konnten – das war angesichts der Entwicklung von Palliativmedizin und Palliativ-Care in Deutschland schon ein ziemlicher Skandal. Aber: Die Politiker und Entscheider*innen hatten eben auch große Schwierigkeiten, auf eine gemeinsame Lösung zu kommen. Dieses Virus oder das, was da jetzt passiert ist, lehrt uns, was wir bereit sind anzunehmen und in Veränderung umzusetzen. Und das ist ganz offenbar ein sehr schwieriger Prozess. Das zweite, was wir von Corona gelernt haben ist, wie wichtig es ist, dass es eine unabhängige Wissenschaft gibt. Das haben wir bei der Entwicklung der Impfstoffe gesehen. Je mehr Wissenschaft gefördert wird, desto schneller sind auch Ergebnisse da.

Wie lassen sich die Altersbilder wieder zurechtrücken?

Wir müssen das, was wir erforscht haben, verbreiten. Und alte Menschen müssen wie Kinder und

Jugendliche vor allen Dingen zu Wort kommen. Wir waren einfach lange unter dem Druck, diese ganze Pandemie nur medizinisch zu diskutieren. Jetzt sind wir erstaunt – und da kriege ich das Grausen – dass eine Pandemie wie diese doch seelische, geistige, soziale und große Verunsicherung und Desorientierung zur Folge hat.

Wir. Alle. Zusammen. Das ist die Aufgabe, um die keiner von uns herumkommt. Das Ich stärken, das Wir bilden und dann zusammen ans Werk gehen, einen Teil unseres Lebens neu zu erfinden, genauer wahrzunehmen, was uns wichtig ist und warum, uns gesellschaftlich und politisch – jeder wie er oder sie kann – einzubringen. Soweit ich das verstanden habe, ist das auch das Ziel und der Wunsch dieser Zeitschrift, die Sie gerade lesen. Möge die Übung gelingen, sagt man im Zirkus, und ein Zirkus ist diese Welt allemal, nur meistens nicht so lustig. ■



Zur Person

Annelie Keil (* 17. 01. 1939 in Berlin) Soziologin und Gesundheitswissenschaftlerin. Studium der Politikwissenschaften und Soziologie, dann auch Psychologie und Pädagogik. 1971 an der Gründung der Universität Bremen beteiligt, lehrte als Professorin Sozial- und Gesundheitswissenschaften. Aktiv in der Hospizbewegung. 2004 Bundesverdienstkreuz für ehrenamtliche Arbeit zur Förderung von Bürgerengagement, Jugendbildung und gesundheitlicher Beratung und Selbsthilfe. Mehr über sie oder Kontakt unter: www.anneliekeil.de ■



Müntefering nach sechs Jahren verabschiedet

Dr. Regina Görner neue Vorsitzende

Die BAGSO – Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen hat eine neue Vorsitzende. Die Gewerkschafterin und frühere saarländische Ministerin Dr. Regina Görner wurde für die nächsten drei Jahre an die Spitze des Dachverbandes gewählt. Sie löst Franz Müntefering ab, der die BAGSO sechs Jahre lang als Vorsitzender geführt hat. Der frühere SPD-Politiker und Bundesminister hatte nicht mehr kandidiert.

Mit Regina Görner folgt eine erfahrene

Sozial- und Gesundheitspolitikerin.

Görner war von 1999 bis 2004 Ministerin für Frauen, Arbeit, Gesundheit und Soziales im Saarland. Sie war 10 Jahre lang geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) und später in gleicher Funktion bei der IG Metall. Von 2000 bis 2016 gehörte sie dem Bundesvorstand der CDU an. Regina Görner engagiert sich seit 2015 im Vorstand der BAGSO. Seit 2018 war sie stellvertretende Vorsitzende. ■



Umbau in der Haltestelle

Mehr Angebote für Ältere

Für Martin Salomon von dem Begegnungszentrum Haltestelle ist es immer wieder schön, wenn er sieht, dass aus Ideen und Konzepten Wirklichkeit werden. So freuen sich nicht nur er, sondern auch die Kolleginnen und Kollegen, dass die Umbaumaßnahmen in der Haltestelle Formen annehmen. Die erste Zwischenwand wurde entfernt und ein großer Mehrzweckraum entsteht. Nachdem alle Mitarbeitenden innerhalb der Haltestelle mit ihren Büros umgezogen sind, werden diese Räume für Gruppenangebote offen stehen. Manchmal hat die Pandemie auch ihr Gutes, wenn sie dazu anregt, seine Arbeit grundlegend zu überdenken und neue Wege zu gehen. Das haben wir getan, so Salomon, der hofft, dass die Räume bald belebt werden können. Natürlich muss dafür das kleine Virus mit der großen Wirkung an Bedeutung verlieren.

In dem „neuen“ Bürotrakt der Haltestelle wird auch die neue Kollegin, Claudia Pulwer, aus Egelsbach einen Arbeitsplatz erhalten. Sie wird in das

Team der Haltestelle eingebunden und voraussichtlich an zwei Tagen ihre Arbeit von der Haltestelle aus erledigen, denn in allen Bereichen will man eng zusammenarbeiten und Veranstaltungen, Angebote und Projekte gegenseitig öffnen. So wird es noch mehr Vielfalt und Austausch geben. Im neuen Jahr ist es der Haltestelle ein großes Anliegen noch mehr für ältere Menschen mit Mobilitätseinschränkungen anzubieten. Dazu sollen gleichermaßen die neuen Räume, wie ein mit einer Rampe ausgestattetes Fahrzeug dienen.

Wenn alles umgebaut ist, so Salomon, werden wir natürlich unser Haus für andere, wie die Seniorenhilfe, die Musik- und Volkshochschule, die Arbeiterwohlfahrt sowie vielen anderen öffnen.

In diesem Kontext wird es spannend, wenn im Sommer die Anna-Sofien-Höfe bezogen werden und die Haltestelle mit ihrem Freundeskreis die neuen Räume im Punkthaus eröffnen wird. Dann gibt es noch viel mehr Platz für alle. ■



見守る

(Mimamori)

Verein für japanischsprachige Menschen im Alter
 „Niemals anderen zur Last fallen ...“

Nicht nur Ur-Deutsche werden alt. 2018 hat das Bundesministerium für Gesundheit ermittelt, dass es 2016 bereits 1,9 Millionen „ältere pflegebedürftige Menschen mit Migrationshintergrund“ über 65 Jahren gab. Die Prognose für 2032 geht fast von einer Verdopplung in Deutschland aus: Dann werden es circa 3,6 Millionen Menschen sein.

Es sind oft kleinere Bevölkerungsgruppen, die kaum auffallen und doch Hilfen brauchen. Ein deutsch-japanischer Verein für die Begleitung Älterer zeigt mit einer eigenen Initiative, was alles möglich ist.

Seit bald zehn Jahren gibt es den „deutsch-japanischen Verein für kultursensible Pflege (DeJaK-Tomonokai)“. Er entstand aus privater

Tatkraft und hat seit der Gründung – zum Teil in Zusammenarbeit mit Behörden und anderen Hilfsorganisationen – zahlreiche Projekte durchgeführt, um die 45 000 Japaner in Deutschland mit einem Programm beim Altwerden zu begleiten. Die stellvertretende Vorsitzende Kumiko Enei sieht besonders für viele, die Mitte Fünfzig ihren beruflichen Zenit überschritten haben und in Deutschland bleiben wollen, ein Problem: Es gibt einen geringen Wissens- und Kenntnisstand zu den Themen Alter, Pflege und Gesundheit und es fehlen oft muttersprachliche Ansprechpartner. Denn so schön es auch in Deutschland sei – „man ist so schnell im Grünen“ (Enei) – und so sehr es auch alle schätzten, dass es hier nicht so eng sei wie in Japan. Um so schwieriger werde es bei der allgemeinen Tendenz zur Distanzierung in der Gesellschaft, wenn man aus dem Beruf ausscheide oder der Partner sterbe. Die Angst vor dem Alleinsein ist verständlich, da es insbesondere für die außerhalb der Ballungsräume wie Düsseldorf,



Unterhaltung auf japanisch, v.l. Miyoko Oshima, Kumiko Enei und Makiko Mori-Riegel

Frankfurt oder Berlin lebenden Japaner das Problem gibt, besuchsnahen Kontakt zu halten.

Hier nun beginnt die Vereinsarbeit: Ehrenamtliche Mitglieder begleiten Senioren und Seniorinnen wortwörtlich durchs weitere Leben. Es gibt auf der einen Seite Informationen zu Angeboten am Wohnort, zu Gesundheits- und Rentenfragen und auf der anderen Seite eine niederschwellige Unterstützung. Man geht mit zu Behörden und medizinischen Einrichtungen und besucht auf Wunsch Alleinstehende regelmäßig. Auf japanisch steht das alles unter der Überschrift ‚Mimamori‘, was Achtgeben und im Gespräch bleiben bedeutet. Das im Deutschen so selten gebrauchte ‚kultursensibel‘ wird hier ganz konkret. Seit 2021 werden in einem neuen Programm „Team Orange Germany“ (in Japan Team Orange seit 2019)



an zehn Standorten in Deutschland Teams gebildet aus Ehrenamtlichen und Fachkräften, die auf allen Ebenen unterstützen. Das von verschiedenen japanischen Ministerien geförderte Programm soll auch über Corona hinaus weiterbestehen. Neuerdings machen Vereinsmitglieder auch Schulungen zu Demenz, darüber hinaus arbeiten sie bei der Begleitung Hilfsbedürftiger mit dem Caritasverband Frankfurt zusammen. Kumiko Enei besucht zum Beispiel einmal im Monat eine 85-jährige Frau in Frankfurt, die dort nach dem Tod ihres Mannes alleine lebt. Da wird dann für ein paar Stunden Heimatgefühl geschaffen: Man redet japanisch, spricht über das Leben früher und, als Höhepunkt, kocht gemeinsam; denn „Essen hat in Japan einen höheren Stellenwert als

in Deutschland“. Ein japanisches Gericht zuzubereiten – das könne eine deutsche Pflegekraft nicht leisten.

Weil die Vernetzung der Älteren durch die oft großen Entfernungen nicht so gut ist, gibt es eine weitere Initiative auf technischer Ebene. Es ist ein Gesprächsangebot mit dem treffenden Namen ‚Silbernetz‘. Dahinter steckt ein Berliner Verein, mit dem DeJaK-Tomonokai zusammenarbeitet: Einmal in der Woche ruft eine ehrenamtliche Person des Vertrauens an, mit der man ein mehr oder weniger langes Gespräch über den digitalen Gartenzaun führen kann.

Enei hofft, dass noch mehr aus dieser Zielgruppe von diesen Möglichkeiten erfahren – vielleicht auch über deutsche Freunde und ZEITLOS-Leser. Für sie ist das nach ihrem Berufsleben auch eine bereichernde Arbeit. „Einmal im Monat ist für mich überhaupt keine Belastung.“

Sie kann sich noch erinnern, als sie 1984 in ihrer Bank anfang zu arbeiten, fast nur mit Englisch-Kenntnissen. Der Chef ließ nach wenigen Tagen vor Kolleginnen den Satz fallen: „Wenn die nicht deutsch sprechen kann, kann sie gleich zurückgehen.“ Enei heute: „Zum Glück habe ich das nicht gleich verstanden.“ Dieses Herabblicken und diese Ablehnung gebe es heute nicht mehr. Gerade im Rhein-Main-Gebiet seien die Menschen aus verschiedenen Nationen viel besser akzeptiert. Sie fühle sich wohl hier und habe sogar schon eine Grabstätte in Frankfurt ausgesucht. Besonders angenehm findet sie, dass es sich die alten Deutschen so gut gehen lassen könnten, ganz ohne

schlechtes Gewissen.

Das sei in Japan verpönt. Es gäbe dort die spitzzüngige Redewendung von „den alten Männern mit nassem Herbstlaub an den Füßen“. Gemeint sind die Exemplare, die nichts mit sich anzufangen wüssten und ihren geplagten Frauen an den Füßen klebten. Auch in ihrer Familie sei Enei auf Unverständnis gestoßen, schon unter 60 Jahren freiwillig aus dem Erwerbsleben ausgeschieden zu sein. Das sei doch „Mottainai“, Verschwendung!

In Tokio liefen viele noch bis 75 Jahren täglich ins Geschäft. Das habe aber auch damit zu tun, dass sie wegen der geringen Rente oft einfach eine Nebenbeschäftigung suchten, um sich das ein oder andere Extra leisten zu können.

Diese kulturelle Tradition des Durchhaltens hätten auch in Deutschland viele Japanstämmige noch im Kopf. Es gelte für sie das alte Gesetz: „Niemals darf man anderen zur Last fallen“. Dementsprechend werde, wer länger durchhalte, zum absoluten Vorbild. Für viele Migranten aus Japan sei das zur Zeit Makoto Hasebe von Eintracht Frankfurt. Er ist der älteste aktive Bundesligaspieler mit fast 38 Jahren! ■ Wolfgang Tschorn



<https://dejak-tomonokai.de/de/startseite>
<https://www.silbernetz.org>

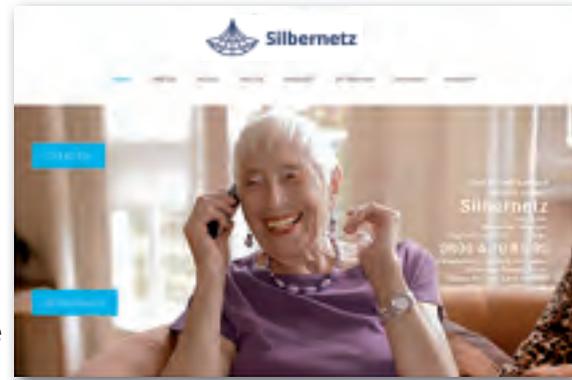
Über 60 und niemand zum Reden? Silbernetz verbindet

Einsamkeit trifft viele ältere Menschen, und sie schleicht sich oft unmerklich ins Leben ein. Einsamkeit kann krank machen, und je länger sie andauert, desto schwerer kann der Weg hinaus werden.

Silbernetz ist ein einzigartiges Hilfs- und Kontaktangebot für ältere Menschen in Deutschland. Mit einem dreistufigen Ansatz bahnt es vereinsamten Älteren einen Weg aus der Isolation. Es ermöglicht anonyme Kontaktaufnahme, den schrittweisen Wiederaufbau persönlicher

Verbindung sowie die Vernetzung zu zahlreichen Angeboten für ältere Menschen in ihrem Umfeld und ihrer unmittelbaren Nachbarschaft. Seit März 2020 ist es bundesweit erreichbar.

Silbernetz bringt Menschen zusammen: Die kostenfreie Rufnummer 0800 4 70 80 90 des Silbertelexons ist für Anrufer*innen aus ganz Deutschland erreichbar, vorerst von 8 bis 22 Uhr.
Silbertelexon-einfachmalreden: Rufen Sie an, rund um die Uhr, anonym und



vertraulich, kostenlos. Finden Sie ein offenes Ohr und Ermutigung auch ohne akute Krise.

Silbernetz-Freund*innen: Lassen Sie sich anrufen. Wir vermitteln Ihnen eine*n Silbernetz-Freund*in die Sie regelmäßig und zuverlässig einmal die Woche anruft.
Silberinfo: Informieren Sie sich über Angebote in Ihrer Nachbarschaft, über professionelle Hilfe und neue Kontakte. ■

Arzneimittelleinnahme Für mehr Sicherheit

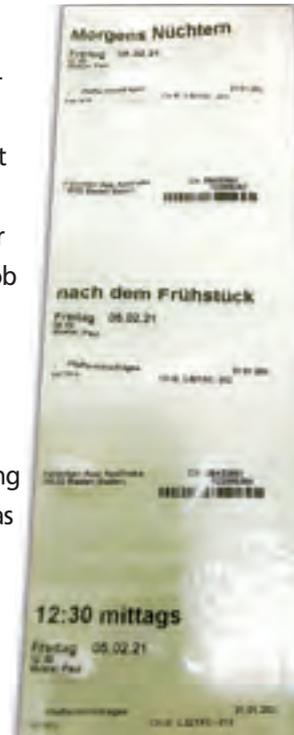
Wenn man viele Medikamente einnehmen muss, auch noch zu verschiedenen Tageszeiten, kann man sich schon mal überfordert vorkommen. „Habe ich alle Tabletten genommen?“ „Vor dem Essen“, „Nach dem Essen?“

Wir alle kennen diese Verunsicherung, doch die Apotheken können Ihnen bei diesem Problem helfen. Neben verschiedenen Tablettendosetten für eine Woche mit mehreren Dosierzeiten, gibt es auch die Möglichkeit ihre Medikamente dosierzeitgenau umzuverpacken in einzelne Blisterbeutel. Dank genauer

Abfolge der Beutel mit Datum und Uhrzeit vergessen Sie keine Medikamente zu den entsprechenden Dosierzeit mehr einzunehmen und sehen auch gleich, ob sie die Medikamente vor, zum oder nach dem Essen nehmen sollen.

Das sichert nicht nur die Wirkung der Medikamente, sondern hilft auch Nebenwirkungen zu reduzieren. Außerdem profitieren Sie durch die Betreuung der Apotheke von einem umfassenden Medikationsmanagement, welches die Zusammenarbeit zwischen

Arzt, Patient und Apotheke intensiviert. Das Apothekenteam berät Sie dazu gern. Fragen Sie in ihrer Apotheke nach, ob sie diesen Service anbietet. Gerne übernehmen manche Apotheken auch den Gang zur Arztpraxis, was gerade für weniger mobile Menschen hilfreich sein kann.“ ■



• BETREUUNG • BEGLEITUNG
• GESELLSCHAFT mit  und Zeit

 **Seniorenbetreuung**
AlSenios


Demenzfreundlich

seit 2006 an Ihrer Seite
Stephanie Fischer und Team
www.alsenios.de

ZUHAUSE
einfach gut umsorgt

 **06103/280297**
Kostenübernahme durch Pflegekasse möglich

Pflegeberufe müssen attraktiver werden

Umdenken bis Ende des Jahrzehnts



Die Zahl der Pflegebedürftigen in Deutschland steigt stärker als angenommen. Das geht aus Hochrechnungen für den Barmer-Pflegereport hervor, der Anfang Dezember in Berlin vorgestellt wurde.

Bis zum Jahr 2030 wird es voraussichtlich mit insgesamt rund sechs Millionen Pflegebedürftigen mehr als eine Million Betroffene mehr geben als bisher erwartet, während nach vorsichtigen Annahmen mehr als 180.000 Pflegekräfte fehlen werden.

Der Studie zufolge werden im Jahr 2030 insgesamt eine Million Menschen vollstationär und 1,17 Millionen durch ambulante Pflegedienste versorgt. Dies entspreche einem Anstieg um gut 200.000 Betroffene - ein Plus von 26 Prozent - in Pflegeheimen und 165.000, die ambulant von Pflegediensten versorgt werden - ein Plus von 16 Prozent. Zudem würden in weniger als zehn Jahren

knapp drei Millionen Pflegebedürftige ausschließlich von ihren Angehörigen gepflegt und damit rund 630.000 mehr als im Jahr 2020.

Dem Report zufolge fehlen auf der anderen Seite bis zum Jahr 2030 etwa 81.000 Pflegefachkräfte sowie 87.000 Pflegehilfskräfte mit und 14.000 ohne Ausbildung. Dabei wurde im stationären Bereich die vollständige Umsetzung des Personalbemessungsverfahrens in Pflegeeinrichtungen, das mehr Fach- und Hilfskräfte vorsieht, noch gar nicht berücksichtigt.

„Angesichts der steigenden Zahl Pflegebedürftiger und der bereits heute großen Zahl an fehlenden Pflegekräften ist Deutschland auf dem besten Wege, in einen dramatischen Pflegenotstand zu geraten“, warnte Barmer-Chef Christoph Straub. Um dies abzuwenden, müsse die künftige Bundesregierung vor allem die Ausbildung attraktiver

machen. „Es muss mehr Nachwuchs für die Pflege gewonnen werden“, forderte Straub. In einem Telefongespräch mit dem SWR Rheinland-Pfalz betonte er, dass das zunächst nicht dramatisch sei, dass der Pflegeberuf an und für sich vielfältig sei und dass viele junge Menschen einen sinnvollen Beruf suchten. Nun müssen dafür eben auch die Rahmenbedingungen angepasst werden.

Die Barmer dringt zudem auf eine Entlastung bei den Eigenanteilen für Pflegebedürftige in Heimen. Vor allem müssten die Bundesländer endlich ihrer Pflicht nachkommen, die Investitionskosten für stationäre Pflegeeinrichtungen zu übernehmen. Bisher stellten die Pflegeheime dies in der Regel den Bewohnerinnen und Bewohnern in Rechnung. Zudem sollten die Leistungsbeträge der Pflegeversicherung einmalig angehoben und dann regelmäßig dynamisiert werden. ■

Hausgeräte-Outlet

**Sonder- und Restposten,
Weissware, Fernseher u. a.**

Oliver Hussock, Tel. 06103/4879323

Email: repoha@email.de

**Mo, Di u. Do, Fr: 10 - 13 und 14 - 18 Uhr
Mi: geschlossen wegen Auslieferung!
Sa: 10 - 14 Uhr**

Sparen Sie bis zu **70%** auf UVP



**Liefer- und
Installations-
SERVICE**



Kostenlose Altgerätesorgung!

Hausgeräte-Outlet, Obergasse 1, 63225 Langen | www.hausgeraete-langen.de



Das Ahörnchen berichtet ... Eine Weihnachtsgeschichte...?!



Draußen wird es schon dunkel und der Raum wird beleuchtet von Kerzen und einem wunderschön geschmückten Weihnachtsbaum. Die Kugeln glitzern und funkeln

und überall am Baum hängen kleine Engel und Sterne. Unter dem Baum liegen Geschenke, schön eingepackt und mit Schleifen verziert. Es duftet nach Glühwein, warmem Kakao, Plätzchen und Christstollen.

Im Hintergrund läuft das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“, Familie und Freunde sitzen beisammen und genießen die gemeinsame Zeit...

Genau so stellt man sich doch die Weihnachtszeit vor oder gerade auch die Weihnachtsfeiertage...



Doch auch wie im letzten Jahr, wird es solche Zusammenkünfte und das Gefühl von Familie und Gemeinsamkeit wohl nicht in diesem Rahmen geben, denn immer noch hält dieser Virus uns alle in Atem. Immer wieder gibt es neue Auflagen und Einschränkungen, die unsere



Gesellschaft und Familien trennt und spaltet.

Doch was können wir dagegen tun? Können wir überhaupt etwas dagegen tun?

Die Antwort ist ganz einfach „Ja, wir können etwas dagegen tun“. Gerade in dieser schnellen und hektischen Zeit, in der wir mittlerweile leben, ist es wichtig uns unserer Wurzeln bewusst zu werden. Daran zu denken, wo wir her kommen und welche Wegbegleiter uns auf unserem Weg begegnet sind und uns zu den Menschen haben werden lassen, die wir heute sind.

Es sind nicht die großen Feiern, die wir brauchen, um uns daran zu erinnern. Es sind die Kleinigkeiten, die uns zeigen, dass wir aneinander denken und für den Anderen da sind. Bei einem Treffen die Frage zu stellen „Wie geht es dir?“ und diese auch so zu meinen und nicht darauf zu hoffen, die Standardantwort „Danke, alles gut und selbst?“ zu erhalten, sondern aufrichtig wissen zu wollen, wie es dem Gegenüber geht. Eine kleine Geste der Aufrichtigkeit, so unscheinbar sie auch sein mag, kann für jemand Anderen einen

ganz besonderen Wert haben. Ein kleiner Brief oder eine E-Mail, eine SMS oder ein Anruf können viel bewirken und die Einsamkeit, in der sich viele Menschen befinden, erhellen.

So versuchen auch wir die Tage der Weihnacht mit unseren Bewohnern gemeinsam zu verbringen. Wir backen gemeinsam und erzählen Geschichten. Wir singen und tanzen und versuchen Freude zu bringen. Da auch die Besucher wieder regelmäßig getestet werden müssen, nehmen wir uns auch hier gerne Zeit und hören für ein paar Minuten zu. Denn auch hier sind uns ein stetiger Kontakt und die Sorgen und Ängste der Angehörigen wichtig. Der Nikolaus ist auch wieder im Haus unterwegs und bringt kleine Präsente für unsere Bewohner und auch das Christkind wird am Heilig Abend die Bewohner besuchen. Eine Weihnachtsfeier wird auch in diesem Jahr im kleinen Rahmen für jeden Wohnbereich stattfinden, um dem Ganzen einen Rahmen zu geben.

Die Ricarda-Huch-Schule, Dreieich, wird auch in diesem Jahr wieder für jeden Bewohner ein persönliches Geschenk einpacken und vorbeibringen.

Auch von außerhalb erhalten wir so liebe Angebote, dass wir auch in diesem Jahr verschiedene musikalische Einlagen für unsere Bewohner anbieten können.

Wir können nicht alle namentlich nennen und möchten uns dennoch bei allen Gönnern, lieben Menschen, ehrenamtlichen Helfern und Angehörigen, sowie Freunden des Hauses von Herzen für die Begleitung in diesem schweren Jahr bedanken.

Ist das eine klassische Weihnachtsgeschichte? Nein...

Wir hoffen trotzdem, dass wir für unsere Bewohner das Beste aus der Situation machen und ein Stück Geborgenheit und Familie für sie sein können.

Wir wünschen allen eine besinnliche Adventszeit, schöne Weihnachtsfeiertage und natürlich einen guten Rutsch ins neue Jahr.

Das Team

Die Ahörnchen

Kontakt Einrichtungsleitung:

Susanne Kemmerer,

Tel. 06103 30 11 70 ■





E3 Acoustic Band - „Get on your Feet“

Es gibt Bands, die lassen sich nicht einfach in ein Genre pressen. Wenn in einem Ensemble Musiker unterschiedlicher Stilrichtungen zusammenkommen, um dann die Vorlieben jedes einzelnen Mitglieds in die Songs einfließen lassen, dann ist das als Hörerlebnis wunderbar abwechslungsreich - allerdings für viele Veranstalter schwer darstellbar. Mark Patrick, Kopf der E3 Acoustic Band kann davon ein Lied singen - im wahrsten Sinne des Wortes. Bei der Suche nach Auftrittsmöglichkeiten taucht natürlich immer sofort die Frage auf: „Was macht ihr denn für Musik?“ Dann zu antworten, dass das Repertoire der Band einen kunterbunten Mix aus Folk, Rock, Jazz usw. darstellt, ist bei vielen Auftrittsorten ein sofortiges Ausschlusskriterium. „Wie soll ich das in der Werbung vermitteln?“ ist dann eine typische Antwort. „Die Leute wollen ein klares Profil! Rock, Irish Folk, Bossa Nova oder Ähnliches - damit kann man was anfangen - aber nicht ALLES MÖGLICHE!“

Dabei ist es gerade der Mix, der es macht, wie die Band von sich selbst sagt.

Der einzigartige Sound, der in diesem erfrischenden Musikcocktail steckt, ist nicht nur für Unplugged-Fans attraktiv. „Er geht schnurstracks in die Ohren. Und lässt im Hirn und Körper die Glückshormone tanzen“, schreibt die Band auf Ihrer Webseite. Und in der Tat ist der Sound der Band mit „Rock meets Country“ nicht ansatzweise beschrieben.

Genau deswegen bin ich auch so begeistert von dem Werk. Ich konnte mich persönlich nie festlegen, welche Stilistik ich am liebsten mag. Rock, Jazz, Folk, Country usw. - alle Musikformen haben ihre Eigenart, die jeweils für sich interessant und packend sein kann. Gerade deswegen spricht mir so eine CD aus der Seele, bei der keine Grenzen gezogen werden, sondern einfach gute Musik gemacht wird. Eine CD, die ich bestimmt auch im Unterricht an der Musikschule in Langen bei dem einen oder anderen Schüler als Beispiel zum Mitgrooven einsetzen werde.

Wer sich vom Sound der E3 Acoustic Band überzeugen möchte, sollte sich die CD „Get on Your Feet“ unbedingt zu Gemüte führen. Auf elegante Art ist es der Band gelungen auf CD das Feeling von live gespielter Musik einzufangen. Man spürt von Anfang an die Spielfreude und Energie der einzelnen Protagonisten.

Die hessische Kulturstiftung hat dank



Coronahilfe die Finanzierung des Tonträgers möglich gemacht, durch den die Band in wunderbarer Weise ihren aktuellen Sound publik machen kann. Eine bunte Mischung aus Stilen, der dadurch entsteht, dass alle Bandmitglieder sich kompositorisch und in den Arrangements der Stücke mit ihren Eigenheiten einbringen, macht die besondere Vielfalt dieser Produktion aus. Jeder, der auf handgemachte Musik steht und Offenheit gegenüber stilistischer Vielfalt besitzt, sollte sich diese CD nicht entgehen lassen. Aber Vorsicht: Es macht süchtig und erzeugt den Wunsch, die Band auf jeden Fall auch live sehen zu wollen.

Kontakt: <https://e3-acoustic-band.de> ■

Gabi Fellner





Freuen Sie sich drauf!

Die Volkshochschule im Frühjahr

Tatsächlich konnten im zweiten Semester 2021 bei der Volkshochschule Langen viele Kurse in Präsenz durchgeführt und besucht werden. Zum Jahresende hin allerdings erhielten alle Teilnehmenden dann Nachricht, dass die Kurse nur mit Auflagen, wie Impf- oder Testnachweisen oder dem Tragen einer Maske, durchzuführen sind. Dennoch konnte der Betrieb größtenteils zur Freude aller aufrechterhalten werden.

Gut angenommen werden nach wie vor die große Bandbreite an Sprach- und EDV-Kursen sowie Sport- und Bewegungskursen. Nach der Wiedereröffnung des umständehalber geschlossenen Hallenbads finden auch wieder unterschiedliche Schwimmkurse für Erwachsene und das beliebte Aqua-Jogging statt.

Kennen Sie mittelalterlichen Schwertkampf?

Das ist mitnichten ein „Aufeinander-einhauen“, sondern hier bekommt man Einblicke in die Kunst des Schaukampfes. Sicherheit und Spaß der Teilnehmerinnen und Teilnehmer stehen im Vordergrund; ganz nebenbei werden Ausdauer, Hand-Augen-Koordination, das Vertrauen in sich selbst und andere und das perfekte Zusammenspiel mit dem Trainingspartner, gleich welchen Alters und welcher Größe trainiert.

Stricken, Nähen, Gestaltung mit Papier

Sehr zufrieden kann auch das Werken und Handarbeiten machen. Hier bietet die Volkshochschule

Kurse zum Stricken und Nähen sowie Gestaltung mit Papier an. Die Ergebnisse sind immer verblüffend und erstaunen jeden Betrachter.

Kulinarische Anregungen

Sie bemerken, dass Sie doch immer die gleichen guten Dinge kochen, könnten aber ein paar Anregungen für neue Gerichte gebrauchen? Auch das gibt es bei der Volkshochschule in praktischer, geselliger und kurzweiliger Form zu lernen.

Bau- und Kulturgeschichtliches

Allerlei bau- und kulturgeschichtliche Vorträge und Exkursionen mit Professor Frank Oppermann versprechen eine vergnügte Zeit bei mehreren Veranstaltungen über Langen oder auch Darmstadt und Bensheim. Es sollen bauhistorische Epochen, ihre Merkmale und sozialgeschichtlichen Bezüge behandelt werden.

Fotosafaris

Geführte Fotosafaris vor den Türen Langens lassen Gewohntes durch die Fotolinse ganz neu entdecken. Wer noch mit der Technik des Fotoapparats kämpft, kann auch im Anfängerkurs die Geheimnisse von guter Fotografie von der Pike auf lernen.

Neues aus dem Kulturhaus Altes Amtsgericht

Da antwortet ja gar nicht mehr Herr Güldenstein, sondern eine Frau. Wie lautet noch gleich der Name? Im August 2021 hat sich bei der vhs Lan-



gen personell einiges getan. Kollege Güldenstein ist nach über 30 Jahren Schaffens bei der vhs Langen in den Ruhestand gegangen. Im Oktober 2021 hat **Birgitt Schaaf** die Leitung der Geschäftsstelle der vhs übernommen. Sie hat sich nach einiger Zeit in der freien Wirtschaft dazu entschieden, bei der vhs Langen zu wirken. Klassiker und Liebgewonnenes werden natürlich bleiben, es kann aber auch sein, dass es die ein oder andere Veränderung geben wird.

Am 28. Januar erscheint das neue Programm für 2022. Es liegt im Kulturhaus Altes Amtsgericht, im Rathaus, in der Stadtbücherei, den Filialen der Sparkasse Langen Seligenstadt und der Volksbank, im Amtsgericht, bei den Stadtwerken, den Buchhandlungen, im Kaufhaus Braun und der Haltestelle aus. Natürlich ist es auch im Internet zu finden unter www.vhs-langen.de.

Schauen Sie rein, stöbern Sie und melden Sie sich einfach an. Bei Fragen wenden Sie sich gerne an die vhs Langen, Kulturhaus Altes Amtsgericht, Darmstädter Str. 27, Tel. 9104-60 oder über E-Mail vhs@langen.de ■



Hollywood zieht in die Haltestelle ein Drei, zwei eins – Action

Die beiden erfolgreichen Gruppen Fotografieber mit Ilona Creutz und Neue Medien mit Gabi Miethke-Kohl und Ulrike Timkovic, des Medienzentrums der Haltestelle bekommen Zuwachs. Mit der Umstrukturierung der Räumlichkeiten ziehen neue Angebote in die Haltestelle ein. In der letzten ZEITLOS wurden von dem Medienpädagogen Och diese neuen Gruppen schon angedacht und vorgestellt. Geplant sind Gruppen zum Thema: „Smarte Technik für jeden“, „Shopping im Internet für jeden“ und „Treffen digital – einfach genial“.

In der heutigen Ausgabe der ZEITLOS steht das Thema Video mit Vimeo im Mittelpunkt. Videos sind in der digitalen Welt der Renner, denn alle bekannten Netzwerke wären ohne sie nur halb so interessant. Instagram und Facebook wären ohne sie nicht halb so erfolgreich, während Youtube, Vimeo und Tic Toc ohne Videos sogar gänzlich nutzlos wären. Videos spielen auch in den bekannten

Messenger Diensten wie WhatsApp, Signal und Telegramm eine riesige Rolle, denn sie werden minütlich tausendfach geteilt und weitergeleitet. Kaum wird im Familienkreis bekannt, dass ein älteres Familienmitglied ein Smartphone mit WhatsApp bekommen hat, schon hagelt es die ersten kurzweiligen Videos. Sie bekommen Glückwünsche, possierliche Tiervideos, Skurriles oder Witziges direkt aufs Smartphone geschickt. Egal zu welchem Thema, es gibt immer passende Videos dazu.

Heutzutage kann jeder mit dem Smartphone ein Video drehen und es sofort in einem der bekannten Netzwerke veröffentlichen. Eine Sache, die nicht länger als 5 Minuten dauert. Der Medienpädagoge Och kennt noch die Zeit, als der „Offene Kanal“ in Langen auf Kabel gesendet hat und kennt den Aufwand, der für die Produktion und Verbreitung eines Videos nötig war. Da hat die Technik einen riesigen Sprung nach vorne

gemacht.

Viele Menschen nutzen die neuen Möglichkeiten der Produktion solcher „informellen“ Kurzvideos, Verschwörungstheoretiker, Influencer (Menschen die sich selbst vermarkten oder Werbung für Produkte produzieren), Firmen, engagierte Hobbyisten und natürlich auch zukünftig die neue Videogruppe der Haltestelle. In den nächsten Wochen entsteht im Begegnungszentrum Haltestelle ein kleines Videostudio mit Licht, Mikrofon Stativ und Kamera. Dieses Studio und die darin enthaltene Technik, soll es der Gruppe ermöglichen, unter anderem den Videokanal der Haltestelle bei Vimeo mit interessanten, hilfreichen und gerne auch humorischen Beiträgen, zu füllen. Der Blick auf das eigene Alter und auf das Alter der anderen, wird die Themen liefern, die filmisch umgesetzt werden. Dabei werden Beiträge unter dem Motto



„In der Kürze – liegt die Würze“ gefilmt, geschnitten und veröffentlicht. Ganz im Sinne und im Stil der neuen Videobewegung.

Der Medienpädagoge Och sucht Menschen, die sich vorstellen können, Teil dieser Gruppe zu werden, egal ob vor oder hinter der Kamera, am PC, um den Film zu schneiden, um den Videokanal der Haltestelle zu pflegen

und Ideen für die Clips zu sammeln oder den Überblick am Drehset zu haben, wenn es heißt: drei, zwei, eins ... Action.

Montag den 21. März 22 um 15 Uhr zeigt ihnen Och die Möglichkeiten vor Ort in der Haltestelle. Dort gibt es einen kleinen Vortrag über das Medium Video und die neuen Möglichkeiten im Begegnungszent-

rum. Kommen Sie vorbei, informieren Sie sich und vielleicht filmen Sie bald mit.

Die Teilnahme an diesem Vortrag ist kostenlos.

Aufgrund der aktuellen Coronasituation ist eine Anmeldung zwingend erforderlich. Bitte melden Sie sich unter 06103 203-920 oder per Mail Haltestelle@langen.de an. ■

Computer-Forum Neue Medien – unterwegs

Die Gruppe Computer-Forum mit Ulrike Timkovic und Gabi Miethke-Kohl konnte dieses Jahre neben virtuellem Treffen und ab Herbst auch wieder „Live“-Treffen durchführen. Ausserdem wurde im Sommer endlich das obligatorische, jährliche Minigolfturnier 2020 ausgetragen. Trotz Regen am Ende des Treffens genossen die Teilnehmer nach dem obligatorisch folgendem Essen ein Mispelchen.

Im August wurde dann das Minigolfturnier 2021 ausgetragen, nach dem Olympischen Motto „Dabei sein ist alles“. Hier hatte es der Wettergott besser mit uns gemeint. In gemütlicher Runde beim Essen wurden dann die Sieger errechnet

Im November konnten wir dann für April 2020 geplanten Ausflug ins Kriminalmuseum des Polizeipräsidiums Frankfurt durchführen. Ein Kriminalbeamter erläuterte uns interessante Details. Er hatte an einigen Fällen selbst mitgearbeitet. Natürlich wurde auch über den Tod der Rosemarie Nitribit gesprochen sowie der Entwicklung der Kriminaltechnik.

Wir hoffen auch im nächsten Jahr wieder spannende Besuche durchführen und natürlich auch das **Computer-Forum Neue Medien – 14tägige Treffen in der Haltestelle – jeden 2. und 4. Montag von 13:15 bis 14:45.** ■



Partner des Mediencenters der Haltestelle

Seit 1992 in Langen
COMTEL

Studio für Computer und Telekommunikation GmbH

Ihr kompetenter Partner in Sachen EDV!
www.comtel-computer.de

- ✓ Netzwerktechnik
- ✓ Monitoring
- ✓ Managed Services
- ✓ PC - Hardware / Software
(PCs, Notebooks, Tablets, Monitore, Drucker, Verbrauchsmaterial, etc.....)

- ✓ PC - Reparatur / Wartung
- ✓ Installation und Wartung von TK - Anlagen
- ✓ Vor - Ort - Service

Sie haben Fragen?
Wir helfen Ihnen gerne!

Ihr direkter Draht zu uns
06103 - 300 880

Bahnstr. 115 • 63225 Langen • info@comtel-computer.de • www.comtel-computer.de

Jahreshauptversammlung der AWO Langen Vorstand neu gewählt

Mitte November fand mit weitem Abstand im großen Saal der Stadthalle Langen die Jahreshauptversammlung 2020/2021 der AWO Langen statt.

Etwa 50 Mitglieder und Gäste hatten sich auf Einladung des Vorsitzenden Tim Ruder dort eingefunden. Zu einem Grußwort ebenfalls erschienen war Langens Bürgermeister Prof. Dr. Jan Werner. Er lobte das Engagement des Vereins und nannte die Arbeit der Langener AWO „einen unverzichtbaren Teil des sozialen Gefüges in Langen“ und dankte den Haupt- und Ehrenamtlichen des Vereins für ihre Arbeit und ihr Engagement.

Der alte und neue Vorsitzende des Ortsvereins ist der 54jährige Jurist Tim Ruder, der den Verein nun seit 19 Jahren führt und ihm seit 33 Jahren angehört. Ebenfalls im Amt bestätigt wurden die stellvertretende Vorsitzende Dagmar Losert, der stellvertretende Vorsitzende Daniel Görich, die Kassiererin Ina Reichert und die Schriftführerin Kristina Reitz.



Der alte und neu Vorsitzende der AWO Langen konnte für die abgelaufene Wahlperiode eine positive Bilanz ziehen.

Tim Ruder brachte in seiner Begrüßungsrede die tiefe Verwurzelung des Vereins im sozialen Gefüge des Vereins zum Ausdruck und sagte: „Nicht nur, aber gerade auch in der schwierigen Zeit von Corona hat sich gezeigt, wie wichtig die Arbeit unsere Langener AWO ist. Unser Essen auf Rädern und unser Hausnotruf wurden stärker angenommen als je zuvor und haben dazu beitra-

gen können, dass viele Menschen zuhause gut versorgt worden sind. Mit unserem kostenlosen Impfshuttle haben wir viele vor allem ältere Bürgerinnen und Bürger zum Impfzentrum gebracht.“

Der Geschäftsführer Dirk Hartmann konnte in seinem Bericht von einem ordentlichen Wachstum des Vereins in der vergangenen Amtszeit des



Langens Bürgermeister Prof. Dr. Jan Werner war für ein Grußwort gekommen



Karin Elsinger wurde für 40 Jahre Treue zur AWO Langen geehrt



Vorstandes berichten. Die Jahresabschlüsse waren stets ausgeglichen, bzw. mit einem kleinen Plus versehen, was dem Verein die nötige Luft zur kontinuierlichen Erneuerung der Ausstattung und des Fuhrparks ermöglicht. Stolz ist die Langer AWO darauf, dass man bisher schon vergleichsweise emissionsarm überwiegend mit Erdgasfahrzeugen unterwegs war. Aber auch die Elektroflotte wird von zwei auf fünf

Fahrzeuge ausgebaut.

Die Corona-Krise brachte jedoch auch für den Verein massive Einschnitte. So brachen zwischenzeitlich die Einnahmen des Bereichs Hilfe im Alltag ein. Und auch die Vereinsaktivitäten waren stark eingeschränkt. Der Anwohnertreff Allerhand war über Monate verwaist und auch die beliebten monatlichen Halbtagesfahrten mit zwei großen Bussen finden seit Februar 2020 nicht mehr

statt.

Eine Wiederaufnahme wird wohl erst im Frühling 2022 wieder möglich sein.

Die Mitgliederzahlen bleiben stabil bei aktuell rund 414 Mitgliedern. Auch langjährige Mitglieder wurden wieder geehrt – darunter Karin Elsinger, die Tim Ruder für 40 Jahre Treue zur AWO mit einer Urkunde, Ehrenadel und Blumen ehrte.

Inflation und Energiepreise

AWO fordert soziale Abfederung

Die neue Bundesregierung muss hier schnell handeln und dafür Sorge tragen, dass die steigenden finanziellen Belastungen sozial abgefedert werden.

Der Bundesverband der Arbeiterwohlfahrt warnt vor den Folgen gestiegener Verbraucherpreise für finanziell schlechter gestellte Haushalte. Es drohen Strom- und Gassperren auch in den kalten Monaten, aber auch ein „gesundes“ Leben wird immer teurer. Betroffen sind Hartz-IV-Beziehende und Menschen mit niedrigem Einkommen. Dazu erklärt Michael Groß, Präsident der Arbeiterwohlfahrt:

„Preissteigerungen treffen Menschen mit wenig Geld besonders

hart. Werden die Lebenskosten teurer, fressen sie kleine Einkommen besonders schnell auf. Beim Regelbedarf sehen wir, dass der sowieso schon auf Kante genäht ist – Preissteigerungen können davon nicht abgedeckt werden. Wenn also, wie beschlossen, der Regelsatz für eine alleinstehende Person im kommenden Jahr um nur 3 Euro steigen wird, kommt das de facto einer Leistungskürzung gleich. Kurzfristig braucht es umgehend einen Zuschlag, langfristig muss der Regelsatz anders berechnet werden, um Preissteigerungen besser abzubilden.“

Die Pandemie und notwendige Schutzmaßnahmen haben zusätzlich den finanziellen Druck erhöht, so Groß weiter: „Das Leben hat

sich mehr und mehr in die eigene Wohnung verlagert und den Energiebedarf dort entsprechend erhöht. Hygienemittel wie Desinfektion und Masken schlagen außerdem teuer zu Buche. Die Strom- und Gassperren, von denen viele Menschen betroffen sind, sind zudem jetzt in den Wintermonaten besonders gefährlich. Allein im Vorjahr gab es davon eine viertel Million. Die neue Bundesregierung muss hier schnell handeln und dafür Sorge tragen, dass die steigenden finanziellen Belastungen sozial abgefedert werden und auch Menschen mit geringem Einkommen und Menschen, die Grundsicherung beziehen, gesund und nachhaltig leben können.“

Bürgerschaftliches Engagement

AWO zum Tag des Ehrenamtes

Der Bundesverband der Arbeiterwohlfahrt weist anlässlich des „Tags des Ehrenamtes“ am 5. Dezember auf die Bedeutung bürgerschaftlichen Engagements in Krisenzeiten hin und dankt allen Engagierten. Dazu erklärt Jens M. Schubert, Vorstandsvorsitzender des AWO Bundesverbandes: Ich möchte mich bedanken bei allen, die sich im vergangenen Jahr für den

Zusammenhalt unserer Gesellschaft engagiert haben. Im unermüdlichen Einsatz während der Pandemie, der Flutkatastrophe, in den Einrichtungen und Vereinen vor Ort, in der Quartiersarbeit und Nachbarschaftshilfe. Gemeinsam werden wir auch künftig unsere Kräfte bündeln, um die Engagementstrukturen vor Ort zu stabilisieren und zu erneuern. Bürgerschaft-

liches Engagement mischt sich ein und macht Menschen zu Mitgestaltern. Für die AWO gehören Engagement, Demokratie und Partizipation eng zusammen. Eine funktionierende Demokratie braucht einerseits starke Institutionen. Sie ist aber ebenso auf Menschen angewiesen, die für eine offene und vielfältige Gesellschaft eintreten. Bürgerschaftliches Eng-

gement muss dabei immer auch ein Korrektiv sein, es trägt Kritik und innovative Ideen in die Gesellschaft.“

In Krisen wie der Corona-Pandemie zeige sich eindrucksvoll, welche Dynamik bürgerschaftliches Engagement bei der Lösung von Problemen entfalten kann, so der Verband. Als Beispiel nennt er den Digitalisierungsschub im Engagement: Neue Engagementformate wie Digitallotsen oder digitale Patenschaften sind entstanden; Organisationen kommunizieren und kooperieren zunehmend digital. Andererseits fehlt es vielerorts an digitalen Zugängen, an Ausstattung und Vorwissen. Die Pandemie habe aber auch die Verwundbarkeit zivilgesellschaftlicher Strukturen offengelegt. Gerade Vereine sind betroffen: Mitgliederzahlen gehen zurück und nicht überall konnten Vereinsvorstände ihre Arbeit aufrechterhalten. „Die Engagementinfrastruktur ist be-



EHRENAMT – Ich bleib' dabei!

reits stark unter Druck und muss nun mit zusätzlichen Pandemie-Kosten kämpfen“, sagt dazu die Präsidentin der Arbeiterwohlfahrt, Kathrin Sonnenholzner, „Wir brauchen dringend eine nachhaltige finanzielle Absicherung, auch um nach Corona wieder gut durchstarten zu können.“ Der AWO Bundesverband begrüßt die Vorhaben der Koalition und künftigen Bundesregierung, die Rahmenbedingungen für Engagement und Zivilgesellschaft zu verbessern. „Wir sehen in der Koalitionsvereinbarung eine Basis für gute Zusammenarbeit von Staat und Politik mit der Zivilgesellschaft - auf Augenhöhe und mit erkennbaren Verbesserungen“, so Sonnenholzner weiter, „In der Umsetzung wird vor allem darauf zu achten sein, die Freiwilligendienste zu stärken. Sie sind ein wichtiges

Engagement- und Bildungsformat für junge Menschen. Die pädagogische Begleitung der Freiwilligen muss besser abgesichert werden. Mehr Mittel für Inklusion sind nötig und politische Bildung gehört in die Hände der zivilgesellschaftlichen Träger, nicht der staatlichen Bildungszentren.“

Die AWO ist ein starker Mitgliederverband mit fast 300.000 Mitgliedern – 414 davon in Langen. Hinzu kommen viele zehntausend Menschen, die sich in den Einrichtungen und Diensten der AWO engagieren. Sie stehen für das Profil des Verbandes als sozialpolitisch engagierte und in der Gesellschaft verwurzelte Kraft. Damit ist das Engagement auch ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal der AWO als Wohlfahrtsverband. ■

Leserbriefe

Liebe Redaktion der „ZEITLOS“
Am Ende eines sehr merk- und denkwürdigen Jahres halte ich die Nummer 89, Ausgabe 3/21 in Händen, blättere sie erst einmal gedankenlos durch und bleibe an einer Buchbesprechung, die sich mit französischen Krimis beschäftigt, hängen. Frankreich, die Bretagne, Spannung und gute Küche finden sofort mein Interesse, auch wenn warnend auf der gleichen Seite die Werbung für eine Apotheke: „Wir wollen Sie gesund!“, da eher abschreckend wirkt. Meine Vorliebe für Austern, Chablis und Krimihochspannung (Bluthochdruck!) wird jäh im Keim erstickt und ich wende mich dann doch eher gesundheitsbewusst den weiteren Seiten zu. Fröhlich klärt mich dann Uwe Damm mit dem Slogan auf: „Wir wollen, dass es Ihnen gut geht!“ Zusammen mit Martin Salomon freue ich mich auf mehr Mobilität. Lese auf den nächsten Seiten, dass mich Hörgeräte fit halten und werde dann auch noch von einer freundlichen älteren Dame mit dem Slogan: „Herzlich willkommen im Ahornhof“ angelächelt. Derartig rundum versorgt und abge-

sichert, wende ich mich nun gefahrlos den weiteren Inhalten zu. Ein Magazin wie „Zeitlos“, das regelmäßig im Jahr erscheint und 89 Ausgaben erreicht hat, ist schon etwas Besonderes. Es verfügt über eine ansprechende Gestaltung und ein höchst professionelles Layout. Die Themenvielfalt ist unglaublich, sie reicht von Berichten über aktuelle Ereignisse in Langen und Egelsbach, Reisetipps, Wanderhinweise in der Umgebung und natürlich vielen Gesundheitshinweisen. Es gibt Anregungen für den Besuch von diversen Veranstaltungen und Hinweise zum aktuellen Langener Theaterprogramm. Besonders hervorheben möchte ich den Artikel über die Stadtbücherei in Langen. Herr Mertin und sein Team haben sich gerade in diesen Pandemiezeiten alle erdenkliche Mühe gegeben, um Eltern, Kindern und lesewilligen Schülern, die Gelegenheit zu ermöglichen, Bücher auszuleihen. Der Artikel war ja bezeichnenderweise mit dem Titel: „Wieder Mensch sein“ überschrieben und das wünschen wir uns mehr denn je in diesen Zeiten. Nahtlos schließt sich die Information über

„Das gute alte Telefon“ an, das für uns alle so wichtig geworden ist. Ein im Heft abgebildetes Telefon haben wir auch im Museum Altes Rathaus im ehemaligen Laden von Herrn Seipp stehen. Was brauchte man in grauer Vorzeit zum Telefonieren? Richtig, die berühmten 20 Pfennig, ohne die ging nämlich nichts. Zum Glück gibt es heute Smartphones und ältere Menschen wie ich lernen die Videokonferenz per Zoom oder die übermittelten Videosequenzen des Enkels sehr zu schätzen. Prompt passt dazu die Reklame von Metzger Bode, der mir empfiehlt, digital zu bestellen. Wir sehen, dass dieses Heft von „Zeitlos“ einfach zeitlos aktuell zum Blättern und Schmökern verleitet und beispielsweise auch eine schöne Anregung zum Entdecken eines Märchenwaldes beinhaltet. Dieser kann gefahrlos erwandert werden und die kleine Wanderung trägt bestimmt sehr zur Gesundheit bei. Kurzum- die Lektüre des Heftes hat viel Freude bereitet und ich wünsche der Redaktion alles Gute für das kommende Jahr 2022 und für den weiteren Weg zur Jubiläumsnummer. Heribert Gött



Polizei Langen	90300
Polizei Notruf	110
Feuerwehr Notruf	112
Krankentransport/Leitstelle	19222
Ärztlicher Bereitschaftsdienst	116117
Asklepios Klinik	9120
Anruf-Sammeltaxi	52000

Begegnungszentrum Haltestelle

Zentrale	203-920
Beratung und Information	203-923
Ambulante Alten- und Krankenpflege	203-924
Veranstaltungen, Ehrenamt	203-922
Computer- und Medienzentrum	203-930

Hausnotruf

Arbeiterwohlfahrt, Hausnotruf Langen	202620-0
DRK-Kreisverband Offenbach	069 85005290
Malteser Hilfsdienst Obertshausen	06104 4600

Pflege- und hauswirtschaftliche Dienste

Pflegedienst der Stadt Langen	203-924
Arbeiterwohlfahrt Ortsverein Langen	202620-0
Essen auf Rädern	
Hilfe von Haus zu Haus	51058
Mobile Hauskrankenpflege GmbH	270068
Ambulanter Pflegedienst Jeske	731088

WICHTIGE TELEFONNUMMERN

Mobiler Pflegedienst Michelle	486088
Ambulanter Pflegedienst Wetzel-Heller	928811
PRO SENIA	697944
Pflegedienst Werner & Herter GmbH	44621
DRK-Sozialstation	9147-52
Alsenios, Alltags- und Seniorenservice	280297
Ambulante Pflege Johanniter e.V.	599683
Schwestern Pflegedienst	5092293
Pflegedienst 4 Jahreszeiten	3922171

Essen auf Rädern

Arbeiterwohlfahrt Ortsverein Langen	202620-0
DRK-Kreisverband Offenbach	06152 988440

Verschiedenes

Aphasiker Selbsthilfegruppe	25933
Hospizgruppe Langen	0172 9585853
Winkelsmühle Dreieich	06103 9875-0
Ginkgo Langen e.V.	80479105
Phönix-Seniorenzentrum Ahornhof	30117-0
Haus Dietrichsroth	98060
DRK-Senioren-Zentrum	91470
VdK	78610 u. 201677
Seniorenhilfe Langen e.V.	22504
DRK-Ortsvereinigung Langen	981717
Rheuma-Liga	3033543

IMPRESSUM

ZEITLOS

Magazin der Haltestelle, Arbeiterwohlfahrt Langen e.V., der Seniorenhilfe Langen e.V. und der Gemeinde Egelsbach
Magistrat der Stadt Langen – Fachdienst Demografischer Wandel, Senioren, soziale Organisationen – Begegnungszentrum Haltestelle, Elisabethenstraße 59a, 63225 Langen, Tel. 06103 203-920

Redaktion: Martin Salomon, Tel. 06103 203-923 Fax 06103 203-942, Wolfram Siegel, Tel. 06103 25648, 0173 6650091, Dr. Wolfgang Tschorn

E-Mail: msalomon@langen.de, wolframsiegel@t-online.de

Layout: Wolfram Siegel

Anzeigen und Produktion:

Siegel Buck Janik Werbeagentur GmbH
Bahnstraße 15, 63225 Langen, Tel. 0 6103 9026-0, Fax 902630,
E-Mail: frederik.janik@siegel-buck.de

Fotos: W. Siegel, Louis Steffann, Frankfurt-Tourismus, Konstanze Mehlhorn-Wiegand, Sandra Trinkaus, Markus Schaible Stadt Langen, Michael Och, FotograFieber, Isabell Wegner, Haus Ahornhof, M. Salomon, Gerlinde Krumm, Elke Dürr, Ginkgo, AWO Langen.

ZEITLOS erscheint 3mal jährlich kostenlos und ist erhältlich in Apotheken, den Rathäusern Langen und Egelsbach, dem Bürgerbüro Egelsbach, der Haltestelle und anderen Auslagestellen.

Die nächste Ausgabe erscheint am 2. Mai 2022. Redaktionsschluss ist Dienstag, der 5. April 2022.

**Die nächste ZEITLOS
erscheint in der zweiten
Mai-Woche.**

Bleiben Sie bis dahin gesund!



HAUSNOTRUF

für Langen und Umgebung



Ein Knopf,
der Leben
rettet!



AWO

06103 2026200

www.awo-langen.de

**mein Onlineportal,
meine Übersicht,
meine Stadtwerke.**



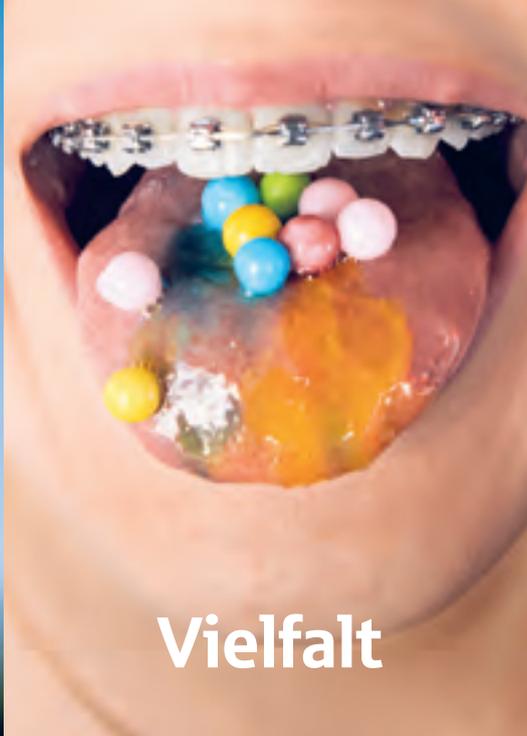
Zählerstände mitteilen, Vertragsdaten anpassen, Tarife wählen und vieles mehr. Über das Onlineportal der Stadtwerke Langen können Sie Ihre Angaben zur Energie- und Wasserversorgung rund um die Uhr ganz leicht selbst verwalten.

Probieren Sie es einfach mal aus.





Respekt



Vielfalt



Weitsicht



Teilhabe



Verantwortung



Vorsorge

Weil's um mehr als Geld geht.

Wir setzen uns ein für das, was im Leben wirklich zählt. Für Sie, für die Region, für uns alle. Mehr auf sparkasse.de/mehralsgeld



**Sparkasse
Langen-Seligenstadt**